

Schulchronik

für

die Schule zu Hanstedt

Parochie Hanstedt

Inspektion Pattensen i/V

Band II

Die Zeit von 1914-



Diese Chronik der Schule und Schulgemeinde
Hanstedt

habe ich mit dem 1. Dezember 1914, dem Tage
meines Amtsantrittes hier, begonnen.

P. Schmidt Lehrer

Der Winter und das Frühjahr 1913/14 waren Zeiten tiefen Friedens. Man ahnte den großen Krieg noch nicht. Wir standen in einer Zeit großen wirtschaftlichen Erfolges.

Im Mai 1914 wurde uns ein interessantes Schauspiel geboten durch den „Prinz Heinrich Flug.“ Schon vor dem Fluge sah man öfter Flugzeuge über Hanstedt fortschweben, aber während des Fluges hatten wir eines Morgens ein großartiges Bild vor Augen. Es war ungefähr morgens $\frac{1}{2}$ 5 Uhr als ein gewaltiges Dröhnen und Gebrumm die meisten Bewohner aus den Betten scheuchte. Als man hinauf sah, schwebten ganze Flugzeugeschwader in den Lüften, 3, 5 und noch mehr Flugzeuge. Es war ein großartiger Anblick. Da hieß es plötzlich: Bei Ollsen ist ein Flugzeug abgestürzt! Sofort begab sich eine Reihe Radfahrer dorthin. Zwischen Ollsen und Nindorf, in einem Roggenfelde des Hofbesizers Thiede stand eine Flugmaschine, von vielen Leuten umgeben. Es war



eine Rumpler Taube, ein Eindecker. Führer war Oberleutnant Ladewig-Königsberg, Beobachter Leutnant Braun. Die Herren waren wohl auf, sie hatten eine Zwischenlandung vorgenommen. Der Motor wollte nicht ziehen. Durch die Zuschauer wurde dem Roggenfelde Schaden zugefügt. Der Besitzer veranstaltete eine Sammlung, um seinen Schaden zu decken. Bei der Reparatur des Motors war Schmiedemeister A. Ziegler von hier behilflich. Das Flugzeug hatte einen Mercedes Motor von 100 P.S. Mit diesem Flugzeuge hatte vor einigen Wochen Linnekogel einen Höhen-Welt-Rekord von 6300 m aufgestellt. Als die Maschine in Ordnung gebracht war, ließ man den Motor arbeiten. Ca. 20 - 25 Mann hielten das Flugzeug fest, währenddem arbeitete der Motor mit Vollgas. Eine riesige Staubwolke wurde aufgewirbelt. Dann flogen die beiden Luftfahrer ab in der Richtung nach Munster. Es ist sehr interessant, ein Flugzeug aus nächster Nähe arbeiten zu sehen. Währenddem flogen fortwährend Flugzeuge über uns fort. Es war die große Heerschau vor dem Kriege. Am Nachmittage dieses Tages gab es hier einen gewaltigen Sandsturm, wie ich noch nie einen gesehen habe. In Westfalen sollen 2 Flugzeuge verunglückt sein.



Ende Juli feierten wir fröhlich unser Schützenfest. Am politischen Himmel ballten sich Wetterwolken auf. In Serajewo war der Erzherzog Thronfolger und seine Gemahlin ermordet von jugendlichen Serben. Unwillkürlich ahnte man, daß dadurch schwere Zeiten heraufbeschworen werden konnten. Nach und nach kamen alarmierende Nachrichten. Österreich stellte Serbien ein Ultimatum. Rußland warf sich zum Beschützer Serbiens auf. Der Präsident von Frankreich war in Petersburg. Die Luft war geladen, man mutmaßte Schlimmes. Und doch- Schon während des Schützenfestes mußten einige Urlauber sofort in ihre Garnison zurück. Unser Kaiser kam von seiner Nordlandreise schnell zurück. Die Minister kamen nach Berlin. Dann hörte man von einem Depeschenwechsel unseres Kaisers mit dem Zaren. Dann stand angeschlagen an den öffentlichen Tafeln: Verschärfter Kriegszustand. Und am 2. August 1914, da stand es da, das Wort: Krieg!

Die Hoffnungen auf Frieden waren aus. Der Atem schien zu stocken. Ein schwerer Druck lag auf uns.

Aber nur kurze Zeit. dann wurde es lebendig überall. Die Vaterlandsverteidiger wurden eingezogen. Am Abend des 2. August kamen die ersten die Straße entlang, nebeneinander, in strammer Haltung. Es waren August Ziegler, Wilhelm Riesel und Joh. Köhn. Sie nahmen Abschied.- Dann gingen sie fort, jeden Tag einige. Am 5 August nachmittags um 5 war Buß-Gottesdienst. Es war ergreifend. Die Bänke waren gefüllt mit Männern, die hinauszu zur Fahne, dem Tode entgegen. Innigste Bitten, manche Tränen begleiteten sie. Wir hofften auf ein Wiedersehen.-



Es zogen hinaus:

1. August Ziegler, Schmiedemeister,
2. Robert Köhn, Klempner,
3. Wilhelm Riesel, Schmiedemeister,
4. Hermann Brauel, Maurer,
5. Hermann Peper, Viehhändler,
6. Adolf Möller,
7. Johannes Möller,
8. Ernst Schlüter,
9. Wilhelm Vick,
10. Adolf Reeck, August, Molkereibesitzer,
11. Karl Rieckmann, Mühlenbesitzer,
12. Otto Dittmer,
13. Wilhelm Ehlers,
14. Fritz Lüllau,
15. Fritz Schlüschen,
16. Wilhelm Mencke,
17. Hermann Harms,
18. Heinrich Baasch,
19. Gustav Lüllau,
20. Willi Fölsch,
21. Karl Ringelmann, als Kriegsfreiwilliger,
22. Karl Jacobsen,
23. Fritz Sellhorn,
24. Heinrich Vick,
25. Hermann Bockelmann,
26. Gustav Homann,
27. August Lüllau,
28. Hermann Riebesell,
29. G. Jentsch, Sägemüller
30. Heinrich Rieckmann, Schlachter,
31. Wilhelm Riesel,
32. Wilhelm Wille,
33. Georg Hartig,



34. Emil Glüsburg, Zimmermann,
35. Emil Lüllau, als Kriegsfreiwilliger,
36. Karl Muchow, Maurer,
37. Wilhelm Warnecke, 2. Lehrer,
38. Wilhelm Böttcher
39. Wilh. Küsel, Gärtner
40. Fritz Baden,
41. Wilhelm Carstens, Gärtner,
42. Friedrich Buchholz,
43. Hermann Rencken,
44. Georg Albers,
45. August Riebesell,
46. Karl Vogt, Uhrmacher,
47. Hermann Bockelmann, Schlachter,
48. Heinrich Schlüschén, Gastwirt,
49. Peter Kruse,
50. Herm. Lüllau,
51. Herm. Rademacher, Rekrut,
52. Herm. Ringelmann, als Kriegsfreiwilliger,
53. Herm. Hoops,
54. Richard Isernhagen,
55. Wilhelm Kröger,
56. Hermann Mencke,
57. Otto Lüllau,
58. Siegfried Scharfenberg,
59. August Bremer,
60. Bernhard Müller,
61. Hermann Ahlers, als Freiwilliger,
62. Peter Block,
63. H. Petersen,
64. Karl Dittmer



Es dienten beim Ausbruch des Krieges:

1. August Rademacher
2. Gustav Peper
3. Gustav Peper, Tischler,
4. Otto v. Wieding,
5. Willi Jacobsen,
6. Gustav Mencke
7. Robert Isernhagen
8. Hermann Kröger.

-
65. Wilhelm Wieding,
 66. August Albers,
 67. Hermann Vick,
 68. Christoph Brodhagen,
 69. Peter Schmidt,
 70. Hermann Müller,
 71. Otto Gevers
 72. Wilhelm Kruse,
 73. Friedrich Meyer
 74. Paul Gottwald
 75. Friedrich Wolgast
 76. Gustav Kruse
 77. Hermann Kruse
 78. Georg Wöhl
 79. August Asmus
 80. Hans Peper
 81. Hermann Bockelmann
 82. Gustav Gerdau
 83. Hermann Heuer
 84. Heinrich Riesel
 85. Albert Ewigleben
 86. August Köster
 87. Wilhelm Steinke
 88. Georg Gödeken

89. Andreas Wartenberg
90. Peter Schütt
91. Rudolf Menke
92. Otto Müller
93. Georg Dittmer
94. Adolf Ortleb
95. Ernst Ortleb
96. Fritz Vornekehl
97. Gustav Wulf
98. Heinrich Bockelmann
99. Wilhelm Heuer
100. Peter Schierhorn
101. August Hanstedt



Bald wurde das Leben hier in Hanstedt ein anderes. Wir hatten viele Sommergäste hier, in allen Pensionen zusammen wohl mindestens 100 Mann. Diese wurden unruhig und wollten durchaus nach Hamburg zurück; aber der Bahnverkehr war gesperrt. Da hatten unsere Personenautos sehr viel Arbeit zu bewältigen. Es begann der Aufmarsch unserer Armeen. Die Bahnen waren bis aufs äußerste beansprucht durch Militärtransporte. Da kam die Nachricht, die Soldaten hätten Hunger und Durst auszuhalten bei den tagelangen Fahrten. Sofort begann unsere private Hilfe. Wir haben per Wagen die Nahrungsmittel nach Marxen geschafft, um den Soldaten Erquickungen zu verschaffen. Die Züge, die Strecke Lüneburg – Buchholz führen, gingen wohl fast alle nach dem Westen. Der Mut und die Zuversicht unserer Feldgrauen waren prächtig. Ihr Humor hatte sämtliche Wagen mit den treffendsten Versen und Bildern geschmückt. Dann kamen einige Tage beklommen Wartens. „Wie wird es gehen“, dachten wir. Da kam die frohe Nachricht: „Lüttich ist erobert!“ Also in Belgien standen unsere Jungen. General v. Emmich, Kommandeur des X. Armeekorps, hatte mit seinen hannoverschen Jungen die alte prächtige Stadt gestürmt. Ein Zepelin hatte geholfen, gewaltige Geschütze von 42 cm Kaliber sollten Wunderdinge verrichtet haben; ein einziger Schuß setzte ein ganzes Fort außer Gefecht. Das ging ja wie 70 – 71. Wir haben die Glocken geläutet und dem Herrn dort oben die Ehre gegeben. Dann ging's weiter durch Belgien. Eine Festung nach der anderen fiel. Die Siegesglocken klangen oft. Nach Frankreich hinein drangen unsere Feldgrauen, mit Gewalt auf Paris los. Da kamen andere Gerüchte in Umlauf. Einige Soldaten von hier hatten längere Zeit nicht geschrieben.



Böse Ahnungen quälten manchen von uns.
Endlich wurde es Gewißheit. Es waren gefallen
auf dem Felde der Ehre:

Maurer Hermann Brauel – bei St. Quentin;
eine Gewehrku­gel traf ihn in die Brust, sodaß er
kaum noch sprechen konnte.

Am 17. September fiel bei Reims
Fritz Baden.

Er ging mit vor auf eine Anhöhe. Sie kamen
in schweres Granatfeuer. Hier wurde Fritz
Baden von einem Granatsplitter am Bein
schwer verwundet. Als seine Kameraden nach
Stunden zurückkamen, fanden sie Baden
in seinem Blute liegend, am beiden Beinen
furchtbar zugerichtet, laut betend wieder. Bald da-
nach ist er gestorben.

Anfang Dezember wurde schwer verwundet
vor Warschau der Pionier

Gustav Lüllau.

Er war bei den Harburger Pionieren eingetreten
und Ende November nach dem Osten ins Feld
gerückt. Beim Bau von Laufgräben wurden sie
von den Russen stark beschossen. Eine Gewehrku­gel
traf G. Lüllau in den Rücken und blieb in der
Wirbelsäule stecken. Lüllau war gelähmt. Er wur-
de nach Dresden ins Lazarett gebracht. Seine Eltern
besuchten ihn dort. Nach wenigen Tagen kam die
Todesnachricht. Lüllau ist am 3.II.15 hier
auf unserm Kirchhof beerdigt. Von den Pionieren
waren ca. 40 Mann anwesend, um dem gefal-
lenen Kameraden die letzte Ehre zu geben. Post-
beamte aus Hamburg trugen den Sarg aus dem
Elternhause zu Grabe. Ergreifend spielte die Kapelle
der Pioniere, ergreifende tiefste Worte fand Herr Pastor



Ringelmann: In der Heimat, in der Heimat, da
gibt's ein Wiedersehn.

Gustav Lüllau ist beerdigt auf dem Platze unsers neuen
Friedhofs, auf dem alle Vaterlandsverteidiger des großen
Krieges einst ruhen sollen. Einige Wochen später wurde
Kaiser aus Asendorf auch auf diesem Ehrenfriedhofe begraben.



Am 1. September 1914 ist mein Kollege Wilhelm Warnecke, 2. Lehrer hier, fortgegangen. Er trat als Kriegsfreiwilliger bei einem Telegraphenbataillon in Munster ein. Seit Dezember 1914 liegt er in Frankreich, zuerst in Boult, dann in Montaign: Die Kinder sorgen freudig für seine Verproviantierung. Seit dem 1. September 1914 habe ich die ganze Schule allein. Eine schwere Arbeit; sie wird mit innerer Freudigkeit getan – im Dienst des Vaterlandes. Die Oberstufe hat täglich 2 Stunden, die Mittelstufe auch 2 Stunden, die Unterstufe hat an 3 Tagen je 2 Stunden. Mitte Dezember bekamen wir in Hanstedt 31 Flüchtlinge aus Ostpreußen, Männer, Frauen und Kinder. Sie hatten fliehen müssen vor den Russen. Die meisten wohnen in der leerstehenden neuen Schule, andere bei dem Abbauer August Fölsch. Sie werden vom Staat und der Gemeinde unterhalten.- Allmählich änderten sich manche Verhältnisse und Zustände. Wir hatten zu Beginn des Krieges erwartet, daß unsere Feldgrauen „so bei Weihnachten herum“ sicher wieder zu Hause sein würden, und daß dann alles sein würde wie früher. Die meisten glaubten, es könne uns überhaupt an nichts fehlen. Es kam aber anders. Die Futterstoffe wurden knapp und sehr teuer, ein Sack Gerste kostete 20M. und mehr. England hatte die Zufuhr unterbunden. Damit hatten viele nicht gerechnet. deshalb verfütterte man desto mehr Roggen und Kartoffeln für die Schweine. Da verbot die Regierung, Roggen zu verfüttern. Aller Roggen sollte als Brotkorn verwandt werden. Deshalb wurden viele Schweine geschlachtet. Den Hühnern konnte wenig Futter mehr gegeben werden.- Im Saale des Gastwirts Rieckmann wurde ein Vortrag gehalten über: „Englands Aushungerungsplan.“ Manchen mögen die Augen aufgegangen sein.



Am 15 März 1915 gab es Brotkarten.
Wir bekamen nur Brot gegen Vorzeigung dieser
Karten. Eine Marke wurde herausgenommen.
Es gab pro Kopf und Tag 250 gr. Brot. Damit sollten
unsere Vorräte bis zur nächsten Ernte reichen. Wir
hofften, daß der Herr der Welt uns eine frühe und gute Ernte
beschert.

II/XII. 16 Bode

Der Mensch denkt, Gott lenkt! Der Darsteller
dieser Chronik hat beim Beginn seiner Arbeit
wohl nicht geahnt - da er nach menschlicher Be-
rechnung seiner Hauptlebenszeit und -arbeitskraft
in den Dienst der Gemeinde Hanstedt stellen
wollte - daß er nur die Einleitung zu dem
vorliegenden Werke schreiben sollte. Der unter
Nr. 69 ins Feld gezogene Peter Schmidt war der
I. Lehrer hiesiger Schule. Am 14 April 1915
wurde er zur Fahne gerufen. Seine militärische
Ausbildung erhielt er bei einem Garde-Re-
giment in Berlin. Anfang August wurde
er dem Garde-Grenadier-Königin Augusta-Re-
giment, welches in damaliger Zeit an der
Ostfront nach hartem, aber erfolgreichem Rin-
gen schwer gelitten hatte, zur Ausfüllung
überwiesen. Infolge anstrengender Märsche
und Überwindung zahlreicher Strapazen er-
krankte er bald an der Ruhr, so daß er seinem
Regiment nicht zu folgen vermochte und im
Walde allein in einer zerschossenen Bauernhütte
6 Tage und 6 Nächte auf Stroh liegen blieb, bis
man ihn auffand und in das russische Laza-
rett 2 in Kranostaw - südlich der Bahnstrecke
Lublin - Cholm gelegen - transportierte, wo er nach
11 Tagen am 21. August 1915 der bösartigen Krank-
heit zum Opfer fiel und damit den Heldentod



fürs teure Vaterland erlitt. Große Trauer und Wehmut löste die Nachricht von seinem Tode in hiesiger Gemeinde aus, war er doch der Liebling der Kinder u. Eltern. Von seiner Verehrung zeugen nicht nur die zahlreichen, ihm von hiesigen Vereinen u. Körperschaften – Männer-Gesangsverein, Posaunenchor, Lehrerverein von Garlstorf, Kirchen- und Schulvorstand – gewidmeten Nachrufe in der „Winsener Nachrichten,“ sondern auch der Tatsache, daß man fast in jedem Hause Hanstedt's sein Bildnis in Feldgrau vorfindet. Um ihn trauern seine Frau und besonders seine Eltern, war er doch ihr einziges Kind, ihr Stolz und Freude und ihre Stütze im Alter. Zum Andenken an ihren Sohn setzten ihm seine Eltern auf den hiesigen Friedhof einen Gedenkstein mit seinem Lieblingsprüche: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lasset für seine Freunde!“

Die Behörde ehrt sein Wirken und Andenken durch Aufhängen seines Bildes im Schulzimmer. Die Einweihung desselben geschah am 20. Dezember 1915 in Gegenwart des Gemeindevorstehers, der Schulvorsteher und vieler Gemeindeglieder. Die Ansprache der schlichten, eindrucksvollen Feier hielt Herr Lehrer Berkhan Quarrendorf-.



Während der Zeit vom 14. April 1915 bis zu den Herbstferien 1916 übernahmen die Herren Berkhan – Quarrendorf und Imkenberg – Wesel die Vertretung an hiesiger Schule. Jeder unterrichtete wöchentlich an 3 Tagen. Zum 1. Oktober 1916 wurde der Schulamtskandidat und Kriegsinvalid Herr Luer von der Königl. Regierung zur Vertretung nach hier gesandt. Da diesem aber die Schularbeit hierselbst zu viel wurde, wurde er auf seinen Wunsch zum 4. Mai 1917 ersetzt, und der Schreiber dieser Zeilen - Lehrer P. Nachtigal aus Lüneburg - mit der vorübergehenden kommissarischen Verwaltung der erkrankten I. Lehrer-, Küster-, und Organistenstelle beauftragt. So mußte die hiesige Schule während des Krieges gar oft ihre Lehrkräfte wechseln. Ja, der Krieg ist ein harter Herr, der selbst den Frieden des Gotteshauses nicht ungetrübt läßt. Wir mußten im August des dritten Kriegsjahres 1917 35 Zinnpfeifen der Orgel und die größte Glocke unserer Kirche hingeben. Wir zogen die Erinnerungen an die Tage, an denen die Glocke den einzelnen geläutet, vorüber: Taufe, Konfirmation, Trauung, Begräbnis! Nun wird's auch bei uns stiller! Zieht hin, beschirmt die heil'ge Landesmark, beschützt das Leben unserer Lieben und bringt endlich den Frieden!-
Frühjahr und Sommer des Jahres 1917 brachten uns wegen der vorherrschenden, langanhaltenden Dürre schwere Sorgen. Lange sahen wir der dunklen Zukunft entgegen, die unter der versengenden Hitze die Früchte des Feldes zu verdörren drohte. Die Folge davon war ein geringer Ertrag der Roggen-, besonders der Haferernte. Aber der Spät-



sommer machte alles wieder gut; die Kartoffeln wuchsen kräftig heran, und der Herbst beehrte uns einen sehr ergiebigen Ertrag der Kartoffelernte, so dass Deutschland hinsichtlich der Ernährung ein weiteres Jahr durchhalten kann und wird.

Eine Folge der vorhanden Dürre waren die Zahlreichen Wald- und Heidebrände, Auch unser Kirchspiel wurde am Sonntag, dem 8. Juli von einem großen Wald- und Heidebrand heimgesucht. Der Ausgangspunkt des Feuers war eine Heidefläche (Kampley) in der Feldmark Ollsen. Das Feuer breitete sich bei der Dürre ungemein schnell aus. Auch die Königliche Forst „Hanstedter Berge“ wurde vom Feuer ergriffen. Ferner ist ein Teil des Naturschutzgebietes vom Feuer vernichtet worden. Schätzungsweise sind mehrere tausend Morgen Wald- und Heidebestand in Flammen aufgegangen und Millionenwerte vernichtet worden. Unersetzlich sind die einfach verbrannten Naturdenkmähler wie alte Wachholder usw. Zur Bekämpfung des Feuers wurden Harburger Pioniere und eine Kompanie der „78“ von Lüneburg herangezogen. Entstanden war das Feuer durch das „Abkochen“ der Wandervögel.

Um Stadtkinder durch Landaufenthalt Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit angedeihen zu lassen, nahm auch Hanstedt während der Sommermonate 20 Elberfelder Kinder – 17 Mädchen und 3 Knaben auf. Während ihres Aufenthaltes hierselbst wurden sie in hiesiger Schule wöchentlich an den Nachmittagen je 2 Stunden von einem Elberfelder Lehrer, der die Aufsicht über die gen. Kinder im Kirchspiel Hanstedt und einigen Dörfern der In-



spektion Pattensen I hatte und in Brakel wohnte, unterrichtet.

In den Dienst des Krieges stellte sich die Schulpjugend insofern, als sie zur 7. Kriegsanleihe 2935 M zeichnete und zur Hindenburg Spende 34 M aufbrachte; Der „Kaiser-Geburtstags-Spende“ wurden 10,50 M überwiesen. Als Gegengabe erhielt die Schule vom Ehrenausschuß der Hindenburg-Spende das Bild des General-Feldmarschalls. Es erhielt seinen Platz im Schulzimmer der I. Schule. Die Zeichnung der Schule zur 8. Kriegsanleihe betrug annähernd 1000 M. infolge der geringen Haferernte des Jahres 17 mußte im Frühjahr und Sommer 18 für die Pferde an der Front Laubheu gesammelt werden. In hiesiger Schule sind von den Kindern 8 Zentner trockenes Laubheu a 18 M abgeliefert worden. Der Unterricht fiel an den Sammeltagen aus.

Trotz des Friedens mit Russland 3.3.18, der Ukraine und Rumänien 7.5.18, trotz des verheißungsvollen Frühlings gestaltete sich die Versorgung der Ernährung in den Monaten Juni und Juli recht schwierig. Es fehlte besonders an Brot und Kartoffeln und wiederholt wurde die wöchentliche Brotmenge auf ein kleineres Maß herabgesetzt. Hatte man auf eine frühzeitige Ernte gehofft, so wurde durch den im Mai auftretenden Frost und die kühlen und regenreichen Sommertage die Ernte um einige Wochen verschoben. Der Frost trat in zwei aufeinander folgenden Nächten so heftig auf, dass Bohnen und weite Kartoffelfelder vernichtet wurden, Die Fleischknappheit erreichte einen solchen Tiefstand daß zwischen dem 19. August und dem 27. Oktober je eine fleischlose Woche mit je zwei Fleischwochen



abwechselten. Neben den 4 fleischlosen Wochen kam noch eine Herabsetzung der Fleischration um 50 Gramm in der Fleischwoche, so daß die wöchentliche Fleischration nur noch 50 Gramm betrug. Unser Schweinebestand, der in Friedenszeiten den Hauptbestandteil unserer Fleischnahrung ausmachte, ist gewaltig aufgeräumt worden, weil wir nicht genug Futter für die Tiere hatten. Daher sind wir seit langer Zeit fast ausschließlich auf Rindfleisch angewiesen. Die Folge der Knappheit sämtlicher Nahrungsmittel brachte ein fortwährendes Steigen der Höchstpreise. So kostet 1 Pfund Butter 3,30 M; Hamsterer, die namentlich von Hamburg zu uns kommen zahlen 10-15 M; 1 Pfund Brot = 26 Pf, Der Höchstpreis für Bickbeeren betrug 50 Pf, trotzdem erzielten Pflücker für das Pfd. den Preis von 1 M, 1,50 M ja 2 u. 3 M. Nachstehend lasse ich ein amtliches Preisverzeichnis, wie es von der Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Lüneburg festgesetzt ist, folgen.

Bekanntmachung

Für den Regierungsbezirk Lüneburg mit Ausnahme der Stadt Harburg und der Gemeinde Wilhelmsburg sind nachfolgende Höchstpreise für je ein Pfund mit Wirkung vom 1. Juli bis auf weiteres festgesetzt:

	Erzeuger- preis M	Großhandels- preis M	Kleinhandels- preis M
Rharbarber	0,13	0,15	0,20
Spinat			
Wurzel- und Doldenspinat	0,20	0,25	0,33
Losser Blattspinat	0,30	0,36	0,45



Erbsen (Pahlerbsen)	0,35	0,42	0,50
---------------------	------	------	------

	Erzeuger- preis M	Großhandels- preis M	Kleinhandels- preis M
Bohnen, grüne Bohnen (Schneide und Brechbohnen)	0,40	0,48	0,60
Wachs- und Perlbohnen	0,50	0,58	0,70
Sau- oder Puffbohnen	0,25	0,30	0,36
Möhren u. längliche Karotten m. Kraut von höchstens 15 cm Länge	0,13	0,22	0,28
Möhren u. längliche Karotten ohne Kraut	0,28	0,33	0,40
Runde kleine Karotten mit Kraut von höchstens 15 cm Länge	0,26	0,32	0,38
Runde kleine Karotten ohne Kraut	0,38	0,42	0,50
Mairüben ohne Kraut	0,06	0,08	0,12
Kohlrabi mit gesundem handelsüblichem Kraut	0,23	0,28	0,34
ohne Kraut	0,28	0,32	0,40
Früh- Wirsing und Weißkohl	0,20	0,24	0,30
Frühzwiebeln mit Lauch	0,20	0,25	0,30
ohne Lauch	0,30	0,37	0,45
Tomaten	1,-	1,30	1,50
Erdbeeren, Korbware	1,20	1,30	1,50
Erdbeeren, Faß- und Kübelware	0,75	1,-	1,20
Wald-Erdbeeren	1,80	2,10	2,50
Johannisbeeren, rote u. weiße	0,50	0,56	0,65
Johannisbeeren schwarze	0,60	0,66	0,75
Himbeeren in kleinen Packungen Körbchen von nicht mehr als 5 Pfund Inhalt	1,50	1,70	2,-
Himbeeren, Faß u. Kübelware	0,75	0,85	1,-
Stachelbeeren, reif und unreif	0,45	0,55	0,65
Blaubeeren	0,45		
Preißelbeeren	0,65	0,80	1,05
Süße Kirschen I. Wahl	0,45	0,60	0,75



Süße Preß-, Brenn- Marmeladen- kirschen saure Kirschen II. Wahl	0,35	0,50	0,60
--	------	------	------

	Erzeuger- preis M	Großhandels- preis M	Kleinhandels- preis M
Saure Kirschen, I. Wahl	0,60	0,75	0,90
Saure Preß-, Brenn-u.Marmeladenkirschen	0,35	0,50	0,60
Pflaumen I. Sorte (großfrüchtige Pflau- men u. Frühzwetschen, nicht Hauszwetschen)	0,50	0,65	0,80
Pflaumen II. Sorte (kleinfrüchtige Pflaumen)	0,30	0,36	0,45
Frühäpfel	0,35	0,42	0,50
Frühbirnen	0,30	0,37	0,45
Falläpfel u. –birnen	0,15	0,20	0,25

Zuwiderhandlungen werden gemäß §16 der
Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte
vom 3. April 1917 mit Gefängnis bis zu einem
Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.
Lüneburg, den 12. Juli 1918.

Die Bezirksstelle für Gemüse und Obst
(gez.) Janssen

Allmonatlich oder in noch kürzeren Zeitab-
schnitten erschien vorstehendes Preisverzeichnis in
neuer Auflage je nach dem Angebot und der
Nachfrage der Erzeugnisse mit mehr oder weniger ver-
änderten Preisen. In demselben Verhältnis, wie
die Nahrungsmittelpreise sich vervielfacht haben,
sind die Preise für die Nutzungstiere in die Höhe
geschwungen. Gute Ackerpferde werden mit 5 – 8000 M
bezahlt, Kühe bis 2000 M. Ein Mutterschaf erzielte
im Frühjahr den Preis von 300 M, ein Schaflamm
120-150 M; für 6 Wochen alte Ferkel musste man
bis 150 M anlegen. Das Wiesengras wurde bei
der diesjährigen Verpachtung so teuer bezahlt,



dass ein Fuder Heu auf 200 M zu stehen kam.
Die Strohknappheit stieg durch den hier am Mittwoch vor Himmelfahrt herrschenden Heidebrand aufs höchste. Das Feuer entstand gegen Mittag am Westhange des Manskühlen-Berges, westlich des Weges

Hanstedt – Wesel. Infolge der großen Trockenheit und des heftigen Ostwindes dehnte es sich ungemein schnell aus. Es sprang sehr bald auf die Aufforstungen des Herrn Kommerzienrat Eppen auf dem Töps über und breitete sich in westlicher Richtung aus. Durch Gegenfeuer konnten im Norden die Schierhorner Fuhren gerettet werden. Der Hanstedt – Weseler Weg, der die natürliche Südgrenze hätte bilden müssen, bot, da er dicht mit langer trockener Heide bewachsen war, keinen ausreichenden Feuerschutz. Daher dehnte sich das Flammenmeer auch in Richtung auf den Westteil der Hanstedter Berge aus, bis es dahin kam, wo im vergangenen Jahre der große Brand (s.S.14) gewütet hatte. Es entstand in einer Ausdehnung von 10 km Länge u. 3 km Breite eine trostlose Wüste, eine traurige, schwarze Einöde. Ein Teil des Holmer Holzes und der Königlichen Forst nördlich des Weges Wehlen – Inzmühlen ging in Flammen auf. Südlich des sehr gefährdeten Ortes Inzmühlen konnte kurz vor der Bahnlinie Buchholz – Soltau durch das Eingreifen Harburger Pioniere dem grausigen Element Einhalt geboten werden. Leider sind in wenigen Stunden wiederum Naturschönheiten von unschätzbarem Werte verloren gegangen. Die Ursache des Feuers ist jedenfalls in der Unvorsichtigkeit beim Abkochen der Heidemäher zu suchen.

Um die restlose Erfassung der Milch zur Fettgewinnung durchzuführen, mußte die hiesige Gemeinde seit Neujahr 18 die Milch zur Molkerei nach Jesteburg liefern; aber seit dem 1. Juli d. Js. ist durch den Kreis die hiesige seit dem Mobilmachungstage durch



die Einberufung des Besitzers stillliegende Molkerei wieder in Betrieb gesetzt worden. Desgleichen

wurde von der Behörde zur Erhöhung der Fettgewinnung die Sammlung der zahlreich gewachsenen Bucheckern durch die Schule angeordnet. Der Sammelfleiß der Kinder war so rege, dass in hiesiger Schule etwa 28 Ztr. Bucheckern zur Ablieferung gelangten. Der Herbst des Jahres brachte uns eine niederdrückende Enttäuschung nach der anderen: Das Wanken der Westfront, die unmenschlich harten Bedingungen des Waffenstillstandes, die Revolution und die Abdankung des Kaisers. Dazu kam die Sorge wegen der herrschenden Seuche, der Grippe, die zahlreiche Opfer forderte. Auch unsere Schule hat den Verlust von zwei braven Kindern zu beklagen. Am 4. November starb im 11. Lebensjahr Else Bassen, Schülerin der Mittelstufe und am 24. November der Schüler der Oberstufe Wilhelm Wille im 12. Lebensjahr. Beiden gaben sämtliche Schulkinder das letzte Geleit und schmückten ihre Gräber mit Kränzen und Blumen.



Nach Beendigung des unglückseligen Krieges traten allmählich im hiesigen Schulbetriebe geordnete Verhältnisse ein. Herr Lehrer Warnecke, der seit September 1914 als Kriegsfreiwilliger bei dem Telegraphenbataillon Nr. im Felde stand, kehrte unverwundet im Dezember 1918 in die Heimat zurück und begann wieder nach Neujahr 1919 den Unterricht als 2. Lehrer. Herr Lehrer Nachtigal aus Lüneburg, der seit Anfang Mai 1917 mit der vorübergehenden kommissarischen Verwaltung der vakanten 1. Lehrer,- Küster- und Organistenstelle beauftragt war, und seitdem als alleiniger Lehrer die ganze Schule hierselbst verwaltet hatte bei einer Kinderzahl von 130 bis 150 Schülern, kehrte mit dem Schlusse des Jahres 1919 an seinen früheren Wirkungsort zurück. Bis zum 1. Mai 1919 blieb die erste Lehrerstelle noch vakant, wurde aber bis dahin kommissarisch verwaltet von Herrn Lehrer Otto Meyer aus Garlstorf. Inzwischen war genannte Stelle zwecks Neubesetzung ausgeschrieben worden. Es meldeten sich 3 Bewerber, von denen Schreiber dieser Zeilen – Lehrer Upmann, bis dahin 1. Lehrer, Küster u. Organist in Arle, Kreis Norden, Ostfriesland – einstimmig gewählt wurde. Ich trat die Stelle am 1. Mai 1919 an. – Beide Lehrerwohnungen waren infolge des Krieges in trostlosen Zustand geraten. Die erste Lehrerwohnung war wegen der 4jährigen Vakanz der Lehrer, Küster- und Organistenstelle etc zeitweise gar nicht oder nur teilweise bewohnt worden, und die notwendigen Reparaturen waren ganz unterblieben. Besonders schadhaft war das Dach. Immer wieder reg-

Krieg u. Lehrer der Schule

Lehrerwohnungen



nete es durch, vor allen Dingen über der Haustür und in den Wohnräumen und Stallungen an der Hofseite des Hauses. Nach jedem größeren

Regenschauer weichten die Decken der Räume durch und fielen teilweise sogar herunter. Anfangs versuchte man durch Ausbesserung der besonders durchlässigen Stellen des Daches des unangenehmen und lästigen Übels Herr zu werden. Doch vergeblich! Die ganze Nordhälfte des Daches, mit einer dicken, schwammigen Mooschicht überzogen, erwies sich nach einer gründlichen fachmännischen Untersuchung als zu dünn, so daß mit Ernst eine Neubedeckung dieser Dachhälfte ins Auge gefasst werden musste. Herbst 1920 wurde bereits das notwendige Dachstroh (Reit) angefahren und im Mai 1921 sollte mit der geplanten Neubedeckung angefangen werden. Kurz vorher aber gelang es noch mit Hülfe des Schulvorstandes – insbesondere durch das energische Auftreten des Gemeindevorstehers Herrn Sellhorn, der immer wieder darauf hinwies, dass es zwecks Verhütung von Feuersgefahr wohl an der Zeit wär, wo nur irgend möglich, die Strohbedachung der Häuser durch eine Steinbedachung zu ersetzen, - Herrn Herrn Pastor Ringelmann von der dringenden Notwendigkeit einer festen Bedachung zu überzeugen und damit den alten Beschluß des Kirchenvorstandes rückgängig zu machen. Das beschaffte Dachstroh wurde sofort verkauft und die Ziegelei Schneefuhr in Brackel mit der Lieferung der erforderlichen Dachpfannen beauftragt. Herrn Zimmermeister Heuer, Hanstedt, wurde die Fertigstellung des neuen Dachstuhles und Herrn Schieferdecker Bruns die Deckarbeit übertragen. In der Zeit



vom 21. bis 24. Juni 1921 fand die Abnahme der alten Strohbedachung und die Neudeckung mit roten Dachpfannen statt. So hat die alte ehrwürdige , dem Charakter unserer Heide an-

gepasste Küsterwohnung plötzlich ein neues Gesicht erhalten. „Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten!“

Daß auch die 2. Lehrerwohnung, ein seit 1910 vollständig neuer Bau, ebenfalls eine größere Reparatur notwendig machte, hatte seinen Grund in einem besonderen Kriegsmoment . Als infolge der langen Dauer des Krieges alle männlichen Arbeitskräfte zum Kriegsdienst beordert waren, waren die Landwirte zum größten Teil gezwungen durch Kriegsgefangene ihre Ackerbestellung und sonstige Hofbewirtschaft vornehmen zu lassen. So gab es in Hanstedt ungefähr russische Kriegsgefangene, denen unter einem Wachtkommando die Schulklasse der neuen Lehrerwohnung als Unterkunft- und Schlafräum angewiesen wurde. So zogen in die hellen freundlichen Räume, in denen sonst die Kleinen mit leuchtenden Augen zu ihres Lehrers Füßen saßen, um die erste Kunst des Lesens, Schreibens und Rechnens zu lernen, um unter seiner erziehenden Hand heran zuwachsen als gute brauchbare Erdenbürger, jene Söhne aus dem „großen Reich des Ostens“ ein mit ihrem durch den Krieg so recht zum Ausdruck gekommenen Kulturtiefstand. Nicht lange hat es gedauert, da war der schöne Erziehungsraum unserer Schulkinder in eine russische Kaserne umgewandelt worden. Fußboden, Wände Fenster und Ofen haben arg unter der Fremdherr-



schaft gelitten. Alles, was an hölzernen Gegenständen nicht niet- und nagelfest war, wanderte als willkommenes Brennmaterial in den Ofen oder fand andere Verwendung. So büßten wir unter anderem unsere Turnstäbe und

Spielbälle ein. Der ganze Raum mußte natürlich erst ein menschenwürdiges Aussehen erhalten, bevor der Unterricht darin wieder aufgenommen werden konnte. Im Anschluß daran fand dann auch eine geräumigere Einrichtung der Wohnung selbst statt, da Herr Warnecke seinen Junggesellenstand aufgab und sich am 25. April 1919 verheiratete.

Krieg Auszug-Heimkehr

Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages am 9. November 1918 hatte der furchtbare Weltkrieg das langersehnte Ende erreicht. Aber das der große Ausgang so tragisch, so niederschmetternd für Deutschland auslaufen sollte, hat sich keiner der Unsrigen gedacht, die damals in den erhebenden Augusttagen 1914 und später mit heller Begeisterung zu den Fahnen geeilt waren, ihre ganze Kraft, ihr Leben und Blut für des Vaterlandes Rettung, Ehre und Sieg einzusetzen. Wie die Kriegerliste auf Seite 4 bis 6 dieses Buches ausweist, sind alleine aus Hanstedt über 100 Väter und Söhne in den Kriegsdienst des Vaterlandes getreten. Darunter aktiv dienende, die bei Ausbruch des Krieges sofort von ihrer Garnison aus an die bedrohte Grenze geschickt wurden, ohne vorher noch einmal ihr schmuckes Heimatdörfchen und die lieben Angehörigen gesehen und von ihnen



Abschied genommen zu haben. Fast gleichzeitig mit ihnen hatte sich die Reserve zu stellen. Alles durchweg junge, kräftige Gestalten, die nicht in Friedenszeiten des Königs Rock getragen hatten, die gelernt hatten, unter großen Mühen und Strapazen Pflichterfüllung und Gehorsam zu zeigen, wenn es galt, dem Rufe des Vaterlandes auf neue zu folgen. Ihre Zahl belief sich auf Inmitten der Mobilmachungsaufregung und der

vielen Kriegserklärungsgerüchte hatten sie Abschied zu nehmen, ohne große Vorbereitung. Augenblicke des Wehmuts angesichts der feuchten Augen ihrer Lieben mußten gar bald wieder der überschäumenden Begeisterung platz machen: „ Zum Rhein zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wir alle wollen hüter sein! Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!“

Zu dieser ausgebildeten, sofort kriegsfähigen Streiter-schar gesellten sich mit drängendem Ungestüm Freiwillige über Freiwillige. Meistens blutjunge Burschen von 17 bis 20 Jahren, die es nicht aushielten daheim zu bleiben, wahren ihre Freunde, Schulkameraden und Altersgenossen bereits ihren Mann stehen sollten. „Die Jugend brauset, das Leben schäumt, frisch auf , eh der Geist noch verdüftet.“ Unter ihnen aber auch Männer dem Jünglingsalter bereits entwachsen, die wegen irgend eines Fehlers damals von der aktiven Dienstpflicht befreit gewesen waren, nun aber sich freiwillig zum Kriegsdienst meldeten. „Und setzen wir nicht das Leben ein, nie wird uns das Leben gewonnen sein!“ Ja, Männer im angehenden Greisenalter, hinweg über die Jahre der allgemeinen Wehrpflicht, die von ihrer einstigen Dienstzeit nur noch diese oder jene schöne, erhebende Erinnerung lebendig erhalten hatten, fühlten das Feuer der Begeisterung neu entfacht und stellten sich zur Verfü-



gung. „So lang ein Tropfen Blut noch glüht!“

Endlich rief der nicht endenwollende Krieg auch das letzte verfügbare Menschaufgebot zu den Fahnen, Landwehr, Landsturm, Ersatz-Reservisten. Wie ausgestorben lag das sonst so überaus heitere, frohe lebenslustige Dorf da und harrete der Zeit, wo es nach siegreichen Kampf ein Wiedersehen geben

sollte, einen Jubeltag ohnegleichen.

Doch, es kam anders! Unser heldenhaft unvergleichlich tapferes Heer mit seiner glänzenden Führung unterlag zuletzt der feindlichen Übermacht und seiner wirtschaftlichen Blockade. Die Woge der Revolution verschlang den letzten Rest soldatischer Tugenden. Die Front lockerte sich und begann immer mehr zu wanken. Der Waffenstillstandsbeschluß besiegelte unsere Niederlage, und niedergeschlagen, seelisch u. körperlich zerrüttet, kehrten unsere nicht so siegesfrohen Truppen zurück. Die große Auflösung des gewaltigen Heereskörpers begann, und ohne Sang und Klang erfolgte die Entlassung in die Heimat. Der Tag, an dem das so oft gesungene Lied: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt’s ein Wiedersehen!“ besonders kräftig und herzübersprudelnd erschallen sollte, wurde unsern Vätern und Brüdern, die wie Helden gefochten hatten, der schwerste und niederdrückendste des ganzen Feldzuges. Still und ernst, im Bewusstsein, ihre Pflicht getan zu haben, kehrten sie unauffällig zurück, kein Lorbeerkranz schmückte ihre Stirn, keine Glocke läutete, keine Fahne verkündete ihre Heimkehr ins Dorf. Der furchtbare Ausgang des Krieges lag auf dem Dorf wie ein drückender Alp und ließ alle äußeren Zeichen der Wiedersehensfreude vergessen. Ein warmer, herzlicher Händedruck allüberall, ein trautes Wort der Aner-



kennung und des Wiedersehens und ein stummer wehmütiger Blick ins Auge – das war ihre Heimkehr.

Möge statt des wohlverdienten Eichenkranzes das stille schlichte Heldentum unserer gefallenen und heimgekehrten Krieger hier eine Stätte ewigen Andenkens finden durch die nachfolgende „Kriegserlebniszusammenstellung!“

Hanstedter Krieger im Weltkrieg 1914-1918 (Kriegserlebniszusammenstellung)

Folgende Eintragungen finden in der Reihenfolge statt,

in der mir die vorhandenen Unterlagen beschafft worden sind.

1. Lehrer Paul Gottwald,

geboren am 10. März 1897, trat am 2. August 1916 freiwillig beim Res. Inftr. Rgt. 74 in Hannover ein, rückte am 13. Januar 1917 in Feld nach Russland und nahm an den Kämpfen am „Stochod“ teil. Nach einem 14 tägigen Urlaub im September 1917 kam er an die französische Front u. machte die Kämpfe bei Cambrai mit. Zwecks Ausbildung zum Zugführer wurde er in der ersten Märzhälfte 1918 zu einem Ausbildungskursus nach Mons kommandiert. Nach Rückkehr kam er zur 9. Kompagnie Res. Inftr. Rgts 232 mitten in die große Frühjahrsoffensive an der Straße Bapanme-Albert, wurde darauf zum Unteroffizier befördert am 1. April 1918 u. erhielt zugleich das Eiserne Kreuz II Kl. Am 1. Pfingsttag, 18. Mai 1918, durch Fliegerbombe bei Albert gefallen und in Mariecourt beerdigt.



2. Haussohn Gustav Kruse,

eingezogen am 22 Februar 1915 als Landsturmpflichtiger zum 2. Rekruten-Depot Inf. Rgt. 91 zwecks Ausbildung, danach zugeteilt am 11 Juni 1915 der 4. Komp. II Ers. Batt. Inf. Rgt. 91. Kruse hat vom 2. Juli 1915 bis 30 Juli 1916 bei der 12 Kompagnie Inf. Rgts. 378 den Feldzug gegen Rußland mitgemacht bei Lomsha, in der Narew Schlacht, um Wilna, bei Smorgon, in Wolhynien bei Wladimir-Wolynsk. Erhielt am 30 Juli 1916 eine schwere Kopfverwundung und wurde nacheinander in den Kriegslazaretten Wladimir-Wolhyurk u. Brest Litowsk



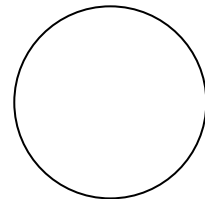
je 12 Tage behandelt und dann weiter befördert ins Res. Lazarett Löbau in Sachsen, nach 1 Monat ins Res.-Lazarett zu Lüneburg (Abt. „Heil und Pflegeanstalt“) und nach abermals 1 Monat zum Schul-Lazarett Hildesheim. Am 30 November 1916 erfolgte seine Entlassung als Rentenempfänger (40% erwerbsunfähig) von der 5. Komp. 2. Ers Batl.-Inf.-Reg 44 in Goldap.

3. Maurer Karl Muchow,

als Reservist eingezogen im Alter von 42 Jahren am 14 August 1914 beim Landsturm-Inf.-Batl. „Lüneburg“ in Celle, nahm teil am Feldzug gegen Rußland bei der Njemen Armee; kämpfte mit bei Kowno und Dünaburg, erhielt dort eine Kopf -und Fußverwundung und wurde im Feldlazarett Pounewisch und dann im Lazarett Deutsch-Eylan behandelt; entlassen an 28 November 1918.

4. Abbauer Gustav Wulf,

eingezogen am 1. August 1915, ausgebildet als Landsturmann in Spremberg u. Döberitz. Ins Feld gerückt an die Westfront am 25 Juni 1917 zum Res.-Infr.-Rgt. 201, welches in schwerem Kampfe am Chemine de Dames lag, erkrankte dort an Gasvergiftung und geriet am 23 Okt 1917 in französische Gefangenschaft; abtransportiert nach Lager Orleans, dort vom 1. Dezbr. 1917 bis 1. Dezbr. 1918 auf Holzkommando; während dieser Zeit 2 Monate im Lazarett wegen Asthma und Lungenröhrenkatarrh; vom Februar 1919 bis Februar 1920 abkommandiert gewesen zu Aufräumungsarbeiten an der Front, danach Entlassung aus der Gefangenschaft und Rückkehr in die Heimat.



5. Klempner Albert Köhn,

am 1. Mobilmachungstage eingezogen als Reservist (Pionier) und am 6. August 1914 ins Feld gerückt nach Frankreich; dort die siegreichen Schlachten des X Armeekorps bei Namur, St. Quentin bis zum Petit Moriu mitgemacht. Dann folgte der große Rückzug über Epernay nach Reims mit nachfolgendem Stellungskrieg (September 1914.)

Im April des nächsten Frühjahres verladen nach Galizien; teilgenommen an der Durchbruchsschlacht bei Gorlice - Tarnow und an den Verfolgungskämpfen bei Jaroslau, San, Lublin, Cholm, Biala, Brest Litowsk etc. Im September 1915 wieder verladen nach dem Westen; Durchbruchversuch der Franzosen bei Tahure, Somme Py, St Marie a Py in der Champagne (Herbst 1915.) Weiter teilgenommen an allen Kämpfen des X Armeekorps bis Kriegsende. (Verdun, Wolhynien, Aisne-Marne) Im Jahre 1917 zum Gefreiten ernannt u. das Eis. Kreuz II Kl. erhalten.

6. Heinrich Bockelmann

wurde am 16. April 1915 eingezogen nach Northeim, mußte am 26 Juni d. Js. nach Russland als Gefreiter in der 2. Komp. Landsturm-Inftr.-Rgt. 10, wurde am 16 August schwer verwundet und starb am 10. September 1915 im Lazaret zu Jena. Seine Beerdigung fand unter großer Trauerfeierlichkeit am 15. September auf dem Ehrenfriedhofe in Hanstedt statt.

7. Maler Albert Ewigleben,

am 12. Juni 1917 beim Dragoner Regt. 16 in Lüneburg eingezogen, reklamiert vom 23. Okt. 1917 an bis zur Revolution zur Kriegsarbeit in Bleckede.



8. Georg Wöhl, Malergehülfe,

eingezogen am 12. Oktober 1915 zum Ers. Batl. I. R. 128; am 25 Juli 1916 zum ersten Male ins Feld gerückt nach dem westl. Kriegsschauplatz; am 2 Septbr. mit 13 Kameraden in einem Unterstand verschüttet u. erst nach 9 stündiger Bergungsarbeit geborgen mit schwerer Beinquetschung, wiederhergestellt in Res.-Laz.-Landwehr-Offizier-Kasino Charlottenburg. Am 4. April 1917 zum 2. Male ins Feld zur 12. Komp. I. Rgt. 176. Am 2. Ostertage bei einem englisch-französischem Angriff rechts von Arras durch Gewehrkegel am Kopfe verwundet u. geriet nach ½ Std. in Gefangenschaft, zunächst ins Lazarett Rouen, dann auf einem Lazarettsschiff nach England, zuletzt in ein Gefangenenlager in der Nähe von Hull. wo die Verpflegung u. Unterkunft die ganzen 2 Jahre hindurch schlecht war. Im Oktober erfolgte die Rückkehr nach Deutschland u. in November die Entlassung in die Heimat.

9. Haussohn Hermann Lüllau

wurde am 3. November 1914 als Ers. Reservist eingezogen, beim Ers. Batl. Inf. Rgt. 164 in Hameln ausgebildet; kam am 3. März 1915 ins Feld zum Res. Infr. Rgt. 260, 7. Kompagnie und machte vom 20. März bis 25 März 1915 die Gefechte bei Krasna, die Stellungskämpfe zwischen Augustowo u. Mariampol-Pilmieski u. Anfang Mai den Vorstoß auf Litauen mit, wurde am 12. Mai 15 bei Schaulen am linken Unterarm verwundet, kam ins Lazarett Marienwerder, von da nach Lüneburg u. am 10 Nov. 1915 zur Genesungskompagnie nach Hannover. Am 30. November 1916 erfolgte seine Entlassung als Kriegsinvalid.



10.) Haussohn Gustav Lüllau

mußte sich am 4. Mobilmachungstage stellen u. wurde beim Pionier-Infant.-Reg. Nr. 9 zu Harburg ausgebildet, kam in der Woche vor Weihnachten 1914 ins Feld zur 49 Pionier-Kompagnie in die Gegend von Warschau. Er wurde in der Nacht vom 13 auf den 14. Januar 1915 bei Polionow durch einen Rückenmarkschuß schwer verwundet, kam ins Reserve-Lazarett Dresden-Neustadt, starb dort am 27. Januar 1915 und wurde auf dem Ehrenfriedhofe in Hanstedt am 3. Februar unter allseitiger Beteiligung der Gemeinde begraben.

(s. Bericht Seite 8)

11.) Haussohn Otto Lüllau

kam als Musketier am 6. Januar 1915 zum Inftr. Rgt. 92 in Braunschweig und nach erfolgter Ausbildung am 23 März nach dem westlichen Kriegsschauplatz bei Beaucourt. Ende April des Jahres wurde auch sein Regiment mit dem 10. Armee-corps nach Galizien verladen und der großen Armee Mackensen zugeteilt. Beim San Übergang vom 17. zum 18. Mai war er einer der ersten mit, die den Fluß überschritten. Am 28. Mai 1915 traf ihn eine feindliche Kugel, als er auf Patrouille ging und machte seinem Leben ein Ende. Auf dem Soldatenfriedhof Ryzscola-Wola unweit von Jaroslan fand er seine Ruhestätte.

12.) Abbauer Georg Albers

eingezogen als Landsturmmann am 2. November 1914 beim Landsturm-Batl. Braunschweig 2; war vorübergehend in Soltau, Holzminden u. Hameln. Am 29. Mai 1915 ausgerückt zum Landwehr-Regt. Nr.7 ins Feld nach Rußland und nahm teil an den Stellungskämpfen bei Osigny in Süd-



polen, wurde am 13 Juni verwundet und im Kriegslazarett II Czenstochau und später im Hilfslazarett Volkspark in Halle bis zur Genesung behandelt. Wegen nunmehr erwiesener Felddienstunfähigkeit am 9. September 1916 in die Heimat entlassen.

13.) Hermann Kröger

diente bei Ausbruch des Krieges aktiv als Füsilier im Füsilier-Rgt. No. 73 in Hannover, rückte bereits am 3. August 1914 unter General Emmich an die Westfront nach Belgien, nahm an der Eroberung Lüttichs, der ersten Waffentat unseres siegreichen Heeres im Weltkrieg, teil, ebenso an den Kämpfen um Namur, Reims, an der Somme und in Flandern; dort verwundet und nach Wiederherstellung alle Kämpfe seines Regiments bis zum Kriegsende mitgemacht.

14.) Hofbesitzer Willi Fölsch

eingestellt am 14. August 1914 als Reservist bei der 3. Komp. Landst.-Inftr.-Btl. Lüneburg X. U. den Feldzug an der Westfront mitgemacht von Herbst 1917 bis Herbst 1918 und zwar: die Kämpfe in der Siegfriedstellung; die Angriffsschlacht bei Cambrai vom 30. November 17 bis 12 Dezember 1917; Fortsetzung der Kämpfe in der Siegfriedstellung und Vorbereitung auf die große Frühjahrsschlacht, die vom 21. bis 25 März 1918 tobte. Fölsch wurde in diesen Kämpfen zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz II Klasse ausgezeichnet; den Sommer 1918 über aus dienstlichen Gründen im Kriegsgebiet aufgehalten und im Herbst wieder beim Res.-Inftr.-Rgt. 268 an den Stellungskämpfen in Lothringen teilgenommen. Als die Revolution ausbrach, befand sich F. gerade auf Heimaturlaub, kehrte infolgedessen zur Front nicht wieder zurück.



15. Hermann Inselmann, Haussohn,
eingezogen im Alter von 19 Jahren zum Res.-Inftr.-
Rgt. 92 in Osnabrück; nach Beendigung der Ausbildungs-
zeit daselbst 20. Okt. 1916 als Ersatz zum Inftr. Rgt. 411 nach Ruß-
land gekommen; dort teilgenommen an den Stel-
lungskämpfen vor Jacobistadt u. vor Riga an der-
Winterschlacht an der Aa und an den Stellungskämp-
fen nördlich der Düna; dann Übersiedelung nach dem
westlichen Kriegsschauplatz. Dort folgende Kämpfe
mitgemacht: Stellungskampf in Lothringen;
kämpfte an der Anere bei Noyon u. Soissons;
bewegliche Abwehrschlacht zwischen Marne und Vesle;
Stellungskampf zwischen Oise und Aisne, und zu-
letzt die Schlacht in der Champagne; geriet da-
bei in französische Gefangenschaft, aus der er
am 11 Febr. 1920 in die Heimat zurückkehrte.

16. August Asmus, Zimmermann
am 4. September 1915 als Landsturmrekrut beim Re-
kruten Depot Landst.- Inftr.-Batl. 1 Saarburg, Bez. Trier,
später in St. Avold. Von da ausgerückt zur Be-
satzung nach Warschau(5.12.1915 bis 5. Aug. 1916)
dann nach Costen (5. Aug. 16 bis 13. April 1917.) zum
Last. Inftr. Rgt. 36 an der Front folgende Kämpfe
mitgemacht: An der Bystryesa Solotwinska; Ge-
fecht bei Stanislaw; Schlachten in den Karpathen
Herbst 1916; Stellungskampf an Dnister; Gebirgs-
kämpfe am Rotenturmpass. Asmus wurde
im März 1917 zum Gefreiten ernannt und am
13. April 1917 nach Mülheim a/Rh. entlassen. Nach
1 Jahr abermals eingezogen beim Train in Cob-
lenz, ausgerückt ins Feld nach Frankreich und hat
bei den Kämpfen am Winterberg Munition
gefahren; im Dezember 1918 heimgekehrt.



17. Maurer Hermann Brauel

eingezogen als Landwehrmann am 7. August 1914. Am 12. Aug. ausgerückt mit der 10. Kompagnie Res. Inftr. Rgt. 78 nach Belgien u. Frankreich; machte die ersten Kämpfe gegen die Engländer und fiel am 19. Aug. 1914 in der Schlacht bei St. Quentin durch Gewehrschuß in die Brust.

18. Kaufmann Peter Schierhorn

eingezogen als Gefreiter am 18. Juni 1915 beim Train (Ers. Abtl. Nr. 14 Durlach i/Baden); von hier nach 3 Wochen versetzt zum Pferde-Depot Armee Abtlg. A. Falkenhausen in Bischweiler; vom 29.2.1916 bis 2.9. 1917 bei einer Fuhrpark - Kolonne in Lothringen.

19. Haussohn Ernst Ortleb,

am 21 März 1916 als Pionier eingezogen; 7 Monate in Graudenz ausgebildet; von dort versetzt ins Rekruten Depot 7 nach Philippeville in Belgien; teilgenommen an den großen Offensiven März 1918 bei Ribemont und Mai 1918 bei Laon. Hier bot sich die seltene Gelegenheit mit seinem Vater, der zufällig in der Nähe lag, zusammenzutreffen. Nach der Offensive mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet. In der darauf folgenden Marneschlacht erhielt Ortleb ein Ehren-Diplom für größere Brückensprengung. Nach Beendigung des Krieges am 12. November 1918 zu Fuß nach Deutschland zurückmarschiert und am 18. Dezbr. mit seiner Truppe in Berlin eingerückt. Von Graudenz erfolgte Februar 1919 die Entlassung.



20. Klempner Carl Jacobsen,
als Reservist beim Pion. Batt. 10. Minden am
1. Mobilmachungstage eingezogen u. der 2. Feld-
kompagnie zugeteilt. An der Westfront folgen-
de Gefechte mitgemacht: bei Namur-, St, Quen-
tin, Petit, Norin, Reims-, Aisne - Marne-
Kanal. Im April 1915 ging es an die Ostfront:
Durchbruchsschlacht bei Gorlice Tarnow, anschlie-
ßende Verfolgungskämpfe, Sanübergang
bei Jarolsen, Lubaczow, Lemberg, Verfol-
gungskämpfe an der galizisch - polnischen Gren-
ze bei Krasnostaw, bei Bisenpice, vom
Wieprz bis zum Bug, Verfolgungskämpfe
bis zur Jafiolda. Dann zurück zum westlichen
Kriegsschauplatz: Herbstschlacht in der Cham-
pagne 1915; Stellungskampf an der Aisne
südlich von Laon. Östlicher Kriegsschauplatz 1916:
Stochod, Styr-Stochod. Westl. Kriegsschauplatz:
Stellungskampf an der Aisne u. in der Cham-
pagne 1917. Östlicher Kriegsschauplatz: Kämpfe
an der Lomnica, Ostgalizien, Sereth, Herbst-
kämpfe bei Riga und an der Düna 1917.
Westl. Kriegsschauplatz: Herbst-u. Winterkämpfe
in Flandern u. im Artois 1917. Dann zurück-
versetzt zum Pion. Batl. 10 Minden. Während
des Feldzuges befördert zum Gefreiten, Unter-
offizier, Sergeanten; ausgezeichnet mit dem
Braunschweigischen Kriegs-Verdienstkreuz u.
dem Eisernen Kreuz II. Kl.

21. Hans Peper, Haussohn
eingezogen am 23.9.1918 zur Train in Hannover;
dort erkrankt u. 14 Tage im Lazarett gelegen,
Revolutionstage dort erlebt und im Dez. 1918
entlassen.



22. Abbauer Wilhelm Heuer

am 10. Mai 1916 eingezogen zum Rekruten Depot Landwehr- Infantr.-Rgt. 78 zu Lüneburg, hinausgezogen am 1. Oktober 1916 zur 3. Landwehr Div. nach Baranowitschi im Osten. (Landw.- Inftr. Reg. 6) nahm teil an den Kämpfen an der oberen Schtschara= Serwetsch 1917, vorübergehend im Kampfgebiet der Ukraine; kam infolge Erkrankung zum Kriegslazarett 50 nach Minsk. (Herbst 1918.), wurde Dez. 1918 entlassen.

23. Gärtner Hermann Küsel

am 3. Aug. 1914 als Jäger der Landwehr I zum Hannoversch. Jäger Batl. 10 eingezogen u. am 12. Aug. mit dem Btl. ins Feld gerückt nach Belgien, wo er die Kämpfe um Namur bis Quentin mitmachte. Infolge Verwundung ins Lazarett und in die Garnison zurück. Am 14. Oktober 14 wieder zum Batl. ins Feld; bis Februar 1915 Schützengrabenkämpfe vor Reims- , dann bei Nyon in den Vogesen und vor Arras-. Ende Mai 1915 auf dem Lechfelde zum Alpenkorbs zusammengestellt u. an die italienische Front befördert; bis Herbst 1915 in den Dolomiten, Gefechte bei Arrabba und am Col-di Lana. Dann versetzt nach dem Serbischen Kriegsschauplatz. Erkrankung an Rheumatismus. Zurückbefördert durch Ungarn nach Deutschland gelegentlich eines Pferdetransportes. Im Juni 1916 abermals ins Feld vor Verdun , bei Flenry am 10. Aug. 1916 durch Oberarmknochenschuß verwundet. Lazarettbehandlung ; Arm gelähmt. April 1918 erneut ins Feld. Frühjahrsoffensive gegen die Engländer bei Arras u. Albert. Im Mai Vormarsch auf Soissons und Chateau Thiery an der Marne. Infolge Armlähmung zurück, übergeschrieben zum Train, später zum Pferd Lazarett. Auszeichnung Eis. Kreuz. II Kl.



24. Maurermeister Hermann Müller.

eingezogen am 3. Septbr. 1915 nach Saarburg zum Landsturmbattillon. Am 1. Dzbr. 1915 hinausgezogen nach Warschau zur Brücken-, Eisenbahn- und Stadtbewachung, am 31. Mai 1916 wegen Knieverrenkung ins Lazarett daselbst; von dort nach Saarlouis zum Ers. Batl.; entlassen am 24. Aug. 1916 als dauernd unbrauchbar.

25. Schmied Ernst Schlüter

infolge Mobilmachung am 6. August 1914 bei der Res. Ersatz- Eskadron X.A.K. eingetreten; am 12. Septbr. 1914 zum Braunschweiger Hus. Rgt. 07 (1. Feldeskadron) ins Feld. Bei der 7. Kavallerie Division mitgemacht: Herbst bei Arras, Lille u. Ypern. Stellungskampf in Ober-Elsaß. Bei der 54. Inftr. Division: April 1915 bis Juli 1915 in der Champagne, dann im Osten am Narew, bei Ostrowo, Bielek bis Beresina. Herbst 1915 in Nordfrankreich; Sommer 1916 vor Verdun; Winter 1916/17 zwischen Maaß und Mosel bei Fliry; Sommer 1917 in der Champagne, Flandern u. Siegfriedstellung; November 1917 Tankschlacht bei Cambrai; Winter 1917/18 Stellungskampf in Lothringen; Frühjahr u. Sommer 1918 große Schlacht in Frankreich an der Ancre, Somme u. Avre. Herbst 1918 kämpfte vor der Siegfriedfront (Cambrai, St. Quentin) vor und in der Hermannsstellung, Rückzugskämpfe. Auszeichnung: Eisern. Krz. II. Kl. Beschuß, Kriegs-Verd. Kreuz II. Klasse.

26. Wilhelm Kröger

eingezogen am 21. Februar 1915 zum Res. Infantr. Rgt. 74 Hannover; ins Feld nach den Vogesen im Juli 1915. Bei der Explosion eines Pionier-Depots am 7. August 1915 gefallen.



27. Häusling Gustav Gerdau

am 1. Mai 1916 als Landsturmmann, 43 Jahre alt, eingezogen beim IV. Landst. Inftr. Ers, Batl. Saarbrücken ausgebildet. Ins Feld am 10. Aug. 1916 nach Galizien; dort Stellungskampf bei Sielec u. Haliew, darauf Septemberschlacht in den Karpathen. Wegen Erkrankung des r. Daumens ins Feld-Laz. nach Baranowitschi; der Daumen wurde abgenommen; zurück nach Deutschland. Weiterverwendung an der Holländischen Grenze in Schüttorf bei Bentheim. Am 22. Mai 1917 als kriegsunbrauchbar entlassen.

28. Abbauer Hermann Bockelmann

im Alter von 44 Jahren am 22. Sept. 1916 eingezogen zum Landwehr – Inftr. Rgt. 73 Hannover; Kam am 6. April 1917 ins Feld (Waldkarpathen) dort Stellungskämpfe gegen die Russen. Februar 1918 nach Frankreich; Stellungskämpfe bei Reims u. in der Champagne gegen Franzosen u. Amerikaner. Heimkehr 14. Oktober 1918.

29. Schmiedemeister Wilh. Riesel

eingezogen am 1. August 1914 als Reservist bei der Matrosen Division in Wilhelmshaven. An der Belagerung von Antwerpen u. Besetzung im Herbst 1914 teilgenommen, ferner an der darauffolgenden Yser-Schlacht. Beschießung von Zeebrügge. Stellungskampf an der Yser vom 1. Dez. 1914 bis 26. Mai 1917. Anschließend die Schlacht in Flandern vom 27. Mai 1917 bis 1. Aug. 1918. Übergang zum Bewegungskrieg bis zum Rückzug 1918. Auszeichnung: Eisernes Kreuz II. Klasse



30. Student August Hanstedt

am 12. Septbr. 1916 eingezogen zum 1. Rekr. Depot des 1.Ers. Batl. Füsilier Rgts. 73 Hannover, daselbst infolge Erkrankung an Scharlach fast ¼ Jahr Lazarettbehandlung. Im Sommer 1917 während der Ausbildung Herzfehler zugezogen. Seit August 1917 im Sanitätsdienst, März 1918 Beförderung zum San. Untffz. Vom Juli bis November 1918 in der Etappe (Festungslazarett II Warschau)

31. Abbauer Hermann Heuer

eingezogen am 1. Mai 1916 beim 4. Landst. Inftr. Ers. Batl. Saarbrücken in Neuenkirchen, später in Kreuznach. Ins Feld gerückt am 2. Aug. 1916 nach Galizien. Stellungskämpfe bei Stanislau u. Sielec, dann am Dnjester bei Haliez. Nach Zuteilung zur K.u.K. Armee verlegt i die Waldkarpathen (Kopialas, Lodsdun, Mogrin); Erkrankung der Nieren, Lazarettbehandlung in Ungarn. Von Juli bis Septbr. 1917 Wachtdienst im Landstr. Inftr. Rgt. 613 an der Holländischen Grenze in Schüttorf.

32. Heinrich Riesel

wurde eingezogen zum Reserve Inftr. Rgt. 92 in Osnabrück am 29. November 1915; ausgebildet bis Frühjahr 1916; im April 1916 ins Feld vor Verdun, an die Somme und in die Champagne. Im Frühjahr 1917 verladen nach Russland; Kämpfe um Riga mitgemacht; desselben Jahres im Herbst wieder nach der Westfront. In den schweren Kämpfen um Ypern am 4. Oktober 1917 gefallen. Riesel fand sein Heldengrab im Schlosspark zu Polterhöh bei Ypern.



33. Haussohn Hermann Kruse

wurde am 4. Mobilmachungstage eingezogen bei der 2. Sanitätskompanie der 20. Inftr. Division; nahm teil an den Kämpfen dieser Division bei Ternines, Quise, Roseline, Marneschlacht u. Rückzug nach Reims. Kruse erkrankte November 1914 an Typhus u. verbrachte 4 Monate im Lazarett zu Lissonne u. Missie bei Laon. Nach Beendigung des Stellungskrieges vor Reims mit der 20. I. D. im April 1915 nach Galizien u. hat Mackensens Siegesfeldzug vom Mai 1915 bis Sept. 1915 von Gorlice–Tarnow bis hinter Brest – Litowsk mitgemacht. Wieder auf dem westlichen Kriegsschauplatz: Champagne Schlacht Herbst 1915 bei Somme – Py, Tahure u. anschließend Stellungskrieg südl. von Laon 1915/16. Im Sommer 1916 nach Russland zum Stochod u. wieder im Herbst nach Frankreich bis Mai 1917 im Stellungskrieg unweit Laon. Kruse geriet am 5. Mai 1917 in Gefangenschaft, verbrachte ½ Jahr in Orleans u. wurde dann, weil Sanitäter, über die Schweiz ausgetauscht.; das Kriegsjahr 1918 als Sanitätssoldat vor Verdun verletzt bei der 19. Div.

34. Haussohn Hermann Hoops

am 6. Januar 1915 nach Braunschweig zum Inftr. Reg. 92 eingezogen; versetzt am 28. März 1915 zum Feld, Rekr. Depot des X. Armeekorps in Basancourt b. Reims. Mit der Verladung des 10. A. K. nach dem Osten Ende April 1915 kam Hoops mit dem Inftr. Rgt. 92 nach Galizien. Erstes Gefecht am Dukla–Pass; Durchbruchsschlacht bei Gorlice –Tarnow, Jaroslaw, San-Übergang, Überschreitung der galiz.- polnischen Grenze Am 14. Juni 1915 durch Kopfschuß schwer verwundet bei einem Nachtgefecht; behandelt im Kriegslazarett zu Jaroslaw u. dann in Bernburg in Sachsen. Zurück



nach Braunschweig 1. Jan. 1916; darauf Versetzung nach Munster bis Kiegsende.

35. Peter Block

eingezogen am 20. Februar 1915 und ausgebildet beim Landwehr – Inftr. Reg. 73 in Hannover; nach Ausbildung ins Feld zum Landsturm – Batl. „Osnabrück“. Seit Mai 1915 in Belgien Wachtdienst verrichtet. Heimkehr aus Belgien am 21. November 1918.

36. August Köster

wurde am 1. November 1915 eingezogen, 32 Jahre alt, und ausgebildet beim Landst. Inftr. Reg. 73 in Hannover, vom 30. Sepbr. 1915 bis 13. März 1916. Wegen Lungenleidens am 4. August 1916 als dauernd untauglich entlassen.

37. Christoph Brodthagen,

ist eingezogen am 14. April 1915 beim II. Garde – Reserve Regiment, aber wegen Herzfehler entlassen. Am 1. November 1915 wieder eingezogen zum Ers. Btl. 73 Hannover. Im Mai 1916 ins Feld vor Verdun zum Res. Inftr. Rgt. 74, kämpfte vor Thiaumont u. Donaumont. Am 1. Juli 1916 abgelöst nach den Argonnen; Stellungskämpfe daselbst bei Binarville; dann an die Somme vor Saily September 1916. Am 22. Septbr. 1916 nachmittags 4 Uhr mit noch 40 Kameraden in französische Gefangenschaft geraten; in Gefangenschaft 41 Monate zugebracht; zuerst beschäftigt am Somme – Kanal vor Amiens; dann zur Waldarbeit in den Vogesen; weiter an der Schweizer Grenze auf dem Truppenübungsplatz Valdahon bei Besancon; dann in Epinal, von dort über Dyjon, Lyon nach Cotte am Mittelmeer; dort gearbeitet in der Seesaline u. im Kohlenhafen. Abermals verlegt



nach Depot Castras daselbst 4 Monate in einer Farm im Averougebirge gearbeitet. Mitte März 1919 gings zurück nach dem zerstörten Gebiet

in die Gegend von Verdun bei Damvilles; die Behandlung während der Gefangenschaft war durchschnittlich sehr schlecht; erkrankte Mitte Oktober an Rheumatismus und wurde dem Gefangenenlazarett in Longuyon an der Luxemburgischen Grenze überwiesen; daselbst gute Behandlung durch deutsche Ärzte und Sanitäter. Am 8. Januar 1920 zum Sammeldepot Bar le Duc, ein großes Fliegerlager der Franzosen; war 4 Wochen dort; fußhoher Dreck u. Schlamm in den Baracken. Am 8. Februar mit 1000 Mann in Verdun verladen nach Deutschland.

38. Wilhelm Steinke

am 1. August 1916 eingezogen nach Dietz a/d Lahn beim Rekr. Depot 91 u. kam am 21. August ins Feld zum Res. Inftr. Rgt. 55, das vor Cambrai lag; nahm teil an den Kämpfen gegen die Engländer bei Arras, Reims u. in Flandern. Wegen Begräbnis des verstorbenen Bruders am 11. Juni 1918 auf Heimaturlaub. Nach Rückkehr abkommandiert zum Sanitäts-Kursus; kam dann zum Feld-Lazarett 55 und wurde dort zum Gefreiten ernannt.

39. Schlosser Adolf Möller

eingezogen am 7. August 1914 zur Marine; am 9. Aug. hinausgefahren in die Nordsee. Am Skagerak die große Seeschlacht gegen die Engländer mitgemacht; war dann auf der See bei der 3. Mienensuchflottille S 149 als Oberheizer. Als die



Revolution ausbrach, befand er sich gerade in Cuxhaven.

40. Tischler Heinrich Rieckmann

wurde am 3. August 1914 eingezogen zum Reserve Inftr. Rgt. 79 und zog am 3. September 1914 ins Feld hinaus nach Frankreich. Am 14. Juni 1915 gefallen infolge schwerer Verwundung durch Artilleriegeschöß.

41. Georg Gödeken

am 2. August 1915 eingezogen und ausgebildet als Landsturmmann im Rekr. Depot II. Ers. Batl. Inf. Rgt. 79 zu Hildesheim. Ins Feld gekommen am 15. Mai 1916 zum Res. Inftr. Rgt. 78. welches vor Verdun lag; nahm teil an den schweren Kämpfen seines Regiments bei Thiaumont, in den Argonnen, an der Somme u. auf den Maashöhen, an der Aisne u. in der Champagne. Östlicher Kriegsschauplatz: vor Riga u. an der Düna 1917. Nach Frankreich zurückgekehrt: Stellungskämpfe in Flandern am Kemmel; Marneschlacht in der Champagne 1918; Kämpfe in der Siegfriedstellung; Rückzug über St. Quentin, Laon; Räumung des besetzten Gebietes. Auszeichnung: Eis. Kreuz 2. Kl.

42. Andreas Wartenberg

eingezogen am 25. Nov. 1914 als garnisondienstfähig beim Inf. Rgt. 164 in Hameln; am 10. Juni 1916 ins Feld nach Russland: Winterschlacht an Aa, Kämpfe um Riga, am Stochod, um Rudka – Mirzicka; kam am 1. Dez. 1917 als Fieberkranker ins Feldlazarett



530 bis 13. Febr. 1918. Nach 5 wöchentl. Erholungsurlaub zum Landst. Inftr. Rgt. 10 zum Ukrainefeldzug; 1 Monat lang Sicherungstrupp für Kowel gegen Überfall der Polen. Rückkehr im Dezember 1918.

43. Postschaffner Hermann Ahlers

eingezogen mit 46 Jahren am 12. Januar 1915 als Feldpostillion beim Feldpostamt des 40. Reservekorps, das in Altona zusammengestellt, am 2. Februar 1915 nach Ostpreußen verladen wurde. In der sofort einsetzenden Winterschlacht in den Masuren war Ahlers. Meldereiter bei der Stabswache u. danach Stabspostillion; nahm als solcher teil an den Kämpfen am Bobr, bei Augustow, Kalwarja, am Njemen, im Kownoer Wald, an der Schlawante, bei Mariamstol, an der Jeszja, Belagerung von Kaono, Njemen-Schlacht, bei Wilna, zwischen Krewo u. Smorgon, bei Kowel, am Styr – Stochod, im Gyergyo-Gebirge, in den siebenbürgischen Grenzkarpathen, an der Lomnica, in Ostgalizien u. in der Bukowina bei Czernowitz bis Abschluß des Waffenstillstandes mit Russland (Januar 1918.) Nach Verlegung an die Westfront kämpfte im Artois, bei Armantieres. Am 1. September 1918 erfolgte seine Entlassung in die Heimat. Ahlers ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

44. August Rademacher

diente bei Kriegsausbruch bei der Maschinengewehr-Kompagnie Inftr. Rgt. 77. in Celle und rückte damit Anfang August ins Feld nach Belgien. Nahm teil an den Gefechten und Schlachten bei Namur, St. Quentin, Dormans, Montuvord, Petit Morin, Reims, Aisnekanal, Ypern; Östl. Kriegsschauplatz: Gorlice-Tarnow, Verfolgungskämpfe, San-Übergang, Bei Jaroslau, Lubacszow, Lemberg, Krasnostav, Biscupice, Verfolgungskämpfe vom Wieprs bis zum Bug u. Jasiolda. Westl. Kriegsschau-



Platz: Herbstschlacht i. d. Champagne 1915 u. folgende bis Kriegsschluß. Während des Feldzuges Beförderung zum Gefreiten u. Unteroffizier u. Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse.

45. Hermann Rademacher,
im November 1914 eingezogen beim Inftr. Rgt 74
in Hannover; rückte mit dem 1. Ersatz ins Feld
am 26. Dezember 1914 nach Frankreich in die Ge-
gend von Reims; Von einer Nachtpatrouille gegen
den Feind kehrte er nicht wieder zurück und
ist seitdem vermißt.

46. Richard Rademacher,
eingezogen am 8. Mai 1915 beim Inftr. Rgt. 79
in Hildesheim, wurde ausgebildet und rück-
te am 25. Oktober 1916 ins Feld nach Frankreich.
In einem Gefechte am 8. November 1916 bei Chernin
tödlich getroffen und wurde auf dem Friedhof
Chißrieni bei Laon beerdigt.

47. Peter Schütt,
wurde am 15 Juni 1916 eingezogen und in Lüne-
burg u. Nordhorn ausgebildet beim Landst. Inft.
Rgt. 78. Kam am 27 Oktober 1916 ins Feld nach
den Karpathen und fiel auf dem Berge Mokrim
im Kampfe gegen die Russen am 10 Januar
1917.

48. Rudolf Menke,
am 22. Mai 1918 als Ersatz-Rekrut eingezogen beim
Dragoner-Rgt. 16 zu Lüneburg. Im Herbst 1918 ins Feld



zum Husaren-Rgt. 8 in den Ardennen, wo die Truppe in Ruhe lag. Dann gings in den Stellungskampf vor Reims und anschließend in die Abwehrschlacht in der Champagne u. an der Maas; Kämpfe an der Hundings-u. Brunhildfront u. Rückzugskämpfe vor der Antwerpener Maasstellung. Heimkehrmärsche und Einzug durch das Brandenburger Tor in Berlin. danach Entlassung in die Heimat



49. Hermann Harms,

hinausgezogen am 4. August 1914 nach dem östlichen Kriegsschauplatz; war bei der leichten Munitions-Kolon-
ne der 50. Division; nahm teil an den Kämpfen bei Gumbinnen, Allenstein, Tannenberg, Lodz, Warschau, Kowno, Grodnow; verlegt nach dem westlichen Kriegsschauplatz: Flandern, Dymuiden, Sommeschlacht, die große Tankschlacht bei Cambrai und die große Offensive 1918. Im Felde zum Gefreiten ernannt u. zum Unteroffizier befördert; erhielt als Auszeichnung das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

50. Heinrich Peters,

eingezogen am 1. April 1915 zum Inftr.-Rgt. 79 nach Hildesheim im Alter von 26 Jahren. Am 21 August 1915 ging hinaus ins Feld nach Rußland und im Oktober des Jahres nach Frankreich; nahm dort teil an den harten Kämpfen bei Arras u. in der Champagne; wurde zweimal verwundet und nach erfolgter Genesung als Kriegsinvalid am 1. Dezember 1917 als 33 $\frac{1}{3}$ % erwerbsunfähig in die Heimat entlassen.

51. Wilhelm v. Wieding,

am 16. April 1915 als Landsturm-Rekrut eingezogen beim Garde-Grenadier. Rgt.4 (Königin Augusta) in Berlin Schöneberg; rückte ins Feld nach Rußland am 20 Juli 1915 u. nahm teil an den Verfolgungskämpfen vom Wieprs bis zum Bug u. wurde am 11 August 1915 durch Gewehrschuß am l. Unterarm verwundet. 1917 erfolgte Versetzung zum Garde-Rgt. zu Fuß u. 1918 zur Kraftfahrtruppe, erhielt am 27. September 1918 das Verwundeten-Abzeichen.



52. Bernhard Müller,

am 24 November als Ersatz-Rekrut zum Inf. Regt. 79 nach Hildesheim eingezogen; ins Feld am 1. Februar 1915 nach dem Osten, marschierten bei strenger Kälte von Insterburg nach Eydkuhnen, fielen dort den Russen in den Rücken, stürmten Lahnhof Eydkuhnen, Kirbaty Wirballen; erbeuteten in seinem Batl. II/259.

28 Geschütze u. 22 Feldküchen und machten 7000 Russen zu Gefangenen. (Schlacht an den Masurischen Seen)

Am 20 Mai 1915 im Gefecht bei Dulnia am Fuß verwundet. Nach Genesung in Deutschland wieder ins Feld zum W.A.K. nach Galizien (1/91); nahm teil an der Verfolgung der Russen über Krasnostaw nach Brest-Litowsk. Im September 1915 verladen nach Frankreich in die Champagne bei Somme-Py.

88 stündiges Trommelfeuer, feindl. Angriff; war 1Tg. in franz. Gefangenschaft; Auszeichnung Eis. Kr. 2. Kl. Östl. Kriegsschauplatz: Kowel, Stochod, (für wieder 1Tg. in Gefangenschaft, befreite sich, indem er den Stochod durchschwamm. November 1916 wieder nach Frank-

reich vor Verdun, dann in die Champagne und stürmten Höhe 185; 1917 vor Reims bei Brimont dort Abwehrkampf gegen die Franzosen; dann am Hoch- Pöhl- u. Keilberg und wieder vor Verdun bei Höhe 344; dort schlechte Stellungen, viele Verluste; am Toten Mann Winter 1917/18. Im März große Offensive bei St. Quentin bis Amiens gegen die Engländer. Dort leicht an r. Arm verwundet.

Zum 1918 mißglückter Angriff auf Noyon; dabei durch Art. -Schuß an r. Knie verwundet. Die Lazarettbehandlung in Guise war schlecht, deshalb des Nachts heimlich zum Regiment zurückgekehrt.

Rückzugskämpfe bis zum Waffenstillstand. Nach Rückkehr Beförderung zum Unteroffizier u. entlassen als Sergeant.



53. Otto Müller

eingezogen am 7. November 1916; zur Ausbildung beim Inftr. Rgt. 7 in Harburg als Landsturmmann (Armierung). Hinausgezogen ins Feld am 2. Januar 1917 nach Frankreich zum Armierungs-Batl. 167, daß damals in Winterberg lag. Infolge Erkrankung nach 1 Jahr entlassen in die Garnison Bremen, von dort April 1918 in die Heimat zurückgekehrt.

54. Otto Gevers

trat im Alter von 18 Jahren als Kriegsfreiwilliger beim Dragoner-Rgt 16 in Lüneburg ein; zog ins Feld am 9. Oktober 1916 nach Frankreich; nahm teil an den Kämpfen bei Reims, Verdun, St Quentin, Arras, in Flandern, bei Soissons u. in den Vogesen; wurde verwundet an Bein u. Nase, erkrankte ferner an Grippe und wurde nacheinander in den Lazaretten Rethel u. Giwet behandelt.

55. Wilhelm Gevers

im Alter von 18 Jahren eingezogen nach Celle zur Maschinengewehr-Abteilung; nach erfolgter Ausbildung Anfang Juni 1918 ins Feld nach Frankreich, machte die schweren Kämpfe bei Reims u. Soissons mit und fiel am 25 Juni 1918.

56. Wolf Ortleb

am 7. November 1916 als ungedienter Landsturm eingezogen, kam nach der Ausbildung nach Bremen zum Armierungs-Batl. 167 und am 16 Januar 1917 ins Feld nach dem Elsaß, später nach Laon und blieb dort bis zum Waffenstillstand.



57. Peter Kruse,

als Ersatz Reservist im November 1914 eingezogen; ausgebildet beim Ers. Batl. 164 in Hameln; rückte im März 1915 ins Feld nach Frankreich zum Inftr. Rgt. 77, das vor Reims lag. Ende April gings nach dem Osten u. zwar nach Galizien; nahm teil an dem Durchbruch bei Gorlice-Tarnow und darauf folgenden Kämpfen; erhielt am 16. Mai 1915 einen Lungenschuß bei den Vorbereitungskämpfen am San; nach erfolgter Heilung als garnisondienstfähig in Celle. Zum 2. Male April 1916 ins Feld vor Verdun zum Res. Inftr. Rgt. 74 und zum 2. Mal verwundet am 30 April (Knochenverletzung am ganzen Körper u. Hornhautbeschädigung durch Granatsplitter). Seiner schweren Verwundung erlegen im Lazarett Montmedy am 13 Mai 1916; bestattet auf dem Soldatenfriedhof daselbst in einem Massengrab von 188 Kameraden.

58. Wilhelm Kruse,

ausgebildet beim Füsilier-Rgt. 73 in Hannover, ins Feld gerückt Juli 1916 an die Somme in Nordfrankreich. Sein Regiment stand im Herbst des Jahres in schwerer Stellung am Pierre Vanot Walde, dort wurde er am 15. November durch Granatsplitter am Kopf schwer verwundet, so daß er unmittelbar danach den Heldentod starb und auch auf dem Schlachtfelde seine Grabstätte fand.

59. Fritz Vornekahl,

eingezogen am 29Juni 1915, ausgebildet beim Landst. I. Batl. in Halle a/Saale. Seit Oktober 1915 in Rußland, anfangs hinter der Front, dann im Schützengraben an der Beresina. Im Juli 1917 nach dem westl. Kriegsschauplatz zu einer Baukompagnie an der Front bei der Combres-Höhe.



60. Georg Dittmer

wurde am 1. November 1915 beim 1. Rekr.-Depot Inftr.-Rgt. 164 in Hameln im Alter von 39 Jahren eingezogen als Landsturm; kam am 28. Dezbr. 1915 ins Feld nach Frankreich zum Inftr. Rgt. 368 und wurde nach 1 Jahr zum Ers. Batl. Inf.- Rgt. 78 in Osnabrück versetzt; von hier kommandiert zum Landsturm Batl. Lingen in Soltau und verblieb dort bis zur Entlassung am 30. November 1918. Während seiner Felddienstzeit teilgenommen an den Kämpfen des 368. Regts. bei Flirey, zwischen Maas u. Mosel, bei Verdun, an der Somme u. an der Aisne.

61. Friedrich Meier

am 1. August 1915 eingezogen beim 1. Garde-Rgt. zu Fuß in Potsdam, brach während der Ausbildungszeit ein Bein, kam nach der Genesung zur Train- Ersatz- Abtlg., rückte dann zum Stellungsbau an die Holländische Grenze und kam im Januar 1917 als Fahrer bei der Minenwerfer Kompanie 452 ins Feld. Nahm teil an den Schlachten des Stellungskrieges bei Winterberg, Pöhlberg und Keilberg. Von dort ging es durch Österreich nach Italien zur Isonzoschlacht und den Kämpfen bei Odinie und Tolmain; blieben dort bis Dezember 1917 und wurden verschoben nach Arras in Frankreich und waren seitdem fliegendes Battaillon; als solches vorübergehend am Kimmel bis März 1918, von da an die Somme, dann wieder nach Flandern zum Kimmelberg; erhielt hier als Auszeichnung das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Am 2. Juli 1918 brach Meier durch Überfahren ein Bein und kam nach Deutschland zurück.



62. Emil Lüllau

trat am 15. August 1914 als Kriegsfreiwilliger beim Inftr. Reg. 77 in Celle ein und wurde im September zum Res. Inftr. Reg. 208 versetzt; rückte Ende des Monats ins Feld nach Flandern (bei Dixmuiden). Bei einem Bajonettkampf am 21. Okt. 1914 am linken Knie verwundet; nach Genesung in Deutschland nach Flandern zurück im Dezbr. 1914 und machte beim Inftr. Reg. 143 die Stellungskämpfe an der Yser mit (um Höhe 60 bei Ypern). Im Januar 1916 auf Heimaturlaub; nach Rückkehr ins Feld der 1. Pionier-Kompagnie Rgt. 15 zugeteilt, das vor Verdun lag u. den ersten Sturm auf die Festung mitmachte an der Straße Etain – Verdun, dann in der Woevre Ebene, bei Damloup, bei Fort Vaux. Abends am 11. Juli 1916 kam Lüllau bei einem Gegenangriff der Franzosen in Gefangenschaft. Die Behandlung war sehr schlecht. Mit seinem Kameraden Joseph Kastel versuchte er deshalb zweimal durch Flucht die goldene Freiheit zu erhalten, wurde aber wieder eingefangen; erhielt verschiedene Male wegen Fluchtversuch 30 oder 60 Tage strengen Arrest, im Ganzen 255 Tage. Nach 3¼ Jahren, am 26. September 1919, ergriff er mit 2 Kameraden zum 3. Male die Flucht aus dem Lager Flavy le Martel durch ganz Belgien nach Holland. Das war ein Weg con 350 km, der in 12 Nächten zurückgelegt wurde. In der Nacht vom 7. zum 8. Oktober überschritten sie die belgisch-holländische Grenze und wurden von der holländischen Grenzbevölkerung gut aufgenommen. Nach Passierung des Durchgangslagers Friedrichsfeld gelangte er am 11. Oktober 1919 in Hanstedt wieder an.



63. Friedrich Wolgast

eingezogen als Landsturmmann am 22. Septbr. 1916 zum Rekruten-Depot 73, nach Ausbildung zum Landwehr Inftr. Rgt. 73, das zur Bewachung in Warschau lag. Von dort ins Feld an die Front nach Frankreich zum Inftr. Rgt. 364; nahm teil an den Kämpfen der Doppelschlacht Aisne-Champagne (Mai 1917) und an den Stellungskämpfen in Lothringen (Juni bis August 1917) Infolge Schwellung des rechten Fußgelenkes aus der Front entlassen ins Feldlazarett und von dort nach Deutschland.

64. Heinrich Bostelmann

wurde am 6. August 1914 eingezogen und kam zum Res. Rgt. 78 (1. Kompanie). Bostelmann machte den Feldzug des Regiments vom Vormarsch auf Reims bis zum Mai 1917 an der Westfront. Dann erfolgte eine Umgruppierung des Regiments mit noch andern Streitkräften nach Russland. Nach ½ jährigem Feldzug daselbst wieder zurücktransport nach Frankreich, dort an der Front die besonders schweren Kämpfe am Kemmel und beim Rückzuge mitgemacht, bis der Waffenstillstand kam.

65. Heinrich Schlumbohm

Eingezogen am 3. Dezember 1915; ausgebildet beim Landsturm 23. in Labiau. Am 25. April 1916 ging's ins Feld; teilgenommen an den Kämpfen an der Beresina, bei Kowno, Krewo u. am Naredsee; erkrankte am Magenkatarrh u. kam am 8. April 1918 ins Feldlazarett. Nach erfolgter Genesung wieder eingestellt bei einer Wirtschaftskompanie im Westen. Heimkehr am 8. Oktober nach Hanstedt.



Damit schließt die „Kriegerliste“ ab. Leider enthält sie nicht die Kriegserlebnisse aller der anfangs genannten 101 Krieger. Und das hat verschiedene Gründe. Manche verweigerten hartnäckig jegliche mündliche und schriftliche Auskunft mit der Begründung, es wäre ratsamer, die Spuren des schrecklichen Krieges zu verwischen als sie der Nachwelt aufzubewahren. Andere erklärten sich bereit, irgend welche Erlebnisse zu Papier zu bringen, aber sie kamen nie dazu, trotz wiederholten Erinnerns u. Nachfragens, „sie hatten keine Zeit“. Ihre Zahl ist beträchtlich. Geschäft, Beruf, Familiensorgen füllen die Zeit aus; hoffentlich wecken bessere Zeiten auch einmal wieder höhere Interessen! –

Mit dem tragischen Ende des furchtbaren Weltkrieges besiegelt durch unsern schmachvollen Waffenstillstandsvertrag, der unser Vaterland macht- und wehrlos machte, begann ein großer Wendepunkt der Geschichte. „Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten, und neues Leben blüht aus den Keimen!“ Unser erbliches Herrschergeschlecht der Hohenzollern, das Jahrhunderte hindurch die Geschichte unsers Vaterlandes geleitet, es aus kleinen Anfängen zu einer Macht, zur Großmacht u. Weltmacht geführt hatten, wurde durch die Revolution im November 1918 für abgesetzt erklärt und mit ihm alle übrigen deutschen Herrscherhäuser. Die gewaltige Staatsumwälzung beseitigte jede Spur des alten kaiserlich – königlichen Regims. Die Männer der Revolution nahmen die Zügel der Regierung in die Hand, bereiteten die großen Wahlen zur Verfassunggebenden Nationalversammlung vor, der später die Wahl zur Volksregierung folgte. Diese Jahre des Wiederaufbaues eines neuen Deutschland auf den Trümmern des alten, diese Ereignisse, die unser armes durch den Krieg zerrüttetes Volk nicht

Revolution -
und
Inflationszeit



zur Ruhe und Selbstbesinnung kommen ließen, im Gegenteil, die Volksseele immer mehr zermürbten u. zersetzten, spiegelten sich auch im Kleinem in unserem Dorfleben wieder.

Die Umgewöhnung unserer Dorfbewohner vom alten Hergebrachten zum Neuen, das entstehen sollte, vollzog sich nur verhältnismäßig langsam. Abseits gelegen im Heidewinkel, fernab vom Großstadtleben und –treiben, nicht unmittelbar berührt von den großen Verkehrsadern des Lebens, nahm erst nach u. nach die Tatsache der großen politischen u. wirtschaftlichen Umwälzung auch bei uns im Dorfleben greifbare Formen an. Vertreter fast aller großen politischen Parteien u. wirtschaftlichen Vereinigungen u. Verbände ließen sich von Zeit zu Zeit blicken, um nach großer vorangegangener Bekanntmachung in den „Winsener Nachrichten“ u. durch Flugblätter in Rieckmann’s oder Schlüschens’s Saal Volksversammlungen abzuhalten. Recht häufig erschienen Redner von 3 politischen Parteien: von den Deutschnationalen, von den Deutsch-Hannoveranern, und von der Sozialdemokratischen Partei. Von den größeren Wirtschaftverbänden behauptete einer das Feld: Der Bund für Handel, Gewerbe u. Industrie, (später „Deutscher Wirtschaftsbund“ genannt), vertreten durch seinen besonders rührigen Vorsitzenden Herrn Hennigsen – Hamburg. Allmählich kamen auch hier die Parteiunterschiede recht deutlich zum Ausdruck, und manche aus Parteihass geborene Feindseligkeit störte hier u. da den Dorffrieden u. die gute Nachbarschaft. Die Deutschnationale Volkspartei hatte ihre Zentrale bei Gastwirt H. Schlüschens unter dem Vorsitz von Abbauer H. Westphal vom „Höllenberg“ Die „Welfen“ tagten unter Führung von Schieferdecker H. Bruns bei Rieckmann. Die Reichstags- u.



Landtagswahlen fanden im Lokal des Gastwirts u. neuen Gemeindevorstehers Fritz Sellhorn statt. Die Wahlergebnisse waren bis auf wenige Stimmen zu gleichen Teilen „deutschnational“ u. „welfisch“ bei vereinzelter Stimmenzersplitterung nach „links“. Hanstedt hatte somit ausgesprochen überwiegend „bürgerliche Mehrheit“, gehörte also im allgemeinen zu den „Rechtsparteien“. Daß die Linksparteien nicht viel Anhang fanden, erklärt sich aus der Tatsache, daß sich die Zahl der sogenannten „kleinen Leute“ nur vereinzelt aus Arbeitern, in der Hauptsache aber aus Abbauern zusammensetzte mit eigenem Viehbestand u. eigenem u. gepachtetem Ackerland. Deshalb standen sie dem von den Linksparteien erstrebten Sozialisierungsprogramm ablehnend gegenüber. – Mit dem Abschluß der großen Wahlkampagne 1919 – 1920 ebten allmählich auch die Wogen der Parteileidenschaften wieder ab. Aber damit kam die Volksseele nicht zur Ruhe. An die Stelle des politischen Klassenkampfes trat nach Abschluß des Friedensvertrages von Versailles der Wirtschaftskampf. Das Wirtschaftsleben unseres Volkes seufzte je länger desto mehr unter dem harten Druck der Lieferungen. Es fehlte dem Landwirt an Dünger u. Futtermitteln einmal, um dem Boden erhöhte Erträge abzurufen und seinen Verpflichtungen gegen Familie u. Staat nachzukommen, ferner um seinen Viehbestand gesund, vollzählig, nutzbringend u. leistungsfähig zu erhalten. Ging doch die Schätzungskommission von Viehstall zu Viehstall und suchte die Tiere aus, die der Lieferung gegen niedrige Bezahlung verschrieben werden mußten. Manche Lieblingskuh, manch fettes Schwein rollte dann zur Bezahlung unserer Kriegslasten. Andere Herren Taxatoren streiften durch die Getreidefelder,



den voraussichtlichen Ertrag der Ernte schätzend und Lieferungssätze festlegend. Und war die Ernte geborgen, dann wurde mit Zwangsmaßnahmen sofortiger Abbruch befohlen, die Kornböden besichtigt und umgehende Ablieferung angeordnet. Wie mancher Bauer dem es nicht gelang, einige Vorräte zu verbergen, behielt kaum noch Saatkorn u. Brotgetreide für eigene Ernährung, ganz abgesehen von Kraftfutter fürs Vieh. Ähnlich erging es mit der Erfassung der Kartoffelvorräte. So ging das Jahr für Jahr. Kein Wunder dass bei dieser Knebelung des Erzeugerstandes die Preise aller Lebensmittel sowohl als die Löhne andauernd stiegen, und damit die ganze Lebensunterhaltung ins Stadium des ernstesten Kampfes um Dasein geriet, der sich in den verschiedensten Formen äußerte: Die Dörfer wurden überschwemmt von Lebensmittelkäufern aus den Städten. „Hamster“ genannt, die mit Taschen, Körben, Rucksäcken, Kartons, Wagen, Fahrrädern, Autos, u. dergl. ins Wilde hinein kauften, in die Städte beförderten, wo die Lebensmittel den eigenen Bedarf decken oder durch Zwischenhandel u. Wucher große Geldgeschäfte abwerfen sollten. So stieg die Nachfrage immer mehr u. mehr angesichts der beschränkten Lebensmittelmengen, und die Folge war: Die Preise stiegen ins Ungeheuerliche, unerschwingbar für Gehaltsempfänger u. Rentner, die in bitterste Armut u. Not gerieten, kaum imstande, das nackte Leben zu fristen. – Dagegen kam für die bäuerliche Bevölkerung eine Zeit der Wohlhabenheit angesichts der Geldfülle von Banknoten, eine Wohlhabenheit, die die Erzeuger- und Geschäftswelt in die Lage versetzte, Schulden abzutragen und das Geld statt in



Banken, wo es den Augen des Finanzamtes



nicht entgehen würde, in Sachwerten anzulegen: Neubau, Umbau, Reparaturen, Möbelanschaffung, Versorgung mit Kleidern, Wäsche, Vieh, Futter -u. Düngemitteln etc. Die Warenhäuser der Kaufleute vergrößerten sich wie nie vordem. Die Gewerbetreibenden hatten ein Übermaß an Arbeitsaufträgen, sahen sich gezwungen, Arbeitsräume zu vergrößern u. neu zu schaffen, Maschinenanlagen zu machen u. mehr Arbeitskräfte einzustellen. Dienstboten u. Arbeitspersonal stellten hohe Lohnforderungen und führten ein herrschaftliches Leben. Überall Geldüberschuß, Wohlleben, Verschwendungssucht, Vergnügungssucht, Luxus, Modesucht usw. Lustbarkeiten der verschiedensten Art und Bezeichnung wuchsen wie Pilze aus der Erde. Ein unaufhaltsamer Sinnentaumel versuchte u. vertierte den Volkskörper zu Lastern, Leidenschaften, Roheiten Unsittlichkeiten. „Es lösten sich alle Bande frommer Scheu, der Gute räumt den Platz dem Bösen u. alle Laster walten frei.“ Der Rest altdeutscher Ehre, Tugend u. Sittlichkeit geriet in Verfall. Das Toben der Straße, das Gekohle der Zecher, der Geist der ungezügelten Freiheit schienen der Galgenhumor des sterbenden Volkes zu sein. Stimmen, die zur Vernunft u. Besinnung mahnten, verhallen ohne Wirkung. Alles Edle, Wahre, Hohe, Schöne, alles Heilige, Ehrwürdige, Göttliche wurde mit Füßen getreten. Lüge, Betrug, Niederträchtigkeit, Gemeinheit, Lieblosigkeit, Eigennutz, Geldgier, Raub, Diebstahl, Mord waren an der Tagesordnung. Die Jugend verwildert u. ungehorsam, entweicht frühzeitig der elterlichen Erziehung. Das Geldverdienen u. Geldverschwenden war auch ihr Sinnen u. Trachten. Der Inhalt der Sparbüchse



wurde vergeudet zu Leckereien u. anderen Genüssen. Die Zigarette war der Halbwüchsigen ständiger Begleiter. Mit Dampf gings des Morgens aus dem Bett, des Tags über an die Arbeit u. des Abends zur Ruhe. Wirtshausgehen, Trink- u. Spielgelage nahmen überhand. Und waren die verschiedenen Genüsse noch so teuer, dafür wurde das verdiente Geld in erster Linie verbraucht, wenn auch ein Paar Schuhe oder Strümpfe oder ein Kleidungsstück nötiger gewesen wären. Sparsamkeit - ein Fremdwort. Neben den Winter-, Frühlings-, Sommer u. Herbstbällen, feierte noch jeder Verein wenigstens 2mal jährlich ein besonderes Vergnügen wie vor dem Kriege; auch Faßnachtsbälle u. Maskeraden durften nicht fehlen, auch nicht der Weihnachts-, Oster- u. Pfingstball u. endlich im Sommer das 2tägige Sommerfest für Hanstedt u. Umgegend mit Jahrmarktbetrieb bei Karussells, Schieß-, Kuchen- und Kasperbude.- Eine irre wirre Zeit, alles drüber u. drunter, kein Halten, kein Steuern- ein politisch- wirtschaftlich- sittliches Chaos, daß wie dem großen Vaterlande auch unserm Heidedörfchen sein Gepräge verlieh.

Einige besonders bemerkenswerte Ereignisse, die sich aus dem Gesamtbild abheben, mögen auch hier eine Erwähnung finden.

Unsere kleine Kirchenglocke, die während des Krieges zu Munitionszwecken abgeliefert werden mußte u. eingeschmolzen werden sollte, ist davon verschont geblieben, ein Opfer des Krieges zu werden. Sie wurde zurückgegeben, mit Geläut wieder eingeholt, durch einen Flaschenzug unter Beteiligung der Dorfkinder an ihren alten hohen Standort befördert, und am Sonntag darauf ihr Rück-



kehrfest in der Kirche gefeiert. Nun ist sie wieder mit ihrer großen Schwester vereint, Gottes Lob zu schallen, Christenmenschen zum Gottesdienst zu laden und mit ihnen Freud und Leid zu teilen:

„Glocke, du klingst so fröhlich, wenn der Hochzeitsreihen zu der Kirche geht! Glocke, du klingst heilig, wenn am Sonntagmorgen öd der Acker steht!“

„Glocke, du klingst tröstlich, rufest du am Abend, daß es Betzeit sei! Glocke, du klingst traurig, rufest du: daß bittere Scheiden ist vorbei!“

„Sprich wie kannst du klagen? Wie kannst du dich freuen? Bist ein tot` Metall! Aber unser Leiden, aber unsere Freuden, die verstehst du all!“

„Gott hat Wunderbares, was wir nicht begreifen, Glock! in dich gelegt! Muß das Herz versinken, du nur kannst ihm helfen, wenn´s der Sturm bewegt.“

Mit der Kirchenglocke gleichzeitig wurden auch die Metallpfeifen unserer Orgel abgeliefert, die seitdem an Klangfülle u. Ansehen bedeutend verloren hat. Eine Neuanschaffung der Pfeifen findet leider im Kirchenvorstand nicht das rechte Gehör, sodaß die Orgel ihr Kriegsmerkmal noch lange behalten wird.

Zum Gedächtnis der gefallenen Krieger unseres Kirchspiels, insbesondere derjenigen von ihnen, die hier in der Heimaterde ihre letzte Ruhestätte gefunden haben u. noch finden werden, ließ der Kirchenvorstand für die ganze Kirchengemeinde auf einem besonderen Raume des Friedhofes einen Ehrenfriedhof anlegen, auf dem sich auf erhöhtem Feldsteinsockel ein hohes mäch-



tiges Granitkreuz erhebt, alle anderen Kreuze weit überragend mit stummer, aber erschütternd ernster Sprache:

„Schlaft, Brüder nun in stillem Frieden!
Ihr habt vollbracht den Erdenlauf.
Wir sind vereint, ob wir auch schieden,
Und schau nach euch zum Himmel auf!
Schlaft wohl und ruhet sanft!“

„Habt Dank für alle Bruderliebe,
Für alle Mühen, all' euer Tun!
Gott lohne euch für so viel Liebe,
Euer Leib wird sanft im Grabe ruh'n.
Schlaft wohl und ruhet sanft!“

„Laßt Brüder eure Lieben weinen,
Die Liebe gibt die Tränen auch.
Auf Wiederseh'n mit all den Euren!
Heil uns! Heil uns! Und Frieden Euch!
Schlaft wohl u. ruhet sanft!“

Junge Eichen umsäumen den heiligen Ort, an dem bereits mehrere Krieger unter einfachem schlichten Kreuz gebettet liegen zur letzten Ruhe. Am 2. Ostertage des Jahres 1921 fand die feierliche Einweihung unter Glockengeläute und großer Beteiligung der ganzen Kirchengemeinde statt. Herr Pastor Ringelmann hielt die Gedächtnisrede. Alljährlich zum Totenfestsonntage marschiert der Kriegerverein mit dem Posaunenchor zum Ehrenfriedhof hinaus, um unter Kranzniederlegung und einer kleinen Feierlichkeit der Toten zu gedenken.

Ferner beabsichtigt die Kirchengemeinde, in der Kirche an der Wand über den Kirchenvorsteher sitzen eine große Gedenktafel mit den Namen aller der aus dem Kirchspiele Hanstedt im Weltkriege gefallenen Krieger anbringen



zu lassen. Es ist zu bedauern, daß, obwohl die Verhandlungen über diese Angelegenheit schon 2 Jahre im Gange sind, noch immer kein greifbares Ergebnis gezeitigt worden ist, und es ist zu bezweifeln, daß bei den augenblicklichen Geldverhältnissen überhaupt noch eine befriedigende Ausführung des Planes erfolgen wird.

Eine besondere Gedenktafel für gefallene Mitglieder des „Kriegervereines Hanstedt u. Umgegend“ soll auf allgemeinen Wunsch des Vereins im Vereinslokal von F. Sellhorn angebracht werden und die Einweihung in nächster Zeit erfolgen.

Der Fremdenverkehr von Hamburg nach unserm idyllisch gelegenen Heideort Hanstedt nahm nach dem Kriege einen mächtigen Aufschwung. Singend und musizierend zogen junge Burschen u. Mädels, Wandervögel genannt, durch unsern Ort in Gottes schöne Natur hinaus, die Herzen voll Jugendfreude u. Wanderlust und den Rucksack voll der notwendigsten Habseligkeiten für Zwecke der Mahlzeit und Unterkunft im Grünen. Bei regnerischen, kalten Nächten, wenn es draußen alles andere als angenehm war, ging´s in Gastwirt O. Rieckmann´s Ställe, Scheunen u. Böden zur Nachtruhe auf Heu u. Stroh. – Den größten Teil des Fremdenverkehrs bildeten die sogenannten Sommerfrischler, die für einige Wochen oder Monate hier Erholung suchten. Neben vielen bekannten Gesichtern aus Hamburg, die in ihren alten Quartieren, sei es in den Gasthäusern von O. Rieckmann, H. Schlüsch, F. Sellhorn, H. Peper oder in Privatpensionaten wie bei W. Fölsch, A. Vick, E. Block Unterkunft fanden, hatte sich auch ein neuer Typ von Sommergästen



eingefunden, das waren die sogenannten „Kriegsgewinnler:“ Männlein u. Weiblein verschiedenen Standes, besonders Angehörige der jüdischen Rasse. Auf ihren gespickten Brieffaschen protzend, die ihnen die Börsenspekulation, mühelos füllte, auch Wucher- und Schiebergeschäfte, fuhren sie mit Autos durch die Landschaft oder watschelten plattfüßig mit beklemmter Hakennase großspurig durch die Straßen. Das war in den beiden Jahren des großen Papiergeldüberflusses 1920/21. Als aber allmählich die Steuerschraube anfang, alle Stände und Werte fühlbar zu erfassen, machte sich immer mehr ein Rückgang im Fremdenverkehr bemerkbar, so daß im Sommer 1922 kaum noch etwas vom Fremdenverkehr zu verspüren war. Ein übriges taten die Logispreise, die für gewöhnliche Sterbliche überhaupt nicht mehr zu erschwingen waren. So büßte das sommerliche Dorfbild an Abwechslung u. Vielseitigkeit ein; für die Verbraucherfamilien in Hanstedt eine willkommene Tatsache; war ihnen doch nun auch einmal Gelegenheit geboten, für normale Preise Lebensmittel zu bekommen, während die Logiswirte den Zeitenwandel mit Bedauern sich vollziehen sahen. Schreiber dieser Zeilen war beispielsweise 1920 schon gezwungen, um die Versorgung seiner Familie mit Milch und Butter sicher zu stellen, sich eine Kuh anzuschaffen u. selbst Land- u. Viehwirtschaft zu treiben, da die durch den Fremdenverkehr hochgeschraubten Lebensmittelpreise einfach unbezahlbar waren. Selbst die Molkerei von W. Peper (vormals Werm) mußte ihren Betrieb einstellen, weil die Milchlieferung aus Hanstedt u. den umliegenden Ortschaften fast vollständig aufhörte. Die Sommerfrischler und Händler zahlten höchste Tagespreise für Milch und Butter, daß die Existenz der Molkerei ins



Wanken geriet, bis im Frühjahr 1922 der Betrieb stillgelegt wurde. Die Not der Zeit zwang den Besitzer, seinen Betrieb umzustellen und andere Verdienstmöglichkeiten zu suchen. Er legte sich anfangs auf den Handel mit Mais u. Kohlen, der aber wieder in der „Bezugs- u. Absatzgenossenschaft“ von Hanstedt einen gefährlichen Konkurrenten fand und ein dauerndes gewinnbringendes Geschäft nicht gewährleisten konnte. Die Schrotmühle allein, die dem Meiereibetrieb angeschlossen gewesen war, vermochte ihren Herren nicht zu ernähren, ebensowenig die neueingerichtete Fuhrhalterei. Neue Pläne wurden geschmiedet. Es sollte ein Großhandel mit Vieh einsetzen und die vorhandenen Molkereianlagen zu einer Wurst- und Fleischfabrik umgebaut werden. Viehhandel war überhaupt das lohnendste Geschäft, da der Dollar regelmäßig stieg u. spürbare Marktschwankungen nach unten nicht vorzukamen. Im Winter 1922/23 wurde Herrn Peper die nachgesuchte Konzession erteilt und seitdem ist die Fleisch- u. Wurstfabrik in Tätigkeit, deren Absatzgebiete in erster Linie Hamburg-Altona u. Harburg sind, wohin die Waren durch Postauto u. Eisenbahn befördert werden.

Die Hanstedter Bezugs- u. Absatzgenossenschaft (Gesellschaft mit unbeschr. Haftpflicht) machte in den Nachkriegsjahren 1919/22 gute Geschäfte. Waggon über Waggon rollten an mit allen Sorten von Futtermitteln, Düngemitteln u. Kohlen, womit fast die ganze Umgegend versorgt wurde. Im Herbst jedes Jahres fand als Gegenbewegung die große Kartoffelablieferung statt, die bis in den Winter hineingeht. Aber auch für diese Genossenschaft schlug die Schicksalsstunde. Die Tatsache einer nicht geordneten Geschäftsführung seitens des Vorstandes säte Miß



trauen und Verstimmung in die Reihen der Genossen. Der bisherige Geschäftsführer, A. Köster, wurde durch Versammlungsbeschluß seines Amtes enthoben, Sattlermeister H. Bode mit der vorübergehenden Geschäftsführung betraut u. die bislang geführten Bücher einer gründlichen Revision unterzogen. Der Vorstand: Tischler F. Schlüschen, Sattlermeister H. Bode u. Abbauer Inzelmann ging ans Werk, in reichlichen Mengen Futter- u. Düngemittel zu bestellen, um die evtl. Nachfrage zu befriedigen. der Dollar stieg und stieg während dieses Unternehmens auf 30000 - 40000 - 50000. So wurde z.B. 1 Ztr. Mais mit 70000 eingekauft. Auf einmal kam ein unerwarteter Dollarsturz auf 20000, und alle Preise für ausländische Waren fielen bis auf die Hälfte. Das brach unserer Genossenschaft den Hals. Die bestellten Mengen rollten an, wurden aber von den Genossen nicht gekauft, weil keine Vorherbestellung erfolgt war. Innerhalb 14 Tagen sollte aber die Zahlung der Einkäufe erfolgen, die sich auf 10-20 Millionen beliefen. Sitzung über Sitzung fand statt, eine noch erregter als die andere, und allseitig forderte man die Auflösung der Genossenschaft, die auch endlich mit der Aufbringung von rund 60000 M pro Genosse ihren Gang nahm. Der Sattlermeister Bode nahm während dieser Zeit innerhalb 14 Tg. 12 Pf. ab. Kr.

Der gewitterreiche Sommer 1920 ging nicht spurlos an unserem Dörfchen vorüber. Es war am Infolge der vorhergegangenen schwülen Tage kam ein starkes Gewitter zur Entladung. In den Nachmittagsstunden zwischen 4 u. 5 Uhr hielt es unmittelbar über uns. Blitz u. Donner folgten rasch nacheinander. Plötzlich zuckte der Wetterstrahl herab und verletzte unter starkem Gekrach die Spitze unseres Kirchturms. Im Nu kamen Steine



und Geröllmassen herabgestürzt auf das Kirchendach und auf die Erde. Der Sturm trieb Schieferstücke weithin fort. Es war zum Glück ein kalter Schlag, der aber eine recht lange Wunde an der Ostseite des Turmes hinterließ. Trotz dieser gewaltigen Erschütterung hielt aber doch der Turm stand, wenn ihm auch eine geringe Neigung beige-(bei-) gebracht wurde. Anfangs glaubte der Kirchenvorstand, daß recht bald eine Reparatur einsetzen müsse, aber auf Grund fachmännischer Untersuchung ist einstweilen nichts zu befürchten. – Zu derselben Stunde als die Kirchturmspitze vom Blitz heimgesucht wurde, beschädigte ein Blitz den First des Wohnhauses von Adolf Möller an der Aue und die Windmühle von Hermann Albers. Auch dort ging es ohne Brandschäden ab.

Ein Jahr später, am 2. August 1921, wurde das Wohnhaus nebst Stallgebäude des Abbauers Heinrich Röhrs ein Opfer der Flammen. Während des Abendessens brachten Nachbarn ihnen die aufregende Nachricht, daß ihr Heide- u. Torfstall brenne. Ehe die ersten Löschungs-vorbereitungen geregelt waren u. das Dorf durch die Sturm-glocke u. das Feuersignal der Feuerwehr alarmiert wurde, hatte auch schon das mit Stroh gedeckte Wohnhaus Feuer gefaßt und als die Rettungs- u. Löscharbeiten einsetzten, brannte bereits das ganze Dach lichterloh. Nur mit Mühe wurde Vieh und Mobilar gerettet, da stürzte das Gebälk zusammen; nur das massiv gebaute Schweinehaus wurde mit Hilfe der Feuerwehr gerettet. Inzwischen waren aus den Nachbardörfern andere Wehren herzugeeilt, brauchten aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da der Brand auf seinen Herd beschränkt war und weitere Gefahr für die umliegenden Häuser nicht mehr bestand. Die vom Unglück betroffene Familie fand im H. Bostelmann'schen Hause Unterkunft. Sofort setzte eine Hilfsaktion des ganzen Dorfes ein durch Leistung



von Gespann- und Handdiensten, so daß Familie Röhrs bereits im Frühjahr 1922 ein schönes, neues massives Haus beziehen konnten.

Ein bemerkenswerter Winter war 1921/22 in Bezug auf Schnee- u. Frostwetter, besonders die Monate Januar u. Februar. Wochenlang lag eine hohe Schneedecke und bildete auf den Verkehrsstraßen fast unüberwindliche Hindernisse. Der Eisenbahnbetrieb ruhte in der ersten Februarhälfte ziemlich ganz, nur durch Last- und Postautos wurde der Verkehr mühsam aufrecht erhalten. Immer wieder blieben sie in den Schneewehen stecken und mußten losgegraben und befreit werden. Oft blieben Wagen stundenlang, ja sogar Nächte hindurch, bei unaufhörlichem Schneetreiben auf freier Strecke liegen. Am 11. Februar 1922 erlebte ich mit Herrn Lehrer Ebel aus Ollsen und Herrn Sattlermeister Bode aus Hanstedt folgende interessante Postautofahrt von Harburg nach hier: Das planmäßig um 1/28 abends in Harburg zu erwartende Auto aus Richtung Hanstedt traf mit 1 1/2 stündiger Verspätung erst gegen 9 Uhr bei starkem Schlackschneewetter ein, keuchte zur Post, um dann die Rückfahrt nach Hanstedt zu wagen. Am Hauptbahnhof stiegen wir ein, nachdem wir unsere Fahrräder im „Anhängler“ festgebunden hatten. Alle Sitzplätze waren längst besetzt; wir erhielten die letzten Stehplätze und standen wie Heringe aneinandergepfercht. „Ta - ta und los ging die Fahrt und anfangs besser, als wir dachten. Doch das „dickliche Ende“ sollte noch kommen. Bei Fleestedt kam die erste Wegkurve und eine ansteigende Straße. In der Kurve kam das Auto ins Rutschen; glücklicherweise gings nicht in den Graben oder den Abhang hinunter, sondern es kam an dem mit Steinen eingefassten Fußweg zum Stillstand. Gott sei Dank! Das wäre ein Unglück geworden. Aber wie wieder loskommen? das Auto



nahm ächzend u. stöhnend alle Kraft zusammen. Vergeblich! Tata! Aussteigen! Schieben! Der Wagen leerte sich bis auf einen stark beleibten Herren, der für derartigen Sport nicht gerade schwärmte, sondern meinte, es wäre ebenso nötig, dass das innere Gleichgewicht erhalten bliebe. Nach langem Bemühen gelang es endlich, den Wagen von der abgerutschten Kurve wieder auf die Straßenmitte zu bringen. Aber da es nun bergauf ging, und das Auto noch keine besondere Stärke zeigte, taten wir ihm den Gefallen und schoben es mit 20 Mann den Berg hinauf, bis über die Schuhe im Schnee watend. Oben ange- langt hieß es „ Ta-ta! Einsteigen!“ Und in humorvoller Stimmung ging’s weiter. Doch kurz ist die Freude! Bergab erklärte sich unser Auto gern bereit, unser Verkehrsmittel zu sein, doch unter der Be- dingung, dass wir es bergauf nicht im Stich lie- ßen. Ein Vertrag auf Gegenseitigkeit! So ging es weiter unter Erfüllung der gegenseitigen Ver- pflichtungen, nur mit dem Unterschied, dass je näher es Hanstedt zuing, sich das Maß der Verpflich- tungen bedenklich veränderte; denn nachdem das Dorf Jesteburg passiert war, hatte sich das Auto geleert bis auf uns drei und dem jungen Schmiede- meister Kramp mit seiner Frau aus Asendorf. Lustig gings aus Jesteburg hinaus bergab bis zum Schützen- platz. Eine kleine Strecke noch – da saßen wir. Was sollten wir machen? An Schieben war nicht zu denken. Da war guter Rat teuer. Der Chauffeur brachte vom Verdeck des Autos eine Schaufel zum Vorschein. Die einzigste Rettung ist: „Schipp, schipp! Hurra!“ Die Bahn vor den Vorder und Hinterrädern wurde vom Schnee befreit und mit Erde beworfen, so gelang es wieder loszukommen, wenn auch nur für eine Strecke von 20 – 30 Metern.



Der Schweiß lief uns von der Stirn als die Höhe erreicht war. „O wären wir weiter, o wär ich zu Haus!“ Asendorf wird durchheilt. Ein neuer Berg! Das Auto fühlt Erbarmen! Angesichts unserer braven Hilfeleistung mit der Schaufel beim Erklimmen des vorigen Berges nimmt es jetzt unter Anspannung der letzten Kräfte die neue Steigung ohne unsere Hilfe.

Jetzt war's geschafft!! Ohne weitere sonstige Hindernisse ging es dem verschneiten Hanstedt zu, das wir nach Mitternacht glücklich erreichten. – Die belebteste Straße im ganzen Dorf war während der langen Schneeperiode der Küsterberg (Kösterbarg), wo sich den ganzen Tag die Dorfjugend mit ihren Schlitten tummelte, und des Abends bis in die Nacht hinein die jungen Burschen u. „Deerns“ lustige Fahrten veranstalteten.

In eine recht unangenehme Lage geriet unser Dorf währen der Frostperiode, die die Erde 1 Meter tief zum Erstarren brachte und dadurch unser ganzes Ortswasserleitungsnetz einfrieren ließ. Das war ein ganz fataler Zustand, da Brunnen für Notzwecke nicht mehr vorhanden oder in Unordnung waren. Nur ganz vereinzelte Häuser hatten Wasser, im übrigen musste die Aue aushelfen. Als nach Wochen endlich Tauwetter eintrat und das Eis in den Rohren nach und nach anfing aufzutauen, platzten die Rohre zuerst in den Häusern und zuletzt in der Erde. Da gab es Arbeit für „Klempners Karl“ den alle zu Hilfe riefen, sodaß er nicht wußte, wo er zuerst und zuletzt hinsollte. Reparaturen gab es fast in allen Häusern und auf allen Straßen. Um eine wiederholte Einfrierung des Ortswasserleitungsnetzes für die Zukunft zu verhüten, beschloß der Gemeinde-Ausschuß, sämtliche Erd-Rohre des Wasserleitungsnetzes in eine Tiefe von 1,20 Meter



zu versenken. Um der Gemeindekasse selbst jegliche Kosten zu ersparen, wurde vereinbart, nach einem geregelten Plan die dazu erforderlichen Arbeitskräfte aus sämtl. Haushaltungen unter Aufsicht von H. Lüllau u.

und unter Anweisung von Karl Jacobsen zur Verfügung zu stellen. Wochenlang dauerte dieses Unternehmen. Gleichsam als wäre Hanstedt im Kriegszustand, so zogen sich die tief aufgeworfenen „Schützengräben“ durch alle Straßen.

Ein überaus freudiges Ereignis bedeutete für unser schmuckes Heidedörfchen die Anlage von elektrischem Licht und elektrischer Kraft, die im Frühjahr des Jahres 1922 von der Gemeinde beschlossen und vom Elektrizitätswerk „Nord-Hannover“ in Stade (Sitz der Verwaltungsstelle Bremen) fertig gestellt wurde. Die Installationsarbeiten wurden von drei größeren Firmen ausgeführt. 1. Reinhard u. Möller; 2. Schütte i. Lübeck; 3. Meyer – Lüneburg, von denen die erstgenannte die weitaus meisten Hausanlagen machte. Der Ausbau des Ortsnetzes zog sich durch den ganzen Sommer und Herbst hin, bei dem sich 3 Unglücksfälle ereigneten. Bei der Errichtung eines Mastes beim Sägewerk Wilhelm Heuer kam ein Arbeiter zu Fall u. zerschmetterte sich ein Bein. Ärztliche Kunst vermochte es nicht, ihm das Bein zu erhalten, er wurde nach langem Krankenlager endlich als Krüppel entlassen. Der 2. Unglücksfall traf den Hofbesitzer Hermann Röhrs hierselbst der beim Abfahren der Masten vom Bahnhof Brackel in der Höhe unseres Schützenplatzes infolge Scheuwerden seiner Pferde unter den vollbeladenen Wagen geriet und überfahren wurde. Mit sehr schweren Becken u. Oberschenkelbrüchen kam Herr Röhrs ins Krankenhaus (Klinik) nach Lüneburg in Behandlung von Herrn Dr. Hölscher, aus der er



nach vielen Wochen geheilt wieder zurückkehrte. Der 3. Unglücksfall ereignete sich einige Tage vor der Einschaltung im Transformatorenhaue. Der Arbeiter Roseboom vom Ortsnetz bestieg das Transformationshaus, kam dabei mit der in Strom befindlichen Hochspannung in Berührung, stürzte ab und blieb, an Beinen und Händen schrecklich verbrannt, bewusstlos liegen und ist nach wenigen Tagen im Krankenhaus zu Lüneburg seinen schweren Verletzungen erlegen. – Am 24. u. 25. November erfolgte die Einschaltung. Es waren Freudentage für jung u. alt, die durch einen besonderen „Lichtball“ Im Saale des Gastwirts O. Rieckmann ihren festlichen Abschluß fanden.

Lehrerwechsel.

Auch das Schulleben brachte im Winterhalbjahr 1922/23 einige Abwechslung. Der seit seinem Abgange vom Seminar in Ülzen hier angestellte 2. Lehrer Herr Wilh. Warnecke sah sich gezwungen, da ihm die Gemeinde, kein Pachtland zur Verfügung stellte, zur Befriedigung seiner wirtschaftlichen Bedürfnisse, seine Versetzung von hier zu beantragen. Er wurde am 1. Oktober 1922 nach Masendorf b./Ülzen versetzt Mit der Verwaltung der erledigten hiesigen 2. Lehrerstelle beauftragte die Regierung vertretungsweise den Lehrer Herrn Gustav Lachnicht aus Lüne b./Lüneburg, der genannte Stelle bis zum 1. Mai 1923 inne hatte. Während dieser Zeit stand die 2. Lehrerwohnung leer, da Herr Lachnicht nacheinander private Unterkunft bei Bäcker Vick, Louis Gellersen und Fritz Sellhorn fand. Am 1. Mai 1923 fand die endgültige Bestzung der 2. Lehrestelle durch den schwerkriegsbeschädigten Lehrer Herrn Noetzel aus Neuhagen bei Lüneburg statt, der nach erfolgtem Umzuge am Freitag den 11. Mai den Unterricht aufnahm.



Nach Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht, welche für den Inspektionsbezirk Pattensen II zuletzt Herr Pastor Bode aus Egestorf ausübte, ging mit dem 1. Oktober 1919 die nebenamtliche Wahrnehmung der Kreis-schulinspektion Pattensen II auf Herrn Kantor Schulz in Egestorf über, der dies Amt bis zum 1. Juli 1920 verwaltete. Der dann neu ein-gerichtete Schulaufsichtsbezirk Harburg II, umfassend die Landkreise Harburg und Winsen a/L, wurde am 1. August 1920 Herrn Kreisschulrat Voigt, bisher Konrektor am städtischen Oberlyzeum in Spandau, übertragen. Am 23. August 1920 fand durch ge-nannten Herrn eine Besichtigung der hiesigen Schule statt. Infolge Übertragung des Schul-aufsichtsbezirks Harburg I an Herrn Kreisschulrat Voigt wurde zur Wahrnehmung der Hauptamt-lichen Schulaufsicht im Schulaufsichtsbezirk Har-burg II Herrn Kreisschulrat Jürging, bis dahin Präparandenanstaltsvorsteher in Plathe in Pommern, ernannt. Letzterer trat sein Amt am 1. Mai 1922 an. Der neue Vorgesetzte be-suchte unsere Schule zum 1. Male am 9. August 1923.

Als eine Folge des Krieges machte sich in der Schule der damalige große Geburtenrückgang bemerk-bar. Statt 15-20 ABC-Schützen in den früheren Jahren wurden Ostern 1924 nur 5 Neulinge auf-genommen, sodaß die Gesamtschülerzahl zum 1. Male seit langer Zeit wieder unter Hundert sank. (98.) Die Oberstufe zählte 33 die Mittelstufe 43 und die Unterstufe 22 Kinder. Der Gesundheits- und Ernährungszustand der Schulkinder war im allgemeinen nach den Feststellungen des Kreisarz-tes u. Medizinalrates Dr. Schablowsky-Harburg-der sowohl 1923 als 1924 eine gründliche Schul-

Schulaufsicht

Aus dem
Schulleben der
Nachkriegszeit



ärztliche Untersuchung vornahm, im allgemeinen gut zu nennen. Nur die Zahnpflege war durchweg sehr vernachlässigt. Auf ernstliche und wiederholte Vorstellungen sowohl von Seiten des Arztes als der beiden Lehrer gelang es endlich, Eltern und Kinder von der Notwendigkeit einer sorgfältigen Zahnpflege zu überzeugen. Als ein besonders günstiger Umstand kam noch hinzu, daß sich 1922 der Zahntechniker Oswald Schierts, später Schwiegersohn von Landwirt Herm. Röhrs (Fricken- Bur) in Hanstedt niederließ und seine Zahnpraxis eröffnete; Das Kreiswohlfahrtsamt Winsen nahm sich der körperlich schwachen dringend erholungsbedürftigen Kinder fürsorglich an, indem es aus Kreismitteln eine 4 oder 6 wöchentliche Erholungskur anordnete, sei es in einem Nord- oder Ostseebad oder in Pyrmont oder bei Hildesheim. Folgende Hanstedter Schulkinder haben 1923/24 die wohltuende Wirkung einer solchen Erholungskur an sich erfahren: Hermann Wille (Barg-Wille), Otto v. Wieding (Vater Herm. v. W.), Erna Geisler, Heinrich Wartenberg, Hermann Schlumbohm, Emil Peper, Wilhelm Renken; Otto Rieckmann (Vater Karl R.) Walter Köhn. Eine Neuerung für jede Schule bedeutete die ministerielle Verfügung betr. monatliche Wandertage. Ein Schultag jedes Monats muß ein Wandertag sein im Dienste der Heimatkunde, der Heimatforschung. Ein Geschenk der Republik des neuen Deutschlands, Das wir hoch anerkennen wollen! Wie soll ein Kind später sein Vaterland lieben und schätzen lernen, wenn es nicht von seinen Erziehern in rechter Weise angeleitet worden ist, die geschichtliche, erdkundliche, natur- und



wirtschaftskundliche nähere Umgebung seines

Heimatortes in anschaulichen, lebenswahren Zusammenhang zu betrachten und damit die Grundlage zum tieferen Verstehen und Erfassen außerhalb des heimatlichen Rahmens liegender Verhältnisse sei es im deutschen Vaterland oder anderswo zu empfangen. Daß die Kinder mit Leib und Seele dabei waren, solchen lebensvollen Unterricht zu genießen, statt Binsenweisheit in dumpfigen Schulstuben in sich aufzunehmen, liegt auf der Hand. Planmäßig wurde Stück für Stück der Hanstedter Umgebung erwandert, sei es das große Heidmoor der Töps mit den angrenzenden Waldgebieten der Hanstedter-Berge bis Schierhorn-Wesel-Undeloh u. Ollsen; oder das liebliche Auetal oberhalb und unterhalb des Dörfchens; oder die östlichen Waldgebiete des Toppenstedter-, Garlstorfer-, Nindorfer-, und Schätzendorfer Wohls bis Egestorf hin. Sang u. Klang, Spiel u. Freude umrahmten und belebten das Wandern und Suchen, das Forschen u. Beobachten. Vergessen war für einen Tag die Schulstube mit ihrer beengenden Schwüle; Brust und Herz dehnten sich weit in Gottes freier Schule der Natur da draußen bei Blumenpracht bei Vogelsang und Wiesengrün und Waldespracht, bei Sonnenschein unterm Himmelsdom: Überall leuchtende Kinderaugen, Lust und Leben, der Augen spähen, Ohren lauschen und die jungen Herzen fühlten den Pulsschlag ihrer Mutter Natur.

Neben den monatlichen Wandertagen fand alljährlich ein größerer Schulausflug statt, umrahmt von hoffnungsfroher Vorfreude und erbaulicher

Schulausflüge



Nachfreude. Es wurden dazu in der Regel die letzten Tage im August oder die ersten Tage des

Monats September benutzt, die Zwischenzeit zwischen der Getreide- u. der Kartoffelernte.

1919 Ausflug auf 5 bekränzten Leiterwagen über Ollsen-Undeloh nach Wilsede. Besichtigung des Heidemuseums, des Totengrundes und des Wilseder-Berges.

1921 Ausflug nach Hamburg
Morgens 4 Uhr Abfahrt auf Leiterwagen (schön geschmückt) nach Buchholz; Bahnfahrt nach Hamburg (Hauptbahnhof); Hochbahn nach St. Pauli Landungsbrücken; Hafenbesichtigung; Hafenerundfahrt mit Besichtigung des größten Dampfers „Vaterland,“- Bismarkdenkmal, - Marktbetrieb.

8. Septbr.

1920 Ausflug nach Lauenburg
Fußtour nach Garlstorf; Bahnfahrt nach Winsen; Wanderung durch die Marsch nach Hoopte. Dampferfahrt auf der Elbe nach Lauenburg. Besichtigung der Schleusen, der Stadt, des Elbestrandes. Wanderung über die Elbbrücke nach Hohnstorf. Bahnfahrt über Lüneburg nach Brackel. Heimmarsch.

24. August

1922 Ausflug nach Blankenese
Wagenfahrt nach Buchholz; Bahnfahrt nach Hamburg; Hochbahn nach St. Pauli Landungsbrücken; Dampferfahrt elbabwärts nach Blankenese. Besichtigung der Stadt, des Süllberges und des Elbstrandes. Rückfahrt wie Hinfahrt.

1. Septbr.



1923 Ausflug nach Hamburg.
Besichtigung des Museums. Dampferfahrt

26. August

auf der Alster; Besichtigung des Zoologischen Gartens. Rückfahrt.

1924. Ausflug nach Cuxhaven. 8. Septbr.
Fahrt mit dem Postauto nach Harburg. Bahn-
fahrt über Stade nach Cuxhaven. Besichtigung
des alten Schlosses Ritzebüttel, der Küstenbestigung ([Küstenbefestigung](#))
des Seedeiches und des Seehafens; Rückfahrt mit
dem Helgolanddampfer nach Hamburg. Bahn-
fahrt nach Harburg; Autorückfahrt nach Hanstedt.

1925 Ausflug nach Hamburg. 28. August.
Fahrt mit dem Postauto nach Harburg; von
dort mit großem Ausflugsauto der Post über
Wilhelmsburg, Hamburg nach dem Flug-
platz Fuhlsbüttel. Besichtigung der Flughallen
mit den Flugzeugen; Beobachtung des Startens
und Landen verschiedener Flugzeuge aus
unmittelbarer Nähe; besonderes Interesse er-
weckte das 3motorige Junkersflugzeug
allerneuesten Modells (600 Pferdestärken), das
mit 12 Passagieren in 2½Stunden von Schweden
herübergekommen war und nach ¾stündigem
Aufenthalt in Fuhlsbüttel nach Amsterdam
weiterflog; Autofahrt nach Stellingen ; Besich-
tigung des großen Tierparks von Hagenbeck.
Rückfahrt wie die Hinfahrt.



Da Schreiber dieser Zeilen von der Regierung zu Lüneburg zum 1. Oktober 1925 als Hauptlehrer nach Salzhausen versetzt wird, scheidet sich von hier mit dem besten Wunsche für das weitere Wohlergehen der Schulgemeinde Hanstedt. in der ich 6 Jahre und 5 Monate tätig sein durfte.

Upmann

Hanstedt, d. 28. Dezember 1926
Vom 1. Okt. 1925 ab wurde der Lehrer Herr Kreitlow, Schreiber dieser Zeilen, mit der Verwaltung (kommissarisch) der seinerzeit noch mit Kirchendienst verbundenen 1. Lehrerstelle von der Regierung beauftragt.

Lösung der organ.
Verbindg. zwischen
dem Kirchen u. dem
Schulamte

Ein außerordentlich wichtiges Ereignis für die Schule bedeutet nun wohl die Trennung des Kirchendienstes vom Schuldienste die in vielen anderen Kirchdörfern unserer Heimat durchgeführt ist oder wird, bei uns am 1. Okt. 1926 nach vorhergegangener Vermögensauseinandersetzung stattfand. Beiläufig bemerkt wurde die Trennung der Dienste anfangs von den Lehrern gefordert, hinterher aber hauptsächlich von dem Konsistorium oder vielmehr dem Ev. luth. Landeskirchenamt in Hannover. (Gründe?) Es folgt wohl hier am Besten eine wörtliche Abschrift des Regierungsbeschlusses.

Beschluss

=====

Gemäß §16 des Volksschullehrerdienstentlohnungsgesetzes vom 17. Dezember 1920 verfügen wir im Einvernehmen mit dem Ev. luth. Landeskirchenamt in Hannover die Lösung der organischen Verbindung zwischen dem Kirchen- und dem Schulamte bei der vereinigten Kirchen- und Schulstelle zu Hanstedt, Krs. Winsen a/L. mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 ab.



Die Auseinandersetzung über das gemeinsame Vermögen hat stattgefunden.

Lüneburg, den 8. September 1926

L. S.

Regierung

Abteilung für Kirchen- und Schulwesen

gez. von Hindenburg Glaim v. Graevenitz

II D 3212

Betreffs der Vermögensauseinandersetzung war bereits Ostern 1926 eine Bestätigung der Regierung erfolgt. Im Schulvorstande wurde schon in einer Sitzung am 14. Nov. 1925 im Sellhornschen Gasthause ein entgültiger Beschluß gefaßt. Es wurde dortselbst anerkannt, dass sämtliche Schulländereien und das 1. Schulhaus kirchlichen Ursprungs sind. (vorher am 6. Juli 1925 hatte der Schulvorstand Vorbehalte gemacht, auch schon einen Rechtsanwalt konsultiert) Wäre es zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung gekommen, so hätte der Schulvorstand doch wohl verloren, da sämtliche Grundstücke und das Haus schon vor längerer Zeit (ich glaube in den 80r Jahren) 1894 im Grundbuch in Winsen für die Kirchengemeinde eingetragen worden waren. Im Protokoll der Schulvorstandssitzung vom 14.XI,1925 heißt es dann aber weiter: - wegen der Schulstube soll, da das Grundbuch diese Stelle offen lässt, die Eintragung in das Grundbuch, daß im Küsterhause ein ausreichendes Schulzimmer der Gemeinde erhalten bleibt, (hier hat der Protokollführer den Satz nicht zu Ende geschrieben, es soll aber wohl weiter heißen:) noch gemacht werden. das einzige also, was die Schulgemeinde Hanstedt bei der Auseinandersetzung bekommen hat, ist das Schulzimmer im Küsterhause. Das Haus selbst und sämtliche Ländereien hat die Kirchengemeinde bekommen Nach der Lösung der organischen Verbindung der beiden Ämter, kann sich die Kirche einen anderen als den Lehrer als Organisten verpflichten. Übernimmt jedoch der Lehrer den Kirchendienst, so ist



es ihm verboten die sogenannten Küsterdienste zu übernehmen, ob niedere oder höhere. Er ist in Zukunft nur noch in der Hauptsache nebenamtl. Organist, dann vielleicht noch Kantor u. Lektor. Er schließt einen freien Vertrag mit der Kirchengemeinde, derselbe muß vom Kreiskirchentage und von der Regierung

genehmigt werden. Übernimmt der Lehrer den Organistendienst nun nicht, so müsste die Gemeinde Hanstedt eine neue Wohnung für denselben beschaffen. Aus diesem Grunde heißt es in dem genannten Protokolle weiter: der Kirchenvorstand hat am 10. Nov. (d.i.1925) beschlossen, dass Kirchendienst und Schuldienst künftig getrennt werden soll. Gegen diesen Beschluß hat der Schulvorstand nichts einzuwenden, wenn die Wohnung im Küsterhause wie bisher für den Lehrer, der den Kirchendienst übernimmt, auch in Zukunft erhalten bleibt, und daß bei einer Besetzung in Zukunft möglichst solche Lehrer angestellt werden, welche zum Orgelspielen bereit und befähigt sind.

Am 10. Nov. 1925 hatte also der Kirchenvorstand die Trennung der Ämter bereits beschlossen. Am 1. Okt. 1926 ist dieselbe jedoch erst ausgesprochen. Herr Pastor Ringelmann, der die Trennung hauptsächlich betrieb, hatte höchstwahrscheinlich zu viel Ideen verwirklichen wollen, auf die das Konsistorium nicht eingehen wollte, außerdem wurden Hochehrwürden krank, suchten zur Heilung Bad Nauheim auf, verstorben jedoch dortselbst, im Der Witwer Herr Pastor Sahnke, Egestorf, betrieb die Angelegenheit nun soweit, daß Anfang Oktober der Kirchenvorstand Hanstedt mit mir einen Vertrag abschloß (700M, 1 Jahr Kündigung, Anrechnungswert der Wohnung mit Obstgarten 220 M)



Dieser Vertrag ist noch nicht vom Kreiskirchentag genehmigt. Wird das der Fall sein, so wird höchstwahrscheinlich der 2. Lehrer, Herr Noetzel, der älter als ich ist, die 1. Lehrerstelle bekommen und ich die zweite und den Organistendienst.

Die Schule in Hanstedt besitzt bisher noch keine Schülerbibliothek. Die Lehrer der Schule veranstalten deshalb Weihnachten 1925 und Weihnachten 1926 mit den Schulkindern Weihnachtsfeiern. 1925 wurde unter anderm das von Lina Hilger zusammengestellte Krippenspiel aufgeführt und fand recht guten Anklang. Dieses Jahr spielten die Kinder ein kleines Spiel von Hedwig Bleuler-Wasser „Wer darfs Christkind begleiten“ und das Märchen „Frau Holle“ Es wurden freiwillige Gaben gesammelt, sodaß der Schule nun ein Betrag von 137,50 M zur Verfügung steht. Mit der Beschaffung der Bücher soll nun schleunigst begonnen werden. Es wird höchste Zeit, dass eine Schule wie die Hanstedter eine Bibliothek bekommt. Wir werden diese dann auch für die schulentlassene Jugend ausbauen.

Schülerbibliothek

Neben mehreren kleine Ausflügen, nach Undeloh (Raquelle), Wilsede (Heidemuseum, Wiseder Berg) Ramelsloh (Kirche mit den wunderbaren Glasmalereien und altem Schnitzwerk) Fiegenberg (Elbe) u. Stelle (Marsch-Geest) wurde ein 2 tägiger Ausflug nach Travemünde und Lübeck gemacht. In Travemünde machten wir eine Fahrt aufs Meer hinaus, sahen einige Kriegsschiffe, die leider bis auf einen Posttender, den wir aus der Nähe be-

Schulausflüge



trachten konnten, auf die See abdampften. Dagegen sahen wir einen schönen finnischen Dampfer und zwei große Segelschiffe in die Bucht hereinkommen. Wir übernachteten in einer netten Jugendherberge auf dem Priwall. In Lübeck verweilten wir hauptsächlich in der Marienkirche und beschränkten uns im übrigen auf einen Rundgang durch die Stadt. Auf der Trave sahen wir eine nachgebaute lübische Kogge. Dieser Ausflug

wurde nur von den größeren Kindern gemacht. Es beteiligten sich ungefähr 23 od. 24 Kinder. Die ganze Fahrt stellte sich für das einzelne Kind auf nicht ganz 6,00 M. – Die kleineren Schulkinder machten des Öfteren kleine Ausflüge in die nähere Umgebung.

Erwähnenswert ist die Stellung des Schulvorstandes Zur Aufforderung der Regierung durch Landrat und Schulrat, eine Reichsfahne für jedes Schulgebäude zu beschaffen. (Beschuß des Pr. Landtages vom 18. Mai 1926) In der Schulvorstandssitzung vom 6. August 1926 wurde hierzu folgender Beschluß gefasst. „Der Schulvorstand lehnt die Beschaffung je einer Reichsflagge für die Schulen ab.

- 1) aus Sparsamkeitsrücksichten
- 2) weil eine schwarz-rot-goldene Fahne in Hanstedt Ärgernis erregen würde.

In der Tat sieht man in Hanstedt bei Beflagung der Häuser bei festlichen Anlässen nur schwarz-weiß-rote Fahnen und keine Fahne unserer Republik.

Hanstedt d. 28. Juni 1927.



Die Besetzung der Schulstellen in Hanstedt ist jetzt geregelt (S.S.78 unten) Es heißt in einem Schreiben vom Kreisschulrat an mich vom 14.VI.27: „ Durch Verfügung vom 17. d. Mts. II. D. Nr. 980 ist Lehrer Noetzel daselbst die dortige erste Lehrerstelle übertragen. Gleichzeitig sind Sie mit der Verwaltung der 2. Lehrerstelle beauftragt worden.....“

Ab 1. Juli 1927 ist durch Reg. Verf. der bisherige 2. Lehrer, Schwerkriegsbeschädigte Noetzel, zum 1. Lehrer vom Gesamt-Schulverband ernannt worden, durch dessen Hand nun die ferneren Eintragungen in diese Schulchronik erfolgen. Daraufhin erfolgte alsbald auch die Bestellung als Verbandsvorsteher des Gesamt-Schulverbandes Hanstedt von der Regierung durch den Herrn Landrat v. Windheim Winsen zum 1. Oktober 1927. Hierdurch ist nun die Unsicherheit in der Verwaltung der Schule und des Schulvorstands beseitigt.

Lehrer Noetzel

Schon ab Ostern 1927 war durch freundliche und vernünftige Unterredung mit dem Kollegen Herrn Kr, erreicht worden, dass der Unterricht der Oberstufe in meine Hände gelegt wurde, um der Einseitigkeit vorzubeugen. Nach dem Ablauf von 4 Jahren (Grundschulzeit) dürfte die eingestellte Regelung erfolgen. Somit wird auch den Dorfleuten sichtbar, dass die Lehrerarbeit beider Herren den gleichen Wert hat und die Rangordnung 1. und 2. Lehrer nur eine rein äußerliche ist. Außerdem dürfte hierdurch das harmonische, kollegiale Zusammenarbeiten sehr gefördert werden, welches an so einem kleinem System, wie unsers es ist, zur gedeihlichen Fortentwicklung der Schule unbedingt vorhanden sein muß.

Harmonische Zusammenarbeit mit dem Kollegen hier

Die Jahre nach dem Kriege sind für Schule und

Zu u. Abnahme



Volk bezüglich der Zu- oder Abnahme der Schülerzahl von erheblicher Bedeutung. Ich lasse deshalb ab 1924 die Aufstellung folgen:

der Kinderzahl
von 1924-1928

1924	Konfirmiert	Neulinge	
	4 Mädchen	3 Mädchen	
	<u>7 Knaben</u>	<u>2 Knaben</u>	
	11	5	-6

1925	<u>Konf.</u>	<u>Zugang</u>	
	3 Mädchen	4 Mädchen	
	<u>12 Knaben</u>	<u>8 Knaben</u>	
	15	12	-3

1926	4 Mädchen	8 Mädchen	
	<u>3 Knaben</u>	<u>8 Knaben</u>	
	7	16	+4

	7 Mädchen	7 Mädchen	
	<u>8 Knaben</u>	<u>9 Knaben</u>	
	15	16	

Gesamtzahl der Schulkinder: +1

Diese verteilen sich auf die drei Stufen (1. Nov. 1927)

Oberstufe	Mädchen 11	} = 30	Mädchen 42
	Knaben 19		
Mittelstufe	Mädchen 11	} = 30	Knaben <u>60</u>
	Knaben 19		
Unterstufe	Mädchen 20	} = 42	102
	Knaben 22		
		<u>102 Kinder</u>	

1928	Konfirmiert	<u>Zugang</u>	
	6 Mädchen	9 Mädchen	
	<u>14 Knaben</u>	<u>5 Knaben</u>	



	20	14	-6
	Gesamtzahl der Kinder		
Oberstufe	9 Mädchen 12 Knaben	}	= 21
Mittelstufe	16 Mädchen 23 Knaben	}	= 39
Unterstufe	19 Mädchen 15 Knaben	}	= 34
			Mädchen 44 Knaben <u>50</u> 94
		94 Kinder	

Wie aus der Aufstellung ersichtlich, sind Knaben bedeutend in der Überzahl, also das Gegenteil wie sonst üblich. In den letzten 4 Jahren erhielt die Schule von außerhalb Zuwachs in der Höhe von 17 Kindern, deren Eltern sich zu-
meist hier anbauten (Handwerker, Beamte) oder ansiedelten

(Sommerfrischler, Kaufleute)

Der Geburtenrückgang der Jahre 19/24 u. 19/25 wird hier eben durch die Zunahme der Jahre 19/26 u. 19/27 ausgeglichen, um dann 1928 abermals bedeutend zu sinken.

Das Schulzimmer gestaltet sich immer mehr zum Wohn- und Arbeitszimmer. Die Fensterseite ist in 1,50 m Höhe durch Paneel abgedeckt, um Feuchtigkeit und Kälte abzuwehren (die Gesundheit der Kinder zu schützen, gleichmäßige Wärme zu halten) und der Gefälligkeit des Auges zu dienen. In diesem Sinne wirken auch die saubere Decke, die lichten farbigen Wände, die Bilder im Raume, die Blumen an den Fenstern. Elektrische Lichtanlage, 2 große Wandtafeln(1927) zeigen uns die Klasse als wirklichen Arbeitsraum. In ihm kann sich das Kind intensiv vor den Augen der Kinder und des Lehrers beschäftigen, ist dem Lob und Tadel der Mitschüler ausgesetzt; entwickelt es sich zum frühen selbständigen Arbeiten u. Schaffen.

In dieser Richtung liegt auch die Einrichtung einer Kinderbibliothek. Die Mittel nahm sie aus Weihnachtsaufführungen der Jahre 1925/28 und im Etatsjahre 1927/28 durch einen Zuschuß von 50 RM aus der Schulkasse. Es sind davon bislang 135 Nr. beschafft worden, darunter das beste für Kinder aus deutscher Literatur: Märchen - Märchenspiele - Abenteuer - Reisen - Erzählungen und Kunstblätter, um im letzten Punkte den Anregungen einer guten Schule gerecht zu werden. Diese Bücher sind von mir in einem Katalog geordnet. Zur Aufnahme der Bände dient ein kleiner verschließbarer Schrank in Schule II. Laufend werden die Bestände überwacht und vermehrt werden. Die Benützung von Ostern 27(Beginn der Ausleihungen bis Ostern 28) sind rd. 550 Ausleihungen erfolgt; wahrlich eine hohe Zahl von der man wenigstens das Lesebedürfnis erkennen kann, wenn nicht tieferes Gefühl für schönen u. guten Inhalt hier doch schon etwas mitspricht; welches

Das Schulzimmer
gestaltet sich zum
Arbeitsraum

Einrichtung der
Schülerbibliothek.



planmäßig durch Hinweis u. Benutzung dieser Schätze im Unterricht durch den Lehrer gepflegt worden ist. Füge hinzu dass die Bücher vollständig ohne Entgelt herausgegeben werden.

Schularzt überwacht die körperliche Entwicklung der Kinder.

Auch die körperliche Entwicklung des Kindes wird von Seiten des Kreises (Wohlfahrtsamt) durch die Untersuchungen des Schularztes überwacht und wo es not tut, auch ernstlich geholfen. Ich lasse die Aufstellung derjenigen Kinder folgen, durch eine längere Kur gefördert wurden.

1925	Wilhelm und Hermann Renken Walter Köhn Otto v. Wieding	alle 3 Drüsen		Bad Pyrmont 6 Wochen
	Ernst Peper Hermann Wille Otto Rieckmann	(Juni 27 verstorben) (Knochentuberkulose)		Bad Rehburg Göttingen Göttingen
1926	Albert Peters Johannes Bruns Rud. Heuer	Norderney Besenhorst Hannover ¼Jahr,	4 Wochen 1 Jahr Nordsee¼ Jahr,	6 Pfd. zugenom Ohrensausen Knoch.-Tuberk.
1927	Dora Wille (Vater Heinrich W.) Heinrich Peters Lena Maack Marta Wolgast	Gören (Rügen) Norderney Salzdetfurt Gören	6 Wch., 6 Wch. 6 Wch. 6 Wch.	6 Pfd. 8 Pfd. 3 Pfd. 10 Pfd.
1928	Rudolf Knauth Wilhelm Heuer	Gören	6 Wch. sind in Aussicht genommen " " " " " "	" "

Die Wirkungen der Luft- u. Diätveränderungen sind unverkennbar. das frische, gesunde Aussehen, das erhöhte Körpergewicht zeugen davon. Allerdings sieht das Wohlfahrtsamt darauf, dass die Leistungsfähigen wenigstens $\frac{1}{3}$ von den Kosten tragen, bei schwächeren die Reisekosten, bei ganz unbemittelten werden auch die gesamten Kosten öffentlich übernommen. Trotzdem ist der Lastanteil zum Wohl seines eigenen Kindes manchen noch zu hoch. Es kommt auch öfter vor, daß Eltern sich weigern, ihr Kind fortzugeben, da ihr Kind doch nirgends besser aufgehoben sein könne, als bei ihnen zu Hause. Hier ist durch Aufklärung von Fall zu Fall Arbeit zu leisten. Zwar hört man von Kurkindern, das Essen habe nicht geschmeckt.



Ja gerade durch Umstellung in der Diät sollte ja auch die wohltuende Wirkung erzielt werden; weil Genannte nur wenig Fleisch! Zu Hause war es meistens umgekehrt Dann vielseitige, gemischte Kost - Zu Hause einseitige Nahrungsaufnahme! // - Zur ständigen Betreuung der pflegebedürftigen Schul- und Vorschulkinder, auch zur Kranken- und Wochenpflege ist auf Veranlassung des Lehrers in Hanstedt für das Kirchspiel Hanstedt eine ständige Krankenschwester angestellt. Die Bezahlung geht vom Kreis, die Wohnung zu Lasten der Gemeinde. damit ist ein großer Fortschritt auf dem sanitären Gebiet erreicht.(Herbst 26) Von dieser Zeit etwa sind auch Beratungsstunden vom Kreise eingerichtet, in diesen gibt der Schularzt den Ratsuchenden Aufklärung und Hinweis zur Behebung des Übelstandes. Diese Sprechstunden finden monatlich in Gellersens Gasthaus unentgeltlich statt und sind meistens recht stark besucht. Eine erfreuliche und segenspendende Einrichtung! Krankheiten sofort im Keim ersticken lässt eine ungehinderte physische Entwicklung erhoffen.,

Ständige Fürsorge-
schwester am Ort

Eine weitere recht glückliche und ungemein wichtige Neuerung u. Vervollkommnung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens ist die Zahnbehandlung, Durch Anregungen das Befunde bei Schuluntersuchungen durch Arzt und Lehrer hat wiederum der Kreis (treibende Kraft in all diesen sozialen Verbesserungen ist Landrat v. Windheim) bedeutende Lasten übernommen.

Zahnbehandlung
durch Schulzahnpflege

Für die oben angeregte Zahnbehandlung ist eine Schulzahnkasse gebildet worden. Durch Kreisstatuten ist der geldliche und arbeitsmäßige Anteil des Kreises (Zuschuß), des hies. Dentisten Oswald Schierz (Arbeitsleistung) und der Kinder (jährlicher Beitrag von 4,- M) festgesetzt. Es ist jedoch darauf hinzuwirken, dass die Kinder den großen Vorteil bei ihrer geringen Gegenleistung

Gesehen
29. Oktober 1928
Reese



erkennen, daß sie auch (wenn sie einmal in der Kasse sind) die Schulzeit durch darin bleiben. Doch wird es noch Jahre dauern, bis vollseitig diese segenspendende Einrichtung von den Eltern richtig gewürdigt und deshalb von den Kindern vollausgenützt wird; denn für die jährliche angegebene Summe kann jede notwendige Zahnbehandlung in solider Ausführung vorgenommen werden. Im Jahre 1929 haben rd. 20 % an der Schulzahnpflege teilgenommen. Der Zustand der Zähne ist gut. Zwar sind durch Unterlassungssünden eine Menge Zähne stark angegriffen, doch nach Möglichkeit repariert worden.

Zahl der Schulkinder der Ostern 1929

Zahl der Schulkinder 1929

<p>Oberstufe, Mädchen 6 Knaben 5 } 11</p>	<p>} 90 Kinder</p>	<p>Konfirmiert: Mädchen 5 } Knaben 10 } 15</p>
<p>Mittelstufe Mädchen 23 Knaben 28 } 51</p>		<p>Neulinge: Mädchen 7 } Knaben 7 } 14</p>
<p>Unterstufe Mädchen 17 Knaben 11 } 28</p>		

Außerdem sind 2 Kinder von hier in die Stadt verzogen. Für das Sommerjahr 1929 sind keine erholungsbedürftige Kinder ins Bad geschickt, noch sind solche hier durch Solbäder in dem dafür hergerichteten Baderaum im Pfarrhause durch die Hilfe des hies. Vaterländ. Frauenvereins behandelt worden. Der genannte Verein lässt es sich angelegen sein durch werben für seine Zwecke immer weitere Kreise der Ortsangesessenen zu interessieren, um die aufgewandten Mittel auf breiten Schultern legen zu können. Schwester Frida Stolzner steht schon 2 Jahre im Dienste dieser guten Sache zur allgemeinen Zufriedenheit des Dorfes und der Umgegend. Ihr zur Seite steht der Ortsgruppenvorstand mit Rat und Tat. Seit 3 Jahren ist in unserm Ort ein Arzt, Dr. med. Pieper, ansässig, so dass diese wichtige Hilfe leicht, schnell u. billig zu erreichen ist. Einseitige Gemeindeausschußmitglieder haben für diese bedeutsame Vervollkommnung des Ortes in der Weise mitgeholfen, in dem die Gemeinde für eine Wohnung sorgte (Im Hause des

Solbäder für Kinder

Seit 1926 ist ein Arzt im Orte ansässig



Hofb. Aug. Fölsch, der Post gegenüber) und für die erste Zeit

des Einlebens ins Geschäft einen Mietzuschuß zur Miete gab (Miete jährlich 1000 RM). Doch ist diese Hilfe schon längst unnötig geworden, da es an Arbeit und Verdienst dieses geachteten und geschätzten Herrn nicht fehlt. Durch Benutzung seines eigenen Autos ist er in die Lage versetzt, schnell in die entlegenen Heidedörfer zu gelangen und somit auch diese sonst etwas stiefmütterlich gepflegten Orte zu überziehen.

Die Schule selbst hat diese bequeme Hilfe im Winter 1928/29 zweimal in Anspruch nehmen müssen. Diese Jahreszeit kennzeichnete sich durch außergewöhnliche Kälte bis zu 30° unter Null und stetige gute Schneelage aus. Sein Regiment dauerte ununterbrochen von Anfang Januar bis in den März hinein. Der Erdboden war bis zu 1,29-1,50 gefroren. Damit waren auch sämtliche Rohre der Wasserleitung außer Funktion gesetzt. Nur wenige Stellen hatten künstlich diesen Born erhalten, hier stauten sich in Haufen die Wasserträger, andere entnahmen der Aue dieses köstliche Naß. So ging es wochen-, monatelang bis durch gemeinsame Hilfe, Anfang März etwa, das Leitungsnetz durch mühselige Pickarbeit freigelegt, aufgeheizt wurde, dann wieder geflickt, mit Laub und Säcken eingehüllt, wieder zugeschaufelt wurde. Eine harte, schwierige und langwährende Arbeit! In diesem Frostharten und schneereichen Winter waren die Wege eisigglatt. Ein 10jähriger Schühler Karl Köhlmann rutschte an der Schulklassenschwelle aus und brach ein Bein; die Schülerin Maria Vick erlitt auf der Rodelbahn unter Aufsicht des Lehrers einen Armbruch. Da beide Fälle in der Schulzeit geschahen, beide über 10 Jahre, also für Sport, Turnen und Wandern versichert sind, wurde die Hilfe des hies. Arztes in Anspruch genommen, welchem die Kosten anstandslos in voller Höhe von der Provinzial-Lebensversicherung unter Benutzung des Kreis Ausschusses erstattet. Er dauerte zwar etwa ½ Jahr.

Im harten Winter
1928/29 ereigneten
sich 2 Schulunfälle

Seit Dezember 1928 ist in der Hanstedter Forst ein Erholungsheim für die Verbände der Leibesübung, Hamburg, unter Beisein der Spitzen der Behörden eigeweiht. In diesem neuzeitlich, großzügig hergerichteten Heim finden etwa 70 Betten zur Aufnahme der Erholungs-

Erholungsheim
Uhlenbusch



bedürftiger verschiedener Leistungsfähigkeit Platz. In diesem Gebäude „Uhlenbusch“ sollen nebst diesen imposanten Bau Plätze zur Ausübung aller Sportzweige angelegt werden. In Jahre 28/29 sind die erwähnte Rodelbahn entstanden, Länge 450 m, welche von der Hanstedter Jugend bei der passenden Wetterlage gern und viel benützt worden und der nicht weit davon gelegene Badeteich für Uhlenbusch entstanden. Diese Orte waren somit oft Ziel der Wanderung für groß u. klein in und außerhalb des Dorfes Hanstedt.

Durch Uhlenbusch ist unser Dorf zum Brennpunkt der Nordheide geworden. Der Durchgangs- und Dauerfremdenverkehr ist dadurch um ein Bedeutendes gestiegen. Im Orte sollen zur besten Zeit etwa Fremdenverkehr 400 Fremde gewesen sein, außer Uhlenbusch. Der Autobetrieb ist gleich- im Orte falls stark angewachsen. Die Hauptanfuhrstraße von Schmalenfelde bildet oft eine zus. hängende Kette von diesen Wagen. An belebten Tagen haben die Fremden ganz die Vorherrschaft im Dorfbild, die damit zus. hängenden Belustigungen, Vergnügungen reißen dann nicht ab. Doch ist hierdurch eine Menge Geld ins Dorf gekommen, welches auf die wirtschaftliche Entwicklung desselben während der im allgem. geldarmen Zeit günstig einwirkt. Die Verbesserung im Straßennetz (Neupflasterung, Umlegung, Verbreiterung, Asphaltierung) und gesamten Ortsbild (Ausschmückung der Gärten, Anstreichen der Häuser mit Ölfarbe, Umbauten der Kaufläden und Gastwirtschaften, Neubauten von Abbauern und Hamburgern) geben unserm Dorfe einen sauberen gepflegten Anblick. Es fehlen jedoch auch nicht die Stimmen, welche die voraussichtliche Entwicklung des Ortes für falsch halten. Sie meinen es könnte der Stadtgeist mit seinen zersetzenden religiös-sittlichen Tendenzen Schaden bringen.

Der Sommer 1929 war außergewöhnlich wie der letzte Winter. Seine Merkmale hier große Hitze (bis zu 35° im Schatten) und damit verbundene Trockenheit. Die Weiden im Hochsommer sahen wie Steppen und dürre Strecken aus. Das Vieh mußte im Stalle durchgefüttert werden. Steckrüben und Rüben wurden nur durch den Nachttau etwas erfrischt, tagsüber

Der heiße Sommer 1929



lagen die Blätter vollständig welk zu Boden. so wurde die Frucht kleiner, anstatt größer. Nach fast 3-monatiger Dürre fiel erquickender Regen, der für die Hackfrüchte noch großen Segen brachte. Die Ernte wurde dann insgesamt eine gute Mittelernte. So wurde die Nässe der letzten Jahre durch eine Periode der zu großen Trockenheit abgelöst. Auch hier sieht man die großen Linien im Wechsel der Natur.

Trotzdem gab der Wald an Heidelbeeren eine so große Fülle her, wie selten zuvor. In ungeheuren Mengen wurden täglich 2 Monate lang die glänzenden blauen Beeren in vollen Körben dem Dorfe zugetragen, wo die Aufkäufer sofort per Auto sie abholten, zum Preise von 50 – 25 Pf. im Laufe der Saison. Viele tausend Mark sind so von Kindern u. fleißigen armen Leuten dem Segenspender Wald abgesehen worden. Einzelnen Familien dürften 2-300 M damit verdient haben. Dazu trat im Herbst (Okt.) eine neue Ausnahme auf diesem Gebiet hinzu.

Heidelbeerernte

In Wald u. Heide zeigten sich so große Mengen von Steinpilzen, die der Kundige dem Ausfall nutzbar machte. Alsdann trat ein Aufkäufer auf den Plan, der zu 50 pf das Pfd, geputzt, aufkaufte. Waren es in den ersten Tagen nur wenig Ablieferer gewesen, die einige Pfd brachten, so wurden es alsbald mehr u. mehr. Die Heiden u. Wälder wurden von Scharen durchsucht und die gefundene Menge waren an einzelnen Tagen Ztr. Eine Person konnte es oft an einem Tage bis zu 30 Pfd. bringen, also 15. M verdienen. - Daß diese Summen lockten, ist wohl verständlich. Und es gingen nun auch solche Sucher, die den Steinpilz kaum kannten, seine Standorte u. Gesellschaft nicht aufspüren konnte, diese kamen enttäuscht heim, wunderten sich über die reiche Ausbeute der anderen, sahen jedoch auch ein, daß jede Sache ihre eigene Kunst habe. Mancher Erwachsener dürfte doch auf diese Weise neue Pilzkenntnis gewonnen haben. Für einige 1000 M dürfte in kaum 2 Wochen hier zu dem sehr annehmbaren Preise von 50 pf. das Pfd. verkauft worden sein. Noch niemals zuvor war der Verkauf üblich, noch hörte man

Pilzernte im
Herbst 1929



von solchen Erträgen.

Die schönen Sommertage lockte die Jugend zu öfteren Wanderungen und Ausflügen hinaus in Natur und Ferne. Mitte September unternahm die Schule per Auto eine Ausfahrt durch Heide, Geest u. Marsch über Nindorf, Garlstorf, Salzhausen, Lüneburg (wo die altertümliche Stadt im Gesamtbilde, die Johanniskirche, das Rathaus, der Kalkberg besichtigt wurden) nach Lauenburg an der Elbe. Die prächtige Lage des netten Ortes mit der einzigartigen Aussicht über den stark belebten Verkehr des Flusses hinein in Marsch- u. Geestlandschaft. Ein Anschauungsbild zur Verstärkung der bekannten Vorstellungen besten Stils. Die Eindrücke dieser Bilder machten sich dann bei den Kindern in überaus lebhaften Bewundern, Erstaunen, Frohlocken u. Aufjubeln Luft. Durch die weiten Ebenen der Marsch über Winsen/L. ging es dem lieben Hanstedt zu, welches uns im Vergleich zu andern Dörfern doch als ein sehr sauberes, feines Dörfchen erschien. Bei einer Kinderzahl von etwa 35 kostete der ganze Tag nur pro Kind 2,50 M. Es war in jeder Weise eine recht gelungene, nutzbringende Heimatsfahrt.

Wanderungen
und Ausflüge
der Kinder.

Im September ds. Js. (1929) wurde das Kriegerdenkmal für die aus der Gem. Hanstedt Gefallenen im Kriege 1914-18 in „Homannsbusch“, dem Gastwirt u. Doppelhöfner Louis Gellersen gehörig eingeweiht. Der genannte Besitzer hat der Gemeinde das Recht für alle Zeiten in sein Grundbuch eintragen lassen, daß der Zutritt frei und ungehindert jedem Besucher zustehen soll. Es liegt zwar etwas abseits vom Dorfe, doch wer es sucht, der findet es wohl und mit ihm auch den Wert u. Segen desselben. Die Einweihungsrede hielt Pastor Garbe mit den Hauptgedanken, daß dieser Stein ein Sinnbild des Dankes u. des Ruhmes sein soll und vor allem die Jugend diesem nachzueifern habe. Auf diesem Stein gefügten Obeliskten mit eingesetzter Marmortafel stehen nicht weniger als 35 Gefallene aus der Gem. Hanstedt.

Einweihung des
Kriegerdenkmals in
„Homannsbusch“

„Unseren Gefallenen
zum Gedächtnis.

Die Gemeinde Hanstedt.

1. Herm. Brauel † 29.8.14

Die Gefallenen
auf dem Stein



- | | | |
|-------------------------|-------------|---|
| 2. Fritz Baden | † 19.9.14 | |
| 3. Gust. Lüllau | † 27.1.15 | |
| 4. Otto Lüllau | † 28.5.15 | |
| 5. Adolf Schlüsch | † 5.6.15 | |
| 6. Hein. Rieckmann | † 14.6.15 | |
| 7. Aug. Reck | † 15.6.15 | |
| 8. Wilh. Kröger | † 18.8.15 | |
| 9. Max Jant | † 18.8.15 | |
| 10. Peter Schmidt | † 21.8.15 | (hies. 1 Lehrer gewesen) |
| 11. Hein. Bockelmann | † 10.9.15 | |
| 12. Rich. Rademacher | † 8.11.15 | |
| 13. Ludwig Steinbrück | † 12.5.16 | |
| 14. Peter Kruse | † 13.5.16 | |
| 15. Ernst Geisler | † 8.8.16 | |
| 16. Herm. Riebesell | † 3.9.16 | |
| 17. Wilh. Mencke | † 23.10.16 | |
| 18. Wilh. Kruse | † 15.11.16 | |
| 19. Aug. Lüllau | † 22.11.16 | |
| 20. Fritz Bockelmann | † 4.1.17 | |
| 21. Karl Ringelmann | † 6.1.17 | (Sohn d. hies. Pastors R.) |
| 22. Peter Schütt | † 10.1.17 | |
| 23. Siegfr. Schafenberg | † 31.5.17 | |
| 24. Herm. Wille | † 4.10.17 | |
| 25. Herm. Riesel | † 4.10.17 | |
| 26. Otto Detchen | (vermißt)17 | |
| 27. Wilh. Buchholz | † 20.2.18 | |
| 28. Hein. Ringelmann | † 26.4.18 | (Sohn d. hies. Pastors R.) |
| 29. Wilh. Ehlers | † 11.5.18 | |
| 30. Emil Gleisberg | † 11.5.18 | |
| 31. Paul Gottwald | † 19.5.18 | (Sohn des hies. Hegemstr. G) |
| 32. Rud. Knauth | † 10.6.18 | |
| 33. Wilh. Gevers | † 25.7.18 | |
| 34. Alfred Brandt | † 22.9.18 | |
| 35 Herm. Rademacher | | (wahrscheinlich nichts
darüber zu erfahren gewesen.) |



Die Ausführung dieses Denkmals hat sich lange hinausgeschoben. Schon während der Inflation sind freiwillige Beträge hierfür gesammelt worden, die sich jedoch hinterher verflüchtigten. Der hies. Kriegerverein hat für sämtl. Mitgl. (Gefallenen) in seinem Vereinslokal 2 Gedenktafeln aufgehängt. Die Kirche desgl. für alle aus 7 ihrer Kirchengemeinde im Altarraum unseres Gebäudes. Auf dem Friedhof steht ein hochaufgerichtetes Kreuz ebenfalls für diese. Danach hat nun die Gemeinde als solche noch dieses Ehrenmal errichtet. Es sollte 1. Pl. auf der vorspringenden Ecke des alten Friedhofs, in der Richtung auf Otto Dittmer (Kaufm.) u. Otto Rieckmann Aufstellung finden, doch wollte die Kirche kein Gelände dazu hergeben, es sollte dann für alle Gefallenen aus der Kirch.-Gem. bestimmt sein, was weder nötig noch beabsichtigt war. Somit kam der letzte Platz zur Annahme. Die Herstellung des Mals wurde dem hies. Maurermeister Aug Riebesell übertragen. Der Preis stellt sich auf etwa 3000. RM, welcher aus dem Gem.- Etat genommen wird.

Zahl der Schüler
Ostern 1930

Zahl der Schüler ab Ostern 1930 – Ostern 1932
1930)

Oberstufe: Jungen	10	} 24	} 97	Konfirmiert:		} 5
Mädchen	14			Mädchen	-	
Mittelstufe: Jungen	22	} 46		Jungen	5	
Mädchen	24			Neulinge:		
Unterstufe Jungen	14	} 27		Mädchen	4	} 15
Mädchen	13			Jungen	11	
Ein Waisenkind eingeschult!					(+10)	
Zugang im ganzen	+7					

Ostern 1931

Ostern 1931)

Oberstufe: Knaben	11	} 24	} 102	Konfirmiert:		} 9
Mädchen	13			Mädchen	4	
Mittelstufe: Knaben	23	} 48		Knaben	5	
Mädchen	25			Neulinge:		
Unterstufe Knaben	19	} 30		Knaben	10	} 15
Mädchen	11			Mädchen	5	
Ein Waisenkind eingeschult!					(+6)	
Zugang nach Ein- u. Ausschulung	+5					





Oberstufe:	Knaben	14	}	34	}	111
	Mädchen	20				
Mittelstufe:	Knaben	23	}	43		
	Mädchen	20				
Unterstufe	Knaben	21	}	34		
	Mädchen	13				

Konfirmiert:

	Knaben	5	}	10
	Mädchen	5		
Neulinge:	Knaben	8	}	17
	Mädchen	9		

(+7)

Zugang nach Ein- u. Ausschulung +9

Bei der Trennung der organisch verbundenen Organistendienste mit der hies. Kirche und die daraus sich ergebende Trennung des Vermögens (Beschluß des Schulvorstands vom 14 Nov. 1925 und Rechtsbeschluß der Regierung vom 8 Sept. 1926) hat die Frage wieder aufleben lassen, inwieweit die politische Gemeinde ein Anrecht auf das Küsterhaus mit Wohnung bzw. die Klasse im dortigen Hause hat. Bei der Anlegung eines Grundblatts vom 1895 hat die Kirche für alle Ländereien und Gebäuden ein Grundblatt auf ihren Namen einrichten lassen, in welchen jedoch folgende Bemerkung eingetragen ist:

„Die Schulgemeinde Hanstedt hat das Recht an dem auf den Hanstedtischen Grundstücken befindlichen Küster hause für alle Zeiten ein Zimmer und zwar das dazu benutzte unentgeltlich als Schulzimmer zu benutzen.“ (Grundbuchblatt der Kirchengem. Bd.2 Bl.78 des Grundbuches von Hanstedt in Abtlg. 2) Dieser Antrag war s. Zt. von dem Kirchenvorsteher Peper, Hanstedt beantragt bei dem Gericht, ist aber nicht vollzogen worden. Welche Gründe wohl die Kirche damals dafür gehabt hat, ist nicht klar ermittelt worden.- Der Schulvorstand hat nun die Kirche aufgefordert, diesen Eintrag

Eintragungsvermerk im Grundbuch über die Benutzung des Wohnim alten Schulhause durch die politische Schulgemeinde

nachzuholen. Auch eindringliche mehrmalige Aufforderung hat nichts bei der Kirche erreicht (Siehe Akten u. Protokoll) und der derzeitige Pastor Garbe hat dieses Verlangen rundweg abgelehnt. Wie auch dieser Pastor nicht ein einziges Mal die Sitzungen des Schulvorstandes besucht hat, um vernünftig über diese Frage reden und verhandeln zu können. So blieb weiter nichts übrig, nun mit Hilfe der Gerichte zum Recht zu kommen. Rechtsanwalt und Notar Dr. Curt v. Mangold, Lüneburg hat diesen Prozeß übernommen. Zunächst sollte dieser allgemein den Auftrag bekommen, den Kirchenvorstand auf die Notwendigkeit hinzuweisen, den alten Antrag in der Form von 1895 zu vollziehen. Die Kirche formulierte, und trug ein, einen für sich günstigeren Passus, dem jedoch von uns nicht zugestimmt worden ist und Dr. Mangold erhielt Vollmacht zu einem Prozeß. Durch langwierige Nachforschungen (Grundbuch, Akten, Protokolle) und Verhandlungen, schriftlich und mündlich, mit dem Kirchenvorstand, Schulvorstand, (Gem. Vorst. Thiede und Lehrer Noetzel, welcher inzwischen noch dazu erkrankte und der derzeitige Pastor Garbe versetzt wurde) zog sich diese Abwicklung von Dez 1929 bis 7. Mai 1932 hin, am welchen diese Streitfrage auf dem Gerichtstage in Hanstedt durch Vergleich aus der Welt geschafft wurde. Eintragung: Die im Grundbuche von Hanstedt Band II Bl. 78 Abt. II Nr. 4 eingetragene Dienstbarkeit wird durch folgende Dienstbarkeit ersetzt. Persönlich beschränkte Dienstbarkeit für den Schulverband Hanstedt folgenden Inhalts:
Dem Schulverband Hanstedt steht das Recht zu, in dem Küsterhause Nr. 27 in Hanstedt für Schulzwecke ein ausreichendes Schulzimmer zu benutzen. Die Unterhaltungspflicht bezüglich des Raumes obliegt dem Schulverband, welcher auch die Schornsteinreinigung im ganzen Küsterhause zu tragen hat. Die gesamten entstandenen Kosten, die



gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten dieser Beurkundung und der Eintragung tragen die Parteien je zur Hälfte. Die Kosten für diesen Rechtsstreit betragen von Seiten der politischen Gemeinde 133,30 wovon also der Betrag von 66,65 zu zahlen war. Die Eintragung ist unter dem 23. März 1933 im Grundbuch Winsen allgemein rechtskräftig geworden. Über die Wohnung, welche leerstand 1 Lehrer, gleichzeitig Organist der Kirche, im Privatvertrage bewohnt, ist im vorstehenden Vergleich nichts erwähnt; es bleibt somit bei dem Protokoll vom 14. Nov. 1925, welches vor der Trennung der Ämter der Regierung und dem Kirchenvorstand vorgelegen haben dürfte sind diesen bekannt und zurecht bestehend anerkannt sein dürfte. Danach soll möglichst ein Lehrer mit der Stelle betraut werden, welcher gewillt und befähigt ist im freien Vertrage mit der Kirche den Kirchen-(Organisten)dienst zu versehen um dann gleichzeitig die Wohnung im Küsterhause zur Verfügung zu haben. Der Vergleich wurde kirchlicherseits vom Pastor Herkens unterzeichnet, von der Gemeinde durch den Vorsteher Otto Thiede, hier. Über die Auslegung des Vergleichs sind ausführliche Mitteilungen von Dr. Mangold Lüneburg, gemacht worden in dem Schreiben vom 6. Okt. 1932 (bei den Schulakten) Hierin sind besondere Ausführungen über Benutzung des Zimmers, Verkauf des Grundstücks, Niederbrennen des Gebäudes vorhanden und dürften in späterer Zeit von größter Wichtigkeit sein. - In den Herbstferien 1931 erkrankte Lehrer Noetzel plötzlich. Seine Spann Kraft versagte, war dienstunfähig und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Seine Beurlaubung dauerte vom 1. Okt. 31 bis zum 1. Juni 1932. Seit dieser Zeit befindet sich derselbe ununterbrochen wieder in Dienst. Der Grund des ausspannens liegt aller Wahrscheinlichkeit nach in seinen

Kosten des Rechtstreites

Wohnung des Organisten
im Küsterhause

Unterschriften im Vergleich

Auslegung des Vergleichs

Erkrankung des Lehrers Noetzel



schweren Kriegsbeschädigungen am rechten Oberschenkel und Knie sowie an beiden Unterarmen. Lehrer Noetzel hat trotz seiner 70 % tigen Verletzung vollen Schuldienst getan; darüber hinaus von 1923 - 1931 (Okt) die hies. Berufsschule geführt und in einigen Jahren bis 6 Stunden in der Woche unterrichtet. In 2 Wintern auch den Unterricht in der ländlichen Berufsschule mit 4 Std wöchentlich versehen. Nach der Genesung wurde derselbe von allen Über- und Nebendienst befreit; nur der Vorsitz des Schulvorstandes blieb in seiner Hand, desgleichen die Schulleitung der Volksschule.- Als Vertreter für den erkrankten Lehrer Noetzel hatte die Reg. zu Lüneburg den Schulamtsbewerber Martin Zimmermann am 16 Febr. 1932 berufen, welcher bis zum 31. Mai desselben Jahres verblieb. Für die Zeit nach den Herbstferien 1931 bis 16. Febr. 1932 war der 2. Kollege, Lehrer Kritlow, alleiniger Lehrer der großen 3- Kl. Schule. Bei einer Besichtigung durch den Schulrat Reese wurde eine sofortige Heranziehung einer zweiten Kraft festgesetzt. Allein, die Gemeinde scheute die Vertretungsgelder oder für den Nachbarkollegen aus Asendorf die Wegegelder. So beschritt man einen anderen Weg. Seit wenigen Jahren bestand im Kreise Winsen ein Schutzverband der Schulgemeinden, welche gemeinsam die Kosten für Vertretung der erkrankten Lehrer aus der sogen. „Ausgleichskasse“ bestritten. Durch Beschluß des Schulvorstands vom 10 Nov. 1931 und des Gemeindevorstandes trat die Gem. Hanstedt dieser Einrichtung noch für das laufende Jahr bei, somit betragen die anteiligen Kosten für die Vertretung vom 16. Febr. bis 31. Mai 1932 nur den Betrag von 60 M; während die volle Summe für die gleiche Zeit 699,58 betragen hätte. Durch außerordentlichen Ergänzungszuschuß von 300,-M von der Regierung (welcher in die Ausgleichskasse floß) ist der anteilige Betrag der Gem. Hanstedt noch niedriger geworden.

Vertretung für den erkrankten
Lehrer Noetzel

„Ausgleichskasse“ zur Regelung der Vertretungskosten



Nach Aufforderung der Regierung im Amtl. Schulblatt sind die Gemeinden gehalten, in den Schulräumen für einwandfreie Trinkgelegenheit und Waschvorrichtung zu sorgen. Die Gemeinde hat diese Forderungen für den Vorraum bei der neuen Schule durchgeführt, da der nötige Platz vorhanden war, während diese Anordnung bei der alten Schule wegen mangelhafter Raumverhältnisse (auch die Kirche auf Antrag denselben durch Vergrößerung nicht zur Verfügung gestellt hat) nicht durchgeführt werden konnte. Das Waschbecken ist aus Klinker ausgeführt worden; Seife und Handtücher wurden zur regelrechten Benutzung beigegeben. Die Trinkanlage mit dem hygienischen Selbsttrinker bietet für einwandfreie Benutzung die beste Gewähr. Die Anlage ist vom hies. Maurermeister August Riebesell und mithilfe des Klempnermstr. Karl Jacobsen angelegt für den Preis vonim Jahre 1929.- Da die Turngeräte ziemlich verfallen waren, mußten auch diese ersetzt werden. Ein standfestes gutverankertes Reck und ein Barren wurden von dem hies. Zimmermstr. Wilhelm Heuer für den Preis von.....im gleichen Jahre ausgeführt.

Die Schulbänke im Klassenraum der alten Schule waren verbraucht und für gesundheitliche Haltung der Kinder nicht geeignet, deshalb war durch Kreisarzt u. Schulrat auf Beschaffung richtiger Bänke hingewirkt worden. Die ersten 10 Bänke wurden vom Tischlermstr. Ernst Kröger von je 31,50 zur Leistung für das Jahr 1928 aufgegeben. Die Ausführung war nicht die, wie sie sein sollte. (Aus Kiefernholz gearbeitet, wenig haltbar) Die Restzahl (15 Bänke) für denselben Raum erhielt deshalb im folgenden Jahre der hies. Tischlermstr. Ernst Ortleb von je Stck 42,- Die Arbeit ist recht zufriedenstellend, hat sich auch bis zur Zeit bewährt (1934) Hierfür ist dem Schulverband von der Regierung ein einmaliger außerordentlicher Ergänzungszuschuß von 300. M (Rechnungsjahr 1930) gewährt worden.

Anlage der Wasch- und Trinkgelegenheit für die Schulkinder 1929

Aufstellen von Reck u. Barren auf dem Schulhofe bei der neuen Schule 1929

Anschaffung der 25 Schulbänke für den Klassenraum der alten Schule.



Neuer Ofen in der neuen Schule 1929	Der große Kanonenofen im Klassenraum der neuen Schule war schon längst reparaturbedürftig bis dann Ersatz geschaffen werden sollte. Da der gelieferte sich in dem harten Winter 1929 nicht bewährte, wurde der jetzige von der Fa Wilh. Albers, Harburg, aufgestellt zum Preis von . Dieser hat sich von 1929 bis jetzt 1934
Reparaturen am Gebäude und Zaun der neuen Schule 1931/32	recht gut bewährt. – Im Sommer 1930 sind an der neuen Schule die Windbretter erneuert, die Holzbekleidung und die Dachrinne gestrichen worden. Im Sommer 1931 ist das Wirtschaftsgebäude instand gesetzt worden (Nach Vorschlag von A. Riebesell) Die faulenden und zum Teil zerstörten Balken und Bretter sind entfernt, das Ganze massiv untermauert, dann verfugt, Türen und Holzteile mit Karbolinum gestrichen und Dachrinne angebracht worden. Etwa 233,- RM.- Der Zaun zwischen Garten und Schulhof und derselbe an der Straße vom großem Ausfahrttor bis zur Tannenhecke ist im Jahre 1931 mit neuem Drahtgeflecht versehen worden. Der gesamte Zaun wurde von Mahler Isernhagen gereinigt und mit Menige vorgestrichen (156,-M) und im folgenden Jahr (32) zum Preis von 100 M gestrichen. Die Rechnung des Herrn Ziegler für den Zaun belief sich auf 235,-M
Lichtanlage in der Waschküche	Da in der Waschküche noch kein elektr. Licht vorhanden ist, soll dieses durch Willi Jacobsen angelegt werden. Aus dem Hause führt eine nichtisolierte Schnur zur Wirtschaftsküche. Dadurch ist auch Beleuchtung für das Privatklosett im Hause ermöglicht worden. Preis 80,-M
Mietwert der Wohnung	Der Mietwert der Wohnung im neuen Schulhause ist von der Regierung ab 1. Nov. 1930 auf 282,- Grundwert mit einem jetzigen Anrechnungswert von 338,40 M (120%) festgesetzt worden.
Beschaffung von Fahnenmasten	Der politische Umschwung im deutschen Reich am 30. Jan. 1933 machte es unbedingt erforderlich, daß durch Zeigen der Nationalen Symbole eine Gleichheit in Erziehung und Staat durch Herausstecken der Fahnen auch äußerlich zum Ausdruck kommt.



Zu diesem Zwecke wurde durch den Schulvorstand die Beschaffung von vier Fahnenmasten durchgeführt. Lehrer Noetzel trat an Herrn Georg Albers, den Vorsteher der Realgemeinde, mit der Bitte heran, aus ihrem Bestand vier Stangen der Schulgemeinde gratis zur Verfügung zu stellen was auch sofort erreicht wurde. Die Zurichtung und Aufstellung derselben wurde nach Rundfrage am billigsten von dem Stellmacher Anton Scharfenberg, hier, zum Preise von ----- ausgeführt. Anstrich und Draht waren noch extra. Das Streichen wurde von Karl Steincke im Herbst des Jr. erledigt. Jedes Schulgebäude erhielt 2 Stangen. Bei der neuen Schule erhielten sie ihren Stand hinter der gepflanzten Hitlereiche, um gleichzeitig bei Festlichkeiten den entsprechenden Rahmen zu geben. Vor der Schultür direkt oder in dem kleinen Vorgarten hinderte die Lüftleitung das Aufstellen derselben. Bei der alten Schule ging das Aufrichten nicht so leicht von statten. Der Vorgarten und das Grundstück ist kirchliches Eigentum. Die Pfarrstelle war z. Zt. vakant, Pastor Herkens war versetzt worden, Pastor Dehnke, Egestorf, und der hiesige Kirchenvorstand verwaltete die Stelle. Mein an denselben gerichtetes Gesuch, um Erlaubnis der Aufstellung der Stangen wurde nicht bewilligt. Ja, es erging ein direktes Verbot von dem Kirchenvorstand an Thiede (Gemeindevorsteher) nicht zu versuchen, trotzdem die Masten aufzurichten. So erhielten dieselben zunächst den Platz auf der Straße, dicht vor dem Grundstück der Küsterei. (Welch eine Groteske!) Erst als die Stelle durch Herrn Pastor Liebeneiner festbesetzt war, und die Neuwahlen für die Verfassung der Kirche überall die Zweidrittelmehrheit für die Regierung (Deutsche Christen-Nationalsozialisten) gebracht hatten, wurde auch dieses lächerliche Bild geändert. Lehrer Noetzel trat an Pastor Liebeneiner heran, nun die Masten von sich aus auf das Grundstück zu setzen, was auch durchgeführt wurde. Somit herrschte auch äußerlich Eintracht; zumal die Kirche gehalten wurde, von sich aus mit Kirchenfahnen u. den Symbolen



des dritten Reiches bei allen wichtigen politischen Angelegenheiten zu flaggen. – Jede Schule hat mit drei Fahnen, oder 2, zu flaggen: Der Hakenkreuzfahne (Symbol des dritten Reiches, Zeichen der Erneuerung) am 2. Mast, rechts von der Tür des Hauses oder des Gebäudes; der schwarz-weiß-roten Fahne (Symbol des alten, guten, nationalen Reiches) am 3. Mast. Die schwarz-weißen Landesflagge am 1. Mast. Wo nur 2 Stangen, wie bei uns, vorhanden sind, ist die Reihenfolge so: schwarzweiße, Hakenkreuz und schwarz-weiß-rot am Stock aus dem Fenster. Die Beschaffung der Fahnen (6 Stück für beide Schulen) wurde durch den Gemeindevorsteher bei Düsenberg u. Harms, Winsen, zum Preise von rd. 60,-M durchgeführt.

Das Jahr des Umbruchs und Aufbruchs 1933

Am 30. Januar 1933 war der Führer der National-sozialistischen Partei (NSDAP), Adolf Hitler, von dem Reichspräsidenten von Hindenburg zum Reichskanzler des deutschen Volkes ernannt worden. Damit wurde endlich in die Tat umgesetzt, was große Teile des Volkes schon Jahre hindurch ersehnt und erkämpft hatten. „Nun ist es geschafft“, ging es wie eine Erlösung durch die Massen des Volkes. Der unendliche Druck, welcher politisch und weltanschaulich auf dem Volke gelastet hatte, begann sich zu lösen und suchte spontan Ausdruck in dem Jubel, dem Flaggen, dem Feiern der nachfolgenden Wochen und Monate. Ich möchte nur einzelne Ausschnitte geben, soweit die Schule mit ihrem Anteil hier in Frage kommt. – Die erste Neuerung war die, daß die Hakenkreuzfahne von einer Gruppe SA auf allen öffentlichen Gebäuden, somit auch auf den beiden Schulen, auf gepflanzt wurde. Vom Mittwoch bis zum Sonnabend derselben Woche flatterte dieses Zeichen des Siegs auf den Gebäuden. Weit hin deuteten diese Fahnen den Anbruch einer neuen Zeit, der Revolution, die den Auftakt zum neuen Dritten Reich gab. Kinder u. Lehrer waren so tagelang in dem Bann der großen Ereignisse gezogen. Und das Horst-Wessel-Lied „Die Fahne hoch- die Reihen fest ge-

Die Resolutionswoche- Siegeswoche
30.1.-4.2.1933



geschlossen“ dröhnte zum ersten Mal von den Kindern durch die Schulstube und wer den Text noch nicht kannte, lernte ihn umgehend. Denn im Handumdrehen war der Nationalsozialismus Sieger, ein Zurückhalten oder gar Widerstand war nirgends sichtbar. Am _____

Februar wurde schulfrei gemacht um durch diesen Feiertag den Kindern diesen gewaltigen geschichtlichen Vorgang unauslöschlich ins Herz zu drücken. Lehrer Noetzel hielt die ausdrucksvolle Feierstunde. Der Führer Adolf Hitler trat zum 1. Mal sichtbar in Bild u. Wort den Kindern vor Augen; Die Nationalhymnen schallten durch den Raum und die mächtige Hakenkreuzfahne flatterte aus dem Giebel fenster zum Hof zu. Am Abend veranstaltete die politische Ortsleitung (Bauer Wilhelm Witte und Schlosser (Kaufmann) Johannes Müller (Sprecher der Partei) einen Fackelzug, an welchem fast geschlossen das ganze Dorf teilnahm. Selbst die Kinder ordneten sich dem Zuge an, trugen stolz die brennenden Fackeln und nahmen so überaus lebhaften Anteil an den Geschehnissen im Dorfe. Ungeheuer und aufwühlend war die Form und Intensivität der Partei. Im Überschwang des Glücks und Siegesgefühls trat sie alleinbeherrschend in jeder Weise auf den Plan und nicht ein einziger blieb abseits. Alle wurden von dem Brausen und Wühlen der Volksseele erfasst und vom Strom mitgerissen. Ein Führer, ein Volk- eine Erlösung von Not und Schande war Stern und Hoffnung des erwachten Volkes.

Um nun jedoch auch der verfassungsmäßigen Form nach das Volk in der Mehrheit hinter sich zu bringen, hatte der Kanzler Adolf Hitler sofort nach seinem Regierungsantritt Neuwahlen ausschreiben lassen und durch überaus intensiv geführtem Wahlkampf, welcher frei von allen staatsfeindlichen Hemmungen war, gefördert durch den überaus wichtigen Rundfunk , von dem aus die Worte naturgetreu vom Munde des Führers

Schulfrei am 8. März
anlässlich des Wahlsieges
der nationalen rechten
am 5. März



in unser Herz drangen, so die engste Verbindung von Regierung und Volk herstellend, war diese Arbeit durch den herrlichsten Erfolg durch die Wahl am 5. März 33 gekrönt worden. Mit den Deutschnationalen zusammen verfügte die Partei (NSDAP) über eine absolute Mehrheit im Reichstage und anlässlich des Wahlsieges der nationalen Rechten war der Mittwoch, 8. März, für die Kinder wiederum schulfrei. Die Fahnen waren wieder an Maste zu sehen und der Jubel des Volkes stieg, kannte keine Grenzen, und unsere Jugend wurde durch eine Feierstunde auf die nicht hoch genug einzuschätzende Bedeutung des Tages für die Entwicklung des gesamten Volkes hingewiesen. Das Wesen und Ziel der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wurde den Kindern deutlich gemacht und so unter dem persönlichen Wahlerlebnis in sich aufgenommen.

Gedenkstunde anlässlich des Volkstrauertages
(Heldengedenktag)

Ganz im Zuge der Zeit und der erwachenden Kräfte war es, daß auch die Schule mit den Kindern des Volkstrauertages gedachte, (Es war in diesem Jahr der Sonntag des 12. März) um die Toten des Weltkrieges wieder vor uns erstehen zu lassen, als lebendige Glieder des Deutschen Volkes, welche, um ihre Heimat zu schützen, ihr Leben dafür opferten. Heldenblut, Heldenopfer darf und soll nicht vom Volke oder der Jugend vergessen werden. Das Opfer für das Vaterland kann nicht hoch genug bewertet werden. So feierte die Jugend im Gedanken der Dankbarkeit und im Gelöbnis, ihnen nachzueifern oder ihnen gleich zu werden, Diese ernste Erinnerungsstunde unserer Helden und im folgenden Jahre 34 wurde dieser Volkstrauertag als Heldengedenktag begangen.

Staatsakt in Potsdam
am 21. März.

Nach kaum ein paar Wochen hatte die Schuljugend (und fast das ganze Volk) abermals einen Feiertag. Der Reichstag trat am 21. März zusammen. Doch weil das Reichstagsgebäude in Berlin durch die Kommunisten zerstört worden war, fand die Eröffnung



in Potsdam statt. Am Frühlingsanfang, den 21. März 1933 unter dem Namen Staatsakt von Potsdam gingen diese Feierlichkeiten und geschichtlichen Stunden in die (Geschichte) Vergangenheit ein. Hindenburg und Hitler, das alte und das neue Deutschland, einig in allem Guten und Besten für das Deutsche Volk, eröffneten den Akt. Hier in der Schulklasse saßen die Kinder in angespanntester Aufmerksamkeit und folgten dem Gange der Feierlichkeiten am Rundfunk: Die Anfahrt der Wagen, der Einmarsch der Abgeordneten, die Musik der Kapelle und des Kirchenchors, die Stimme des Reichspräsidenten und die große Rede des Kanzlers. Nicht lebendiger und eindringlicher war jemals das Erleben der ganzen Nation deutlich und wahrnehmbar geworden. Glücklich die Jugend, welche das Glück hat in solcher Zeit zu leben und durch den Hochstand der Technik (Rundfunk) in die Lage versetzt ist, das Wort vom Munde sogleich ins Herz gehen zu lassen. Inniger und wirkungsvoller war wohl niemals Regierung und Volk miteinander verbunden. Und mit einem unvergeßlichen Erlebnis reicher, entließen wir die Dorfkinder in ihre Häuser. Bei allen Feierlichkeiten war auch das Äußere entsprechend hergerichtet. Klassenraum, Kinder, Fahnen gaben Zeugnis von der Wichtigkeit der durchlebten Stunden.

Die Ferien sollten am 20. April wieder enden; doch durch höchsten Erlaß wurden dieselben vom 20. April bis einschließlich 1. Mai verlängert. Welcher Gründe dazu mitgewirkt haben, ist nicht recht deutlich ausgesprochen worden. Teils war wohl die Neuordnung in dem Lehrkörper der höheren Schule die Veranlassung, teils wohl der Beginn des ersten Vierjahresplans am 1. Mai. Die Kinder nahmen auch diese Freizeit als die Gunst der neuen Zeit mit großer Zufriedenheit in sich auf. Eine herrliche, neue goldige Zeit der Kinder!

Verlängerung der Ferien
vom 20.4.-1.5.33



Hitlers Geburtstag
am 20. April 1933

Ein besonderer Ehrentag wurde der 20. April, Geburtstag des Führers. Ohne besondere Anordnung höherer Seite war man doch übereingekommen, diesen Tag feierlich zu begehen. Die Partei rüstete zum großen Fackelzug und die Schule versammelte die Kinder, obwohl Ferienzeit war, in der Klasse. Festlich war das Bild des Führers umkränzt, die Schule mit Blumen und Grün geschmückt, die Fahnen flatterten und Lehrer Noetzel gab ein Bild über das Werden Adolf Hitlers bis zum heutigen Tage. Am Abend fand ein imposanter Fackelzug statt, an welchem sich Lehrer und Schüler beteiligten. Auf dem Schulhof bei der neuen Schule wurde am gleichen Abend die Hitlereiche gepflanzt. Die Anregung und Durchführung ging von der politischen Partei aus. Dieser würde dann nach vielem Abwägen ein Denkmalsplatz in der Größe von

Die Pflanzung der
Hitlereiche

an der unteren Seite des Hofes an der Straßenecke von der politischen Gemeinde (Beschuß im Gemeindeprotokollbuch) zur Verfügung gestellt. Der Platz musste diese Größe haben, um dem wachsenden Baum auch in späteren Jahren einen entsprechenden Raum zu gewähren nicht zu dicht an die Straße zu wachsen, rundherum freundliche Bepflanzung und davor Aufstellung eines Hitlersteines zu ermöglichen und das Ganze mit einer Einfriedigung herstellen zu können.; dennoch den Anbau einer Schulklasse nicht unmöglich zu machen. Unter diesen Gründen wurde eine schöne kräftige Eiche aus dem Walde beschafft und in vorbereiteter Grube eingesetzt. Zwei frische Kastanienstämme fielen unter den Axthieben. Die Abendstunde zwischen 9 und 10 Uhr versammelte fast das ganze Dorf hier an dieser Stelle. Durch eine längere Ansprache zum Geburtstage Hitlers nahm der Sprecher die Pflanzung vor mit dem Wunsche: „Diese Eiche, so fest und zähe, möge wachsen und nie vergehen; möge ein Sym-



bol sein dem Volke vom Führer und seiner herrlichen Bewegung.“ – Die Fahne hoch beschloß die eindrucksvolle Feier unter freiem Himmel. Die Partei hat die Pflege und Ausstattung dieses kleinen Platzes als Ehrenpflicht übernommen.

Der erste Mai war wohl auch ein Feiertag, doch sollte er symbolhaft die Umschichtung des Begriffes „Arbeit“ sein. Der 1. Mai, Festtag zur Ehrung der nationalen Arbeit. War dieses Datum (Maifeier) den Arbeitern von früher her wohl bekannt, so wurde doch der heutige Tag ein Fest des ganzen Volkes. Alle Stände und Berufe feierten heute, d.h. die Arbeit ruhte vollständig, alle Deutschen hörten heute die Rede des Führers, in welcher der sittliche Wert der getreulich schaffenden Menschen und die Bedeutung der Arbeit als Grundpflicht für alle Volksglieder herausgestellt wurde. Jeder Arbeiter, ganz gleich an welchem Platz, jede Arbeit, ganz gleich welcher Art, verdient die Achtung und Anerkennung- Nur der, welcher sich zu dieser Pflicht nicht bekennt, darf auf Anteil an dem Volkswohl nicht rechnen. Arbeit-Pflicht- Einordnung- Volksganzes- sind Flaggen in dieser Richtung. Der Mensch soll zu seiner Tätigkeit wieder eine persönliche Beziehung gewinnen, das abtötende, mechanische, herabwürdigende Arbeitsgeschehen der marxistischen Zeit soll überwunden und werden. Jeder Arbeiter soll und darf sich als vollwertiges Mitglied des Volkes sehen – Ethos der Arbeit! Die Kinder hörten heute über die Bedeutung des Tages aus dem Munde der Lehrer manche schöne und aufschlussreiche Worte, ihnen den tiefen Sinn des Tages ein wenig verständlich zu machen: Die Gemeinsame Feierstunde im schönen äußerlichen Rahmen dürfte auch innerlich nicht spurlos vorüber gegangen sein. Der Geist der neuen Zeit geht schlagartig durch einzelne Ereignisse ins Gedächtnis des Volkes, um dann später durch Verstehen und

1. Mai, Tag der nationalen Arbeit.



Handeln auf einer breiten Grundlage sich auszuwirken.

Gedenkfeier für
Schlageter (27.5.)

Die frühlingshafte Erneuerung des politischen Deutschen Lebens ließ natürlicherweise sich der Leute und Helden erinnern, die in den Jahren vorher, in der Zeit tiefster Schwäche, ja der Entehrung und der Schande, dieses Erwachen und Neuerstehen durch ihre Taten vorbereitet haben. Einer von diesen ist der jugendliche Albert Leo Schlageter, welcher im Baltikum, in Schlesien gegen Polen, im Ruhrgebiet gegen das wüste Treiben der Franzosen 1923 seine Liebe für Volk und Vaterland rücksichtslos einsetzte, bis ihn die französischen Kugeln am 26. Mai 1923 nach längerer schwerer Gefängnishaft auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf niederstreckten, noch nicht 29 Jahre; gleich den Schillschen Helden zu Wesel. Die Kraft, für seine Brüder, seine Heimatland sterben zu können ist hehres Vorbild für jeden Deutschen, vor allem für die heranwachsende Jugend eines Volkes. Als leuchtendes Bild solcher Begeisterung, als Tat hingebender Liebe bis zur Opferung seines Selbstes und aus dankbarer Verehrung dieser heldischen Gesinnung wurde am 27.5. eine würdige Schlageter-Gedenkstunde in der Schule gehalten. Durch Lesebogen Schlageter (Handels Verlag, Breslau) durch Gedicht und Lied, durch eindringliche Worte über Leben, Werdegang und Tod des jungen Helden wurden die Kinder zum Erleben dieser Märtyrerstunde auf der Golzheimer Heide geführt. Die nationalsozialistische Regierung hat es sich angelegen sein lassen, diesen Namen Schlageter in die Seele aller gut denkenden Menschen einzubrennen, ihn unauslöschlich eingebrannt zu haben. In diesem Namen brennt der 1000jährige Streit zwischen Frankreich und Deutschland, der ohne Ende scheint. Auch in Stein und Denkmählern kündigt der Name uns und



den Nachkommen, niemals diese Gewalttat vergessen zu dürfen, sie zu sühnen.

Schon öfter sind große statistische Zählungen zur wirtschaftlichen Auswertung im deutschen Volke durchgeführt worden. Im Jahre 1925 fand eine solche statt. Aber die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen waren in den folgenden Jahren vollständig durcheinander geschüttelt, verwirrt und aufgelöst (Vor allem durch die steigenden Arbeitslosen bis zu 6 Mill. im Laufe der Deflationskrise) so daß die neue Regierung sich erst ein genaues Bild des augenblicklichen Zustandes verschaffen mußte durch eine überaus umfangreiche, genauestens durchgeführte Volks-, Berufs-, Betriebs-, u. Viehzählung des gesamten Landes. Der Wichtigkeit wegen sollen sich auch die Lehrer in dem Dienst der Sache stellen. Für die Durchführung am 16. u. 17. Juni, war schulfrei von der Schulbehörde gegeben. Der große Gedanke: Aufbau am Volk und für das Volk zu treiben, ließen kleinere Bedenken (für den Schulausfall) zurücktreten. Erst die allerwichtigsten Aufgaben anpacken und lösen, dann die folgenden u. s. w. In dieser Weise arbeitet die jetzige Regierung. Von unten herauf sollen die Volksglieder sich in der Arbeit am Volksganzen, Gemeinwohl zusammenfinden. Arbeit für die Arbeiter, Absatz für den Bauern zu erträglichen Preisen ist die vordringliche Erledigung. Dazu gehören aber die notwendigen Feststellungen der Volksmenge, der Gliederung und Schichtung derselben nach Alter und Beruf und der Produktion u. Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie durch Menschen- und Maschinenkraft. Welche Arbeit in diesen Tagen zu leisten war, wird nur den Mit helfenden klar geworden sein und doch ist die größte Arbeit erst in der höchsten Stelle in Berlin geleistet worden,

Volks-, Berufs- u.
Betriebszählung
am 16.u.17.6.1933



deren Auswertung dann in einer langen Reihe von Gesetzen und Verordnungen bis auf den heutigen (2. 5. 34) Tag zu erkennen ist.

Fest der Jugend
am 24.6.33

Auch in der vergangenen Zeit hatte die Jugend sich gestärkt und gekräftigt in körperlicher Hinsicht. Die bisherigen Reichsjugendwettkämpfe wollten auch im Kreise einer größeren Zusammenkunft (Kreis Winsen u. Winsen Stadt) ihr Können erproben und abmessen. Aber das Jhr. 1933 brachte hierin auch eine Verbreiterung und Vertiefung. Die nationale Regierung legt höchsten Wert auf Gesunderhaltung und Gesundung im physischen Sinne. Wie einst soll der Mensch auch äußerlich ein Bild der Kraft und Schönheit sein. Deshalb wurde der Ruf nach gestähltem und wohlgeformten Körper mit größerer Intensivität verkündet und durchgeführt. Zum „Fest der Jugend“ wurde dieser Tag gestempelt. Ein fröhliches Ringen auf grünem Rasen, im Wechselspiel der Kräfte von etwa 2000 Kindern, spielte sich dieser Tag ab. Mit Otto Wolgast ging es im Kraftwagen zur Kreisstadt. Mit gemeinsamen Liedern und einer Ansprache wurde der Tag festlich eingeleitet. Die Hakenkreuzfahne unter dem Liede „Die Fahne hoch“ ging in die Höhe und überstrahlte mit dem Kreuz der Erneuerung die Deutsche Jugend. Einige Anerkennungen für die Schulen mit den höchsten Leistungen in Form von Wimpeln und Bildern und die Verlesung all der Sieger über 40 Punkte Leistung bildeten den üblichen Höhepunkt des Tages. Wie manches Kind konnte da voll Freude und Stolz einen Eichenkranz heimbringen. Doch auch hatte dieser oder jener durch Pech und besonderer Ungunst seinen erhofften Kranz nicht erreichen können. Im größerm Kreise ist das Maß des Könnens doch ein anderes als im einzelnen Schulort. So gilt es auch hier, den Blick



über die engen Grenzen auf das Größere zu richten. So soll auch hier die Kraft wachsen und Ansporn erhalten, immer mehr zu erreichen, sich persönlich zu formen, zu stählen, damit als Erwachsener für das gesamte Volk ein größeres Maß an Volkskraft entstehen möge.

Kaum waren Lehrer und Kinder von Winsen, dem Fest der Jugend, heimgekehrt, als auch schon im Orte zum Marsch zur Sonnwendfeier gerüstet wurde. Die Partei hatte, im Sinne der ganzen Bewegung und der Erneuerung, auf die Erhaltung und Wiedereinführung der altgermanischen Bräuche und Sitten besonderen Wert gelegt. Dazu gehört auch die Sonnwendfeier. Wenn bei unseren Vorfahren das lodernde, reinigende Feuer des Frühlings und Sommers entzündet wurde, so las man hierin die Kraft der Sonne, die mit ihrem Glanz und Schein Wärme und Leben bringt, Wachsen und Fortentwickeln unter dem Schutze des Himmelsgottes. Ein Feuer der Freude und natürlichen Auslebens. Im Gefühl der jugendlichen Vollkraft wurden allerhand Scherze und Späße getrieben bis die Feuer erloschen und die Frühsonne die Feiernden in die Häuser trieb. Aber die vergehende, reinigende Gewalt der Lohe, sollte auch das Volk wieder in Dankbarkeit gegen die höhern Gewalten erfassen, sich abkehren vom schlechten Lebenswandel und erneuern in der Kraft der Seele und des Volkstums.- So sollte durch diese neu belebten Sonnwendfeiern für den einzelnen Volksgenossen ein Abbild des gesamten, erwachten deutschen Volkes symbolhaft vor Augen geführt werden. Hinweggefegt ist all das Dunkle, Schwere, Morsche und Faule. Hell wurde es wieder im deutschen Lande. Kraft, Sauberkeit und Lebenswille ist wieder eingekehrt. Froh schaut das Volk zur Sonne, zur Regierung, in die Zukunft. Dankbar allen denen, die es erlöst haben von der Last der letzten 14 Jahre.- Große Menschenmassen hatten sich hier in

Sonnenwendfeier am
gleichen Tage (24.6.33)



Dierkshausen angesammelt - Die Einweihung des dortigen Hitlersteines wurde vorweg genommen, um dann stundenlang in warmer Sommernacht andächtig an dem mächtigen Feuerstoß bei Lied und Rede sich in die Vorzeiten unserer Väter zu versenken; Kraft zu nehmen aus den Quellen des Volkstums.



28.6. würdige Gedenk-
stunde wegen des Frie-
densvertrages von
Versailles

Immer deutlicher mußte der Kampf gegen Versailles aufgenommen werden; weil von diesem sogenannten „Friedensvertrag“ die größte wirtschaftliche und politische Verwirrung ausgegangen ist. Von diesem Diktat der ehemaligen Kriegsfeinde war die Aushöhlung der gesamten Volkskraft durchgeführt. Es ist somit das Grundübel alles Niedergangs gewesen. Der Schandvertrag nahm uns nicht nur Geld und Kraft, sondern auch die Ehre;. Stempelte uns zum Volk zweiter Klasse. Gegen diesen Vertrag mußte die Aufklärung einsetzen; Von hier aus die nationale Wiedergeburt geleitet und gefördert werden. Somit war es eine Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit, wenn der Kampf von Volk, Schule u. Jugend aufgenommen wurde und die Kinder durch den Mund des Lehrers über diese fundamentalen Volksdinge unterrichtet würden mit dem weiten Blick auf das Volksganze. Die Kraft und die Ziele der neuen Regierung konnten fernerhin eine gedankenlose „Erfüllungspolitik“ nicht mehr mitmachen. Doch nur über die Erstarkung des Volkes- und Wehrwillens war die äußere Freiheit zu erringen. Psychologisch und weitblickend daher, wenn in der Jugend gesät wird, was in Männerherzen wachsen und leben soll. Diese Gedenkstunde wird hieran ihr Teil beitragen.

Gedächtnisfeier für
das Jahr 1683 am 11.9
in einer Stunde

Ganz im obigen Sinne versuchte diese Gedächtnisfeier den Blick auf das Jahr 1683 zu lenken. Am 11. Spt. ds. Js. wurde die große Stadt Wien von der Belagerung durch die Türken befreit. Die heranstürmende Flut fremden Volkstums fand hier durch vereinte Kraft des deutschen Volkes einen Wall. Hier zerschellte die türkische Eroberungslust und flutete auf den Balkan zurück. Eine geschichtliche Stunde ersten Ranges! Denn, was wäre mit dem





Germanentum geschehen, wenn dieser große Sieg nicht eingetreten wäre? Eine Stunde historischer Besinnung sollte diese Gedächtnisfeier sein. Gleichzeitig aber auch zu erkennen, daß Österreich und heutiges Deutschland früher einmütig zusammenstanden als Brüder eines Blutes, welche ihre Sorgen gemeinsam überwand. Sollten wir nicht heute dieses Ziel zu erreichen suchen. Deutsche Glieder in Österreich und Deutschland sind ein Volk und gehören auch in einen Staat. Unser Volkstum macht an den jetzigen Grenzen des Staates nicht halt. Der Nationalsozialismus ist das umfassende und einigende Band der großen deutschen Familie. Volk zu Volk! Aus diesem Grunde wurde amtlich angeordnet, eine Woche lang im Unterricht in ausführlicher Weise das Deutschtum im Auslande in den Mittelpunkt zu stellen. Eine Verbundenheit mit den außerhalb des Staates lebenden Blutgliedern herzustellen; hier bei der Jugend das Verständnis für die Not derselben zu wecken, willig zu machen, diese Deutschen unserm Volkskörper in jeder Weise zu erhalten. (Lesebogen: Handels Verlag, Breslau, leistete gute Dienste) Lehrer Noetzel und Kreitlow nahmen an einer Schulungstagung vom V. D. A. in Winsen am 18.9. teil, um vielleicht durch weitere Verbreitung des Deutschtumsgedankens in Schülergruppen anzuregen. Da jedoch die gesamte Jugend von 10. – 14. Jhr. in der Hitlerjugend organisiert wurde, fiel erster Plan ins Wasser. Im Winter 33/34 wurde auch vom V.D.A. an drei Monatstagen für den großen Gedanken hier durch Geldsammlungen geworben. Die Beträge belaufen sich für unseren Ort mit Umgegend auf 93,37 M. – die Kornblume, der blaue V. D. A = Wimpel waren die äußeren Symbole. Und für die große diesjährig Pfingsttagung (an Saar und Rhein 34), beteiligten sich die

V. D. A.
(Verein fürs Deutschtum
im Auslande)





einzelnen Schulen in der Form, daß auf Vorschlag des Schulrats pro Kind 5 Pf. eingeschickt wurden, um von einigen Schulen Kinder als Abgeordnete teilnehmen zu lassen.

Eröffnung des Staatsrates
für Preußen in Berlin
am 15.9.33

Lebendigen Anteil an der Gegenwartsgeschichte zu nehmen, ist ein Gebot für den aufmerksamen Lehrer. Was spätere Geschlechter wieder aus Büchern lernen werden, kann unsere Jugend in diesem denkwürdigen Jahre mit Augen, Ohren spielend in sich aufnehmen, als dauerndes Gut einer nie gewesenen geschichtlichen Umgestaltung. Die Neuwerdung des deutschen Einheitsstaates wurde vorbereitet. Die Parlamente und Regierungsinstitutionen waren verschwunden; weil sie überlebt, veraltet und die Verbindung mit dem Volke verloren hatten. Doch neu mußte der Weg von und zum Volke freigelegt werden. Durch die Errichtung des Preußischen Staatsrates unter dem Preußischen Ministerpräsidenten und deutschem Reichspräsidenten, General Göring, wurde dieses Bindeglied aufgebaut. Nicht Parlamentarier, sondern Berater des Führers sollten diese berufenen Mitglieder sein. Göring hört den Rat der Klugen u. Weisen, handelt jedoch als alleiniger Verantwortlicher. Das Führerprinzip findet hier eine erste gesetzliche Gestaltung in Preußen. Gleichzeitig wird hier an die großen Führer Preuß.-Geschichte angeknüpft, Friedrich der Große oder der „Geist von Potsdam“ ist Rüstung und Ziel im neuen Deutschland geworden. Der größte Staat, Preußen, soll zugleich auch Grund- und Eckfeiler des Einheitsreiches werden. So hörte die Jugend die Rundfunkübertragung bei Hein. Rieckmann im geschmückten Saal. Danach war schulfrei. So ahnte man hier voraus, was der 30. Jan. 34 brachte. Nämlich das Gesetz zur Gestaltung des Einheitsstaates. Die einzelnen Staaten geben große Rechte in die Reichsregierung ab; die Grenzpfähle sind gefallen. Es gibt nur noch „Deutsche Reichsangehörige“.





Aufbau und Gesundung geht vom Bauern aus. Er ist das Fundament für Ernährung und Erhaltung der Volksglieder. Er ist auch die Kraftquelle für die wieder sich erneuende Gesundung aus dem Blut. Daher war unter dem Schlagwort: „Blut und Boden“ der Tag der Bauern gestellt, welcher alljährlich vom gesamten Volk am 1. Okt. gefeiert werden soll. Der Bauernstand wird aus seiner Nichtbeachtung und wirtschaftlichen Verelendung herausgehoben. In später erschienenen Gesetzen, „Erbhof und Nährstandsgesetz“ ist eine neue Grundlage für diesen Stand geschaffen und der Name Bauer wird Ehrentitel und ist für Besitzer von Erbhöfen bestimmt, für alle übrigen gilt die Bezeichnung „Landwirt“. Für die Schule wurde am 29.9 eine Gedächtnisstunde gehalten. Auf dem Pult waren Früchte des Feldes und des Gartens (Kartoffeln, Rüben, Getreideschofe – Äpfel) aufgestellt und die zeichnerisch begabten Hände hatten Bilder auf die Wandtafel entworfen. Vor den Kindern der Ober- u. Mittelstufe hielt Lehrer Noetzel eine Ausführung in oben erwähntem Sinne. Am Sonntag waren in besonderen Gegenden Deutschlands Bauernkundgebungen veranstaltet. Die größte derselben wurde als Trachtenfest auf dem Bückeberg gehalten, an welcher Adolf Hitler und der Bauernführer Darré teilnahmen. Hier im Ort wurde mit besonderer Freude der Kirchgang, als Dankgottesdienst begangen. Mit dem Erntekränzchen (Klatschmohn zwischen zwei Ähren) geschmückt Stck. 20 Pf, ging ein jeder Volksgenosse ins Gotteshaus. So war abermals ein Grundstein gelegt, um das neue Reichsgebäude sicher und dauerhaft für alle Zeiten zu errichten und mit großer Hoffnung schaut dieser Stand auf die kommende, bessere Zeit. In ihr soll Arbeit und Schaffen der Bauern als Ausgangspunkt gesetzt sein.

Gedenkstunde zum
Erntefest: 1. Okt. 33





Reformationsfest
am 31.10.33

Für den evangelischen Christen gilt der 31. Okt. als der Inbegriff seines Glaubens und seiner Dankbarkeit. Auch in den früheren Jahren wurde es so gehalten, daß, wo man den festlichen Gottesdienst gehalten, Lehrer und Schüler daran teilnahmen und im übrigen schulfrei war. Dieser Modus wurde im dem Jhr. 1933 noch unterstrichen und bekräftigt. Pastor Liebeneiner hielt einen kindertümlichen Gottesdienst, wozu das ganze Kirchspiel unter Führung der Lehrer erschienen war.

10. Nov 1933
Gedenkstunde zur 450
jährigen Wiederkehr
der Geburt Luthers.

Am 10. Nov. ds. Jr. jährte sich zum 450. Mal die Geburt Luthers. Zu Ehren dieses Geisteshelden feierte an diesem Tage die Schule eine Gedenkstunde. Das Erwachen in religiöser Hinsicht, durchleuchtet und durchblutet von einem deutschen Geist und Charakter, jährt sich glücklich im Jahre 1933, als dem Tage des politischen Aufbruchs. Dort die Sammlung unter Luther nach deutscher Art und deutschem Wesen – hier die Einigung als ein Volk hinter einem Namen: Adolf Hitler!

Am darauffolgenden Sonntag, den 12.11. sollte der festlich ausgebaute große „Luthertag“ unter der Führung der Kirche stattfinden. Da jedoch die gewaltige Volksabstimmung, (Austritt aus dem Völkerbund und Billigung der politischen Linie Adolf Hitler: Ehre und Gleichberechtigung für das deutsche Volk) durchgeführt wurde, mußte der Luthertag auf den nächsten Sonntag, den 19.11. verschoben werden. – Hierunter folgt in großen Linien der Ablauf des Tages. Am Abend vorher läuteten die Glocken $\frac{1}{4}$ Stunde, was am folgenden Tage mittags 1 Uhr und abends 6 Uhr in gleichem Maße wiederholt wurde. Das Dorf hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Und die Kirche hier im Orte zeigte zum ersten Male öffentlich die Kirchenfahne und die Hakenkreuzfahne als Symbol daso Kirche und Staat freund sind und sich gegenseitig unterstützen. Das Hauptstück des Tages bildete der Gottesdienst, an welchem das Volk vollständig teil



nehmen sollte, doch da am Wahlsonntag vorher guter Kirchenbesuch war, wurde an diesem Tage dem Rufe nicht so gefolgt. Luther und Hitler – zwei Geisteshelden; der eine sammelte das Volk in religiöser Hinsicht, baute eine Deutsche evangelische Kirche auf, der andere führte das Volk zur Volksgemeinschaft in einem Volk und Staatsgebiet. Dankbar sollte ein jeder die Vorsehung Gottes preisen, welche uns mit solchen Männern beschenkt hat. Nach dem Gottesdienst wurde auf dem Friedhof vor dem Gotteshause an der nord-westlichen Ecke eine schöne schlanke Eiche (Luthereiche) vom Pastoren gepflanzt, Kirchenchor und Kinder sangen, Wach auf, wach auf, du deutsches Land. Als Plakette wurde von der Kirche die Lutherrose (20 PF) und Lutherbüchlein im Dorf vertrieben.

Neben dem Bauernstand stellt sich der Handwerkerstand als wichtiges Glied des Mittelstandes dar. Durch die Verelendung des ersteren hatte auch der andere gelitten. Die Wichtigkeit dieser Schicht herauszuheben, war der Zweck der Handwerkerwoche. Die eigene Kraft und Geschicklichkeit im Beruf soll bestehen bleiben. Was gute Meisterkunst herzustellen vermag, soll der Maschine nicht verfallen. Überhaupt gilt es, den Grundsatz zu verbreiten: Was mit Menschenhand gefertigt werden kann, hält die Ehre und das Ansehen des Standes hoch und gibt gleichzeitig hungernden Volksgenossen Arbeit und Brot. Die Schule hat in verschiedenen Werkstätten der handwerklichen Tätigkeit zugeschaut. In der Schmiede gab es sehr viel und Interessantes zu sehen. Maurer, Bäcker etc. wurde näher beachtet und die Kinder auf die Arbeiten der verschiedensten Berufe hingewiesen. Im Aufsatz wurden Berichte und Beobachtungen wiedergegeben. Im Zeichnen Werkzeuge dargestellt etc.- Die Meister hatten in dieser Woche die Werkstätten mit Grün geschmückt.

Handwerkerwoche
15.-21. Okt. 33



9. Nov. 1933
Fackelzug

Am 9. November 1933 waren 10 Jahre ins Land, da Adolf Hitler mit seinen Getreuen durch Gewalt die Macht in die Hand bekommen wollte. Leider war die Zeit noch nicht reif und der Versuch schlug fehl. Eine Reihe getreuer Kämpfer fiel unter den Kugeln der Marxisten. Das war ein schwarzer Tag. Jedoch die Hoffnung ließ den Führer nicht wanken. Glanzvoll hat er nach seiner Führungszeit die Arbeit frisch aufgenommen und durchgeführt. Heute nach 10 Jahren, nach dem unbeschränkte Macht in ihren Händen ruht, ist es nicht mehr wie recht und würdig, dankbar in tiefer Ehrfurcht der toten Kameraden von damals zu gedenken. Ihnen zu Ehren wurde in München ein Gefallenendenkmal im Beisein des Führers enthüllt. Die hiesige Ortsgruppe und der größte Teil des Volkes mit den Kindern veranstaltete einen Fackelzug zum Denkmal unserer Kriegsgefallenen in Hohmannsbusch, um an dieser Stelle der Münchener Gefallenen zu gedenken.

10. Nov. 1933
der Führer spricht
im Siemenswerk
(Berlin)

Die Große Abstimmung vom 12. Nov. rückte näher heran. Gewaltig und anhaltend war die Wahlpropaganda. In zahlreichen Rundfunkübertragungen und örtlichen Versammlungen wurde für die gewaltigste politische Entscheidungsschlacht nach innen (um alle Arbeiter für Hitler zu gewinnen) und außen (um den Feinden die wahre tiefe Friedensliebe kundzutun, jedoch mit der Forderung nach Ehre und Gleichberechtigung im State der Völker) Am 10. November, 13-14 Uhr sprach der Führer im Siemenswerk in Berlin unter der gewaltigsten Begeisterung der Arbeiter seiner Kameraden von früher und heute. Die Schule hörte diese Übertragung bei Hein. Rieckmann im Saal mit noch einer größeren Schar von Arbeitern und Ortsbewohnern. In hinreißender Rede, jubelnder Zustimmung gewann er für die Herzen der Arbeiter, wie sie am 12. Nov. überwältigend zum Ausdruck kam.



Am 6. Januar 1934 fand in einer Unterrichtsstunde ein besonderer Hinweis auf die so glänzend verlaufene Wahl vom 12. Nov. 1933. Natürlich war schon gleich anschließend an den Wahlausgang eine Besprechung und Beratung derselben als gegebene Tatsache erfolgt.

Im Sinne einer lebendigen nationalsozialistischen Erziehung im Unterricht wurde in einer Gedenkstunde die Bedeutung des Dichters Dietrich Eckard besonders in den Mittelpunkt gerückt.

Am 12. Januar 1934 wurde zu Ehren des Fliegergenerals Hermann Göring geflaggt, um an seinem Geburtstag die Bedeutung dieses Staatsmannes der Gesamtheit Volk vor die Augen zu stellen.

Am 18. Januar feierte die Schule den Reichsgründungstag von 1871 und die Amtsübernahme des Reichskanzlers Adolf Hitler am 30. Jan. 1933. Gründung des II. u. Gründung des III. Reiches. Zwei geschichtliche Epochen wurden in ihrer grundsätzlichen Bedeutung herausgestellt.

Am 30. Januar 1934 feierte die Schule in einer Gedenkstunde das 1-jährige Bestehen des III. Reiches (Geburtstag des III. Reiches) Ins Besondere wurden die großen Erfolge der Regierung den Kindern sinnfällig vorgestellt.

Am 23. Febr. 34 war die Oberstufe für die Sammeltätigkeit des V.D.A. (Verein für Volkstum im Auslande) in Hanstedt und Umgegend eingesetzt. Der Unterricht fiel lt. Erlaß aus. Dieses Einzelaktion fand im Rahmen des W.H.W. (Winterhilfswerk) des Jahres 1933/34 statt. Durch diese geniale Einrichtung sollte nach dem Willen und dem Worte des Führers „keiner hungern u. frieren“ Die hier am 1. Okt. 33 ins Leben

Besonderer Hinweis auf den
Ausgang der Wahl vom
12.11.33 am 6.1.34

Dietrich Eckard
Gedenkstunde
21.12.33

Flaggen am Geburtstage
Görings. 12.1.34

Feierstunde der Reichsgrün-
dung und Amtsübername
durch AD. Hitler. 18.1.34

Geburtstag des III. Reiches
am 30. 1.

Kinder sammeln
durch den V.D.A. fürs W.H.W.
23.2.34

Winterhilfswerk
1933/34



gerufene N.S.V. (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) übernahm für die Wintermonate auch dieses Werk der W.H.W: Hilfe. Lehrer Noetzel als Kassenwalter der N.S.V. und des W.H.W. hatte hierin eine große Arbeit zu leisten.; Eintopfspenden aus Wirtschaften und Privathäusern waren zu kassieren, Plaketten zu verkaufen, 5 Pfd. Pakete zu sammeln und mancherlei mehr. In den Laufereien und Dienstleistungen sind die Kinder weitgehendst herangezogen worden. Ihnen ist somit durch ständige Mitwirkung der Sinn des Gebens und Opfers für die Armen in der Volksgemeinschaft eingepägt worden. Die Leistungen aus dem W.H.W. 1933/34 lasse ich folgen (Es gehörten, rein politisch, die Ortschaften Hanstedt Ollsen und Dierkshausen dazu).

I. Bar-Einnahmen:

1)	W.H.W. Sammellisten	187,50 RM
2)	Eintopf	670,45 „
3)	Blumen u. Anstecknadeln	343,05 „
4)	Hitler-Jugend (Schildnagelung)	33,05 „
5)	Plaketten	208,50 „
6)	W,H.W.des V.D.A.	93,37 „
7)	Schildnagelung für Erwachsene	<u>202,00 „</u>
	Sa	1727,92 RM

II. Sachspenden: (Nach Richtsätzen in Geld umgewertet!)

1)a)	750,25 Ztr. Kartoffeln a 2. M bis auf 5 Ztr., die hier im Dorf ausgegeben, abgeliefert.	1500,50RM
b)	8 Ztr. Roggen a 8M davon 6 Ztr. durch die Schmalenfelder Mühle abgeliefert, 2 Ztr. hier gegen 20 Brote eingetauscht und ausgegeben.	64,-
c)	225 Pfd. Brot, 38 Stck. Brot a 1M hier im Ort verteilt	38,-
d)	2,31 Ztr. Bohnen u. Erbsen, a 20 u. 30 Pfg. hier verteilt bis auf 90 Pfd., nach Sinstorf.	49,30



e)	20 Pfd. Gemüse a 4 Pf.	- ,80 RM
f)	13,9 Ztr. Steckrüben u. Wurzeln (hier verteilt)	40.-
g)	7 Ztr. Obst (desgl.)	35,-
h)	15 kg Zucker (,,)	5,40
i)	62 kg Kolonialwaren (,,)	12,40
k)	2,06 Ztr. Räucherwaren, Fleisch, Wurst in Darm u. Dosen, Fett (davon 50 Dosen a 2 Pfd nach Sinstorf, das Übrige hier ausgegeben.	206,-
l)	5 Pfd. Marmelade u. 5 Dosen grüne Bohnen (hier verteilt)	5.-
m)	Getragene Kleidungsachen: 4 Paar Schuhe, 12 Anzüge 15 Kleider, 4 Mäntel, 7 Stck. Wollwaren, 34 Stck Wäsche u. Babywäsche, alles hier verteilt.	385,-
n)	10 Ztr. Brennholz, (hier verteilt)	10,-
2	5Pfd. Pakete a 3,- RM	
	1. Sammlung 163 Stck, davon ein teil hier in Ort verteilt	
	2. „ 86 Stck. sämtl. abgeliefert (249 Stck)	= 747,-RM
3	Auf Spendenlisten bei Kaufmann Schierhorn entschieden Kolonialwaren im Werte von (hier ausgegeben)	
		<u>3,36RM</u>
	Sa	3105,-RM

	Für die Ortsgruppe ausgegeben aus	
I a)	3 Ztr. Karoffeln (für einen Bedürftigen gekauft)	6,90RM
b)	Brot für Durchwandernde	2,79
c)	Butter für Weihnachtspakete	24,80
d)	23 Paar neue. Kinderschuhe bei hiesigen Schuhmachern gekauft und in der Ortsgruppe verteilt	156,05
e)	Kleidung u. Wäsche (erstens verteilt, das andere für Hilfswerk Mutter u. Kind zurückgelegt	303,84
	Unkosten (Porto, Telefon)	<u>5,94</u>
		500,31RM
	Aus II (Sachspenden)	
	1) 799,39 Ztr. Lebensmittel =	405,-RM
	2) 76 Stck Kleider	385,-
	3) 20 Ztr. Feuerung	<u>10.-</u> 800,-



Einnahmen aus I		1737,92RM
	II	<u>3105,-</u>
		Sa 4852,92RM
Ausgegeben I		500,31
	II	<u>800,-</u>
		1300,31RM

bleibt ein Barüberschuß von 3542,61RM

der dem Gau oder anderen Ortsgruppen zur Verfügung gestellt wurde. Die Ortsgruppe Hanstedt erhielt jedoch auf dem Wege der Kohlenverteilung und Schuhverteilung

a) 150Ztr. Kohlen

b) 20 Paar Kinderschuhe vom Gau zurück im

Werte von etwa $(150 \cdot 1,50 + 20 \cdot 6,50) = 355,-$ RM

Dieser Leistungsbericht ist von dem Lehrer und Propagandawart der NSV u. WHW Kreidler verfasst, welcher dazu noch wörtlich schreibt: Die Bevölkerung unserer „Ogru“ (Ortsgruppe) ließ sich von der Bedeutung und der sozialen Pflicht des W.H.W. überzeugen, war willens mitzuhelfen am Wiederaufbau unseres Volkes und spendete deshalb allgemein gern und nach besten Kräften.

NS. Frauenschaft, Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bund Deutscher Mädel (B.D.M.), Hitlerjugend (H.J.), Jungmädchenschar (J.M.S.), Jungvolk haben uns bei der Arbeit mustergültig unterstützt, so dass die Sammlungen gut von statten gingen, Instandsetzungen der gebräuchlichsten Kleidungsstücke und Austeilungen an die Bedürftigen dadurch gefördert wurden. Fahrzeuge zur Beförderung nach auswärts gelieferter Spenden wurden unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Ausflug in den Kleckerwald 20.3.34

Am 20. März 34 fand noch ein Ausflug mit der Oberstufe statt. Wir fuhren per Rad in den Kleckerwald (Hünengräber) nach Ritzenbüttel (Gasthaus am Waldrand) Hier sind allerlei Turn und Spielgeräte, dazu Enten, Wildschweine im Käfig. Schöner Aufenthaltsort für Ausflüg-



ler von der Stadt Hamburg.

Am 31.3.34 hatte die Schule sich am Radio in einer Feierstunde zusammengefunden. Der Führer hat an diesem Tage das 2. Jhr. der Arbeitsschlacht eröffnet. Mit gewaltiger Kraft sind alle Anstrengungen auf Verringerung der Arbeitslosen eingestellt. Erst die Volksglieder in Arbeit und Brot bringen, ist die vornehmste Aufgabe der Regierung. Wie ernst und vordringlich dieses Ziel verfolgt wird, sollte durch diese öffentliche Demonstration jedem einzelnen Volksgenossen und auch der Jugend vor Augen geführt werden.

Die Konfirmation fand schon am 24. März statt, während die Ferien erst am 28. 3. begannen. Auf vielfachen Wunsch der Kinder, (die nicht gern nach der Konfirmation mehr zur Schule kommen wollten, auch Vorbereitung im Hause zum Fest, oder zum Lehrantritt, erledigen wollten) wurde ihnen ausnahmsweise bis zum Schulschluß Urlaub erteilt. Mußten sich jedoch zur offiziellen Entlassungsfeier in der Schule einfinden.

Um auch die Schüler am umgestaltenden Einfluß durch die NSDAP teilnehmen zu lassen, diente zu seinem Teil, die Einrichtung der Gaufilmstelle (politische Stelle) in Verbindung mit der Bildstelle (Schule u. Verwaltung) In gewissen Abständen werden die Kinder gemeinsam und Zuhilfenahme der letzten Schulstunde durch die Lehrer in den Vorführungssaal (Gellersens Gasthaus) geführt. Preis 10 Pfg. pro Kind. Die erste Vorführung fand am 13.4. dort statt. Gegeben wurden: „Im Zauberbann von Rothenburg“ „Helgoland“ und Reichsparteitag Nürnberg (Partei-tag des Sieges genannt)

In diesem Jahre wurde der Geburtstag des Führers

Kinderforum, wie der Führer das 2. Jhr. der Arbeitsschlacht einleitet. 21.3.34

Beurlaubung und Entlassung der Konfirmanden am 28. 3. 34

13.4.34
Gaufilm-Vorführung bei Gellersen (Inhaber Heinrich Rieckmann)

20.4.34



offiziell gefeiert mit Ansprache und Flaggenschmuck,
daran schloß Lehrer Noetzel einen Ausmarsch
um in freier ungebundener Form den Tag zu erleben.

Geburtstag des Führers

24. April 34 Gedenk-
stunde über die vor 50
Jhr. erfolgte Erwer-
bung der Kolonien.

Deutschland, in seinen Grenzen eingeeengt, ohne Raum und Rohstoffe, mußte diesen Mangel umso mehr empfinden, da unser Land bis zum Kriegsende 1918 eine Reihe von Kolonien besaß, jetzt entblößt, die früheren Feinde dagegen großen Überfluß davon besitzen. Niemals hat unser Volk und vor allem die Hitlerregierung einen Verzicht auf dieses Recht ausgesprochen. Im Gegenteil, alles getan, was diesen Gedanken stärken und fördern konnte, um im gegebenen politischen Augenblick dieses Ziel auf legalem Wege zu verwirklichen. Zu diesem Zwecke wurde auch am 24.4 eine Gedenkstunde über die vor 50 Jahren erfolgte Erwerbung der Kolonien in Afrika statt. Als eines der schönsten und wichtigsten nationalen Feste gilt heute mehr denn je der 1. Mai. Es ist ein Generalruhetag. Als Festplatz kann wie auch das 1. u. das folgende Mal der Hof von H. Rieckmann in Frage. Die Partei holte mit dem Gespann von L. Gellersen aus seinen Forsten ein paar Fuder Tannen- u. Birkengrün, um den ganzen Hof festlich herzurichten. Die Straßen des Dorfes wurden gekehrt (jeder selbst vor seinem Hause) Die Zäune und Hauseingänge mit grün geschmückt.* Unzählige Flaggen wehten von den Masten. Die Schule hörte (die Uniformierten in Uniform, die anderen in zivil) auf Bänken sitzend unter freiem Himmel die Übertragung aus dem Reich auf Gellersens Hof. Am Nachmittag fand ein mächtiger Umzug durch das Dorf statt. Handwerker, Bauern, Gastwirte u. Kaufleute, Schule und Kinder, in Gruppen als Betriebsführer und Gefolgschaft, zu Fuß und zu Wagen in fröhlichster, fast ausgelassener Stimmung durchzogen das Dorf. Mit anschließender Übertragung aus Berlin folgten die Reden des Führers, Goebbels und Ley. Abends hielt ein lustiger Tanz die feiernenden noch lange beieinander. * Girlanden über die

1. Mai 1934
„Tag der nationalen
Arbeit“

Text vom nächsten
Stern ab einfügen



Straßen gezogen. Dieser Tag sollte die Gemeinschaft
aller Schaffenden in kameradschaftlicher Weise stärken.



Sinn und Ziel des neuen Staates unter Ad. Hitler ist, sich aus eigener Scholle zu ernähren. Den Bauern wieder als Grundlage für die Ernährung des Volkes zu machen, Unabhängigkeit nach dieser Richtung hin zu gewährleisten. Denn nur wenn hier unbedingte Sicherheit besteht, läßt sich die größere - politische - Freiheit aufbauen und gewährleisten. Deshalb muß sich der Staat von Zeit zu Zeit alljährlich durch Viehzählung und Feststellen der angebauten Getreideflächen ein sicheres Bild über die Vorräte der Volksnahrung verschaffen. Die Lehrer stellten sich in den Dienst dieser wichtigen Aufgabe. Der Tag war daher schulfrei.

Durch Unvorsichtigkeit, Nachlässigkeit und Unwissenheit gehen alljährlich viele Tausende von Menschenleben durch Verkehrsunfall zugrunde oder werden Invaliden und fallen somit wertschaffend aus und werden zur wirtschaftlichen Belastung der übrigen Schaffenden. Verringerung der Volkslasten, Stärkung der Volksleistung ist ein Prinzip des neuen Staates. So findet vom 9. - 16 Juni eine Propagandawoche statt unter dem Motto: „Kampf dem Verkehrsunfall“. In der Schule sollten vor allem die Kinder auf richtiges Verhalten auf der Straße eingehend belehrt werden. - Mehr durch Erziehung, dauernde Belehrung und Aufklärung als durch Strafe nach erfolgtem Vergehen gegen die Polizeiverordnungen.

Wie im Vorjahre fand auch dieses Mal das Fest der deutschen Jugend in Winsen statt. Wie sonst führen wir mit dem Lastauto von Otto Wolgast nach dort - Ein Tag sportlichen u. völkischen Erlebens.

Vom 17.6 - 24.6 wurde eine „Reichsschwimmwoche“ durchgeführt. Motto: „Jeder Mensch ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!“ Unsere Schule hat die Möglichkeit in dem Badeteich vom Uhlenbusch, der im Winter 1931/32 zum vorschriftsmäßigen

Viehzählung und Feststellung der Getreideflächen am 4.Juni 34.

9.-16.6.34.

Verkehrserziehungswoche

„Fest der Jugend“
21.6.34.

17.6. - 24.6.34.
Reichsschwimmwoche.



Bade- u. Schwimmbassin von dem damaligen Geschäftsführer des Heims, Heinrich Früh, ausgestaltet wurde, seine Badeübungen durchzuführen. Und so mancher Junge und auch die Mädchen haben schnell und geschickt diese Kunst erlernt. Da ein Bademeister vom Heim aus angestellt ist, kostet es zwar einen geringen Eintritt (pro Kopf für Kinder 10 Pf. bei einmaliger Benutzung oder 50 Pf. – 1.M für Saison-dauerkarte) jedoch ist eine strengere Beaufsichtigung gegeben. Ein beliebter Sport- und Erholungs-ort ist der Teich zur Sommerzeit für das Dorf und die Sommergäste. - Vorher wurde in der Aue gebadet, diese ist jedoch zu flach und das Wasser zu kalt.

2. Aug. 34.
Tod Hindenburgs,
fast 87 Jhr.

Am 2. August 9 Uhr vormittags, war unser hochverehrter Reichspräsident von Hindenburg auf seinem Gute in Ostpreußen verstorben. Eine sehr große Trauer über den Vater des Vaterlandes zog in die Herzen aller ein - Nun war er doch heimgegangen; obwohl sein hohes Alter es täglich erwarten ließ - hätte man diese Stunde noch gern weit hinausgeschoben, um die innere Konsolidierung weiter fortschreiten zu lassen. Doch mit festem Entschluß und sehr weiser Führung hat unser Führer auch diese bangen Tage gemeistert (Siehe 19.8.34) Am 6.8. hörten die Kinder hörten in Rieckmanns Saal von 12 bis 1 Uhr die Trauerfeier des Reichstags für Hindenburg. Und am 7. Aug. fiel der Unterricht ganz aus. Dafür nahmen die Kinder an der Totenfeier bei H. Rieckmann statt, wo Partei und alle Gliederungen darunter Schulkinder und Kyffhäuserbund (früher Kriegerverein) dessen Schirmherr Hindenburg gewesen war, zugegen waren. Am Kriegerdenkmal von 1871 fand eine längere Ansprache durch den Kameradschaftsführer Heinrich Wiehe statt, worauf der Trauerzug sich auflöste. Hitler tritt an seine Stelle voll Kraft und Klugheit.



Am 19. Aug (Sonntag) war der Volksentscheid über die Zusammenlegung der Ämter: Reichspräsidenschaft mit Reichskanzlerschaft. Aus diesem Grunde wurde schon von Freitag bis einschließlich Sonntag vorher und am Montag hinterher geflaggt. Schon äußerlich war durch diese Bekundung der Abstimmungserfolg schon vorweggenommen und die Durchführung bot dann auch die erwartete Entscheidung. Hierdurch hatte das Volk einstimmig Adolf Hitler zum allerhöchsten Staatsbeamten mit vollkommener Machtausstattung bestimmt. Ein souveräner Führer wie kein König u. Kaiser es heute ist!

19.8.34.
Volksentscheid

Am 11. Aug. 34 fand in Hanstedt der 1. Staatsjugendtag statt. Jeder Sonnabend jeder Woche ist der staatspolitischen Schulung für die Schüler vom 10 - 14 Schuljahre vorbehalten. Die Uniformierten dieses Alters, die Jungen im Jungvolk, die Mädchen in der Mädchenschaft (J.M.S.) haben unter ihrem Jungvolkführer eine von der Schule völlig getrennte selbständige Schulung. In der Klasse unter der Hand des Lehrers sind nur ganz wenige Nichtuniformierte, etwa 4 - 6 Kinder aus der Oberstufe, zur staatspolitischen Erziehung übrig geblieben. Reichserziehungsminister Rust, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Führer vom N S L B Schemm, haben diesen 1. Grundlegenden Erlaß herausgegeben, welcher in manchen Einzelheiten im Laufe des folgenden Jahres abgeändert wurde.

11.8.34.
1. Staatsjugendtag.

Um jedoch die Gemeinsamkeit der Schüler zu wahren, den Willen zur Hitlerjugend zu fördern, wurde von der Regierung bestimmt, daß jedes Vierteljahr am Staatsjugendtag ein „Ganzwandertag“ von der Schule und mit den Schülern aus der Hitlerjugend stattfinden soll. In jedem Monat ein „Halbtage“ nur mit dem Rest der Schule als Wandertag festgelegt.

Nationalsozialistischer Lehrerbund

1. Sept. (Sedantag)
1. ganztägiger Wandertag mit Schule u. Hitlerjugend.



	Der 1. ganztägige Wandertag mit Schule und Hitlerjugend fand am 1. Sept. (Sedanerinnerung) statt. Er führte über den Töps nach Schierhorn, ins Seevetal nach Jesteburg und Hanstedt zurück.
20.10 bis 15.11.34 Lehrer Kreitlow erkrankt.	Am 20. Okt. 34. ist Herr Lehrer Kreitlow an Magenbluten erkrankt. Da die ärztl. Feststellung längere Zeit der Ruhe erforderlich macht, wurde Herr Lehrer Beck, Asendorf nach hier für Vertretung bestimmt. Am 15. Nov. nahm Lehrer Kreitlow seinen Dienst wieder voll auf.
18.10.34. Revision durch Schulrat Keese	Am 18. Okt 34 war Schulrat Keese zur Revision anwesend. Alle 3 Stufen wurden von ihm inspiziert. Lehrbericht, Inventurverzeichnis, wurden von ihm unterzeichnet Es war an dem Unterricht und der äußeren Schulverhältnisse nichts auszusetzen.
V.D.A Vortrag 24.10.34 Volksbund für das Deutschtum im Ausland	Am 24. Okt. 34 fand ein V.D.A - Vortrag in der Schule von einem Herrn Hanlie (Deckname, heißt eigentlich in Wirklichkeit Lehmann) statt. Als Student und Auslandsdeutscher war er in der Lage, ein anschauliches Bild von seinen Erlebnissen wiederzugeben.
31.10.34. Reformationsfest.	Reformationsfest wurde wieder in herkömmlicher Weise gefeiert. Lehrer und Schüler des Kirchenkreises - gemeinsam zur Kirche, dann schulfrei.
10.11.34 175 Geburtstag Schillers	Am 10.Nov. 34 fand am 175. Geburtstage Schillers eine Schulfest mit der gesamten Ober-u. Mittelstufe statt. Dieser jugendliche Dichter mit dem schöpferischen Idealismus und der heiligen Vaterlandsliebe (Tell, Jungfrau v. Orleans) ist so recht der Kinder heutiger Zeit zwischen Jugend und Staat. - Lehrer Noetzel mit seinen Kindern sah im Harburger Stadttheater 1933 Tell und die Jungfrau v. Orleans 1934 daselbst. Die Post stellte einen Omnibus für 30.-M, Karte kostete -.50M, so daß etwa für1,10M pro Kind dieses Erlebnis den Kindern ermöglicht wurde. Außerdem wurde das Harburger Theater als nächste große Kulturstätte in seinem Bestand unterstützt.
„Tell u. Jungfrau von Orleans“ gesehen	



In der letzten Unterrichtsstunde am 30.1.35 war als Gedenkstunde der nationalsoz. Machtübernahme von 1933 gewidmet. Wie gewaltig sind die Fortschritte in diesen 2 vergangenen Jahren gewesen und wie kann das gesamte Volk dem Führer u. glücklichen Geschick dankbar sein.

30.01.35
Gedenkstunde

Endlich war es nach ungeheuren Mühen, Verhandlungen zu der unter neutralem Schutz erfolgten Saarabstimmung gekommen. 800000 Bewohner des Saargebiets waren jahrelang durch viele Mittel auf das große Mutterland Deutschland hingelenkt worden: Das Jahr 34 stand in besonderem Propagandadienst für den glücklichen Anschluß an Deutschland. Bücher u. Schriften („Unsere Saar“ von Schneider) wurden in der Schule durchgearbeitet; Saarkalender täglich in der Schule abgerissen (100 Tage lang vor der Abstimmung) Saardemonstrationen im Reich und nahe an der Grenze abgehalten (V.D.T.Führung) Saarpostkarten vertrieben und vor allem Saarkinder jahrelang vorher im Reich aufgenommen und hinterher Arbeitslose und S.A.Kämpfer in Freistellen untergebracht. Ein ganzes Jhr. gingen die Gedanken und Herzen hinüber u. herüber, bis der 13. Januar, ein Sonntag, die Entscheidungsstunde brachte. Ganz Deutschland saß am Rundfunk und verfolgte die einzelnen Vorgänge in Höransagen; denn es gab an diesem Tage nur den „Saarfunk“. Voll Erwartung brachte dann der Montag das Resultat der Auszählung.

Sieg an der Saar
13. Jan. 35

Stimmberechtigt waren	-	540000	Saarländer
- abgestimmt hatten	-	528005	
für Deutschland	-	477119	- <u>90,5%</u>
für Frankreich	-	2124	-
für Status Quo	-	46513	
Ungültig	-	2249	Stimmen



1. März 35
Saarfeier

Was alle zuversichtlich erwarteten, die die Menschen an der Saar kannten, ist eingetroffen. Mit einer Überwältigenden Mehrheit, an der es nichts zu deuteln gibt, bewies das Volk an der Saar vor aller Welt den urdeutschen Charakter dieses Grenzlandes. Mit einer Würde und Manneszucht, die alle ausländischen Beobachter mit den Ausdrücken höchster Bewunderung feststellten, ging es schweigend an die Wahlurne und stimmte mit 90,5% für Deutschland, noch mehr – für das nationalsozialistische Deutschland, das den 13. Jan. 1935 als einen Sieg der Treue und des Blutes in den künftigen Geschichtsbüchern in Fettdruck späteren Geschlechtern überliefert wird. - In der Schule saßen Lehrer und Schüler beieinander, verfolgten die Radioangaben der einzelnen Stimmbezirke, rechneten zusammen und nach der Begrüßung Goebbels, des Führers u. des Gauleiters Joseph Bürchels ertönte die Bekanntmachung zu flaggen und heimzugehen. (Montag, den 14.1.) Selten waren so schnell und vollzählig die Fahnen hochgezogen, wie am heutigen Tage. Die endgültige Übergabe des Staatsgebietes an die deutschen Behörden und Einverleibung in den Deutschen Staat erfolgte am 1. März 35. Die Saar war heimgekehrt. Die Schule veranstaltete eine würdige, erhebende Feier und die politische Bewegung am Abend einen Fackelzug durch das Dorf, Kameradschaftsabend bei Hein. Rieckmann mit Freibier, Musik u. Tanz. Nur durch unerschütterliches Beharren auf das Recht, auf die Saar, durch eisernes Durchhalten bis zu diesem Tage, durch geübte Liebe und Treue zur Volksgemeinschaft ist dieser herrliche Sieg errungen. Eine Provinz im Frieden zurückerobert. Eine gewaltige Stärkung des deutschen Ansehens in aller Welt für Volk und Nationalsozialismus.
Heil Hitler! Heil Deutschland!



<p>An diesem Tage war ein Glasbläser aus dem Thüringerwald in der Schule und zeigte eine Reihe von Vorgängen aus dieser Heimkunst, die wir an jedem Christfeste bewundern dürfen. Sehr geschickt und instruktiv wurden die Entwicklungsphasen in Geschichte dieser Kunst an den verschiedensten Glas-Schmucksachen vor Augen geführt. Die Kinder waren vollauf mit dieser Stunde zufrieden.</p>	<p>21,2,35 Glasbläser in der Schule</p>
<p>Die 2. Filmvorführung bei Hein. Rieckmann von der Gaufilmstelle am 7. März. Die Schulen Hanstedt, Nindorf, Quarrendorf, Wesel u. Ollsen waren mit 216 Kindern anwesend a 15 Pfg. gegeben wurden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Frohe Fahrt in den Deutschen Winter 2) Kinderjahre - Lernjahre 3) Waffenschmied (Oper) 4) Mit Volldampf voraus 	<p>7.3.35 Filmvorführung</p>
<p>Am 9. März flaggte das ganze Volk halbmast, da der bayrische Staatsminister und Führer des NSLB (Nat. soz. Lehrerbundes) durch Flugzeugunglück zu Tode gekommen war. Ein unersetzlicher Verlust für unsern Bund und seine Entwicklung, für die nat. soz. Idee, als Vorbild eines wahrhaften Erziehers und Kämpfers im Hitler-Staat. Erst im August 34 hatten wir ihn alle auf dem Gau-Lehrertag in Harburg sehen können, groß und begeistert sprechen hören, so dass ein jeder Lehrer fühlte und spürte, hier spricht, hier steht ein Mensch und Erzieher, von großem einmaligem Format, dazu so rein, warm und glaubensstark für <u>Deutsche</u> Religion und Deutsches Volk.</p>	<p>9.3.35 Tod Schemms</p>
<p>Am 25.-27 März 1935 war Lehrer Noetzel zur Teilnahme an der goldenen Hochzeit seiner Eltern in Netzbruch (Neumark) beurlaubt. Fahrt rd. 400 km, davon 150 km hinter Berlin in der Nähe der Stadt Landsberg a/W. Zur Wahrung rechter Familienzugehörigkeit war der Urlaub gern bewilligt.</p>	<p>25.-27. 3.35 Lehrer Noetzel beurlaubt</p>



24.4.35
Flaggenparade

Am 24. April wurde nach Ostern der Unterricht mit einer Flaggenparade aufgenommen. Die Schüler versammelten sich auf dem Schulhof im Angesicht der hochgehenden Fahnen. In strammer Haltung mit ausgestrecktem Arm wurden die Nationallieder: „Deutschland über alles“ und „die Fahnen hoch“ gesungen. Nach dem Unterricht wurden die Fahnen wieder eingezogen. Solche Paraden sollen nunmehr zum Schulbeginn u. Schulschluß nach und vor den Ferien stattfinden. So soll auch äußerlich eine stetige Hinlenkung der Jugend auf Volk und Führer sinnfällig kundgetan werden.

1. Mai 35

Am Mittwoch, den 1. Mai, nahm die Schule geschlossen an den örtlichen Veranstaltungen im Rahmen der Reichsübertragungen teil. Festplatz wieder bei Gellersen- Rieckmann- Festlicher Schmuck hier und an den Schulen, sowie im Dorf an Häusern und Straßen. Der Umzug wurde noch mehr nach einzelnen Berufen und Betriebsgefolgschaften gegliedert und äußerlich in Tracht und Werkgeräten kenntlich gemacht. Ein Festball schloß sich an.

11. Mai.
Muttertag

Die Familie als Keimzelle des Staates und allen völkischen Lebens soll und wird im neuen Staat mit besonderer Liebe gepflegt. Der bestehende „Muttertag“ wurde in noch tieferem Sinn mit besonderer Ausgestaltung gefeiert; die Schule hat sich eine Woche lang sie in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt und der Sonnabend schloß mit einer Feierstunde nach dieser Richtung – der eigentliche Muttertag war jedoch der folgende Sonntag, 12. Mai. – An diesem Tage wurde dem Ehepaar Johannes Möller, Schneider, hier, zur größten Verwunderung seiner selbst sowie des ganzen

Ein Wunder am
Muttertage

Dorfes ein gesundes Töchterchen geboren. Die recht große, volle Statur, 43 Jhr. alt, 22 Jhr. verheiratet, war auf solche Überraschung nicht mehr gefaßt. Nach vorangegangenen Leibscherzen, die sich so steigerten, daß die Reinmachearbeiten am



Sonnabendabend eingestellt werden mußten und der Arzt in der Nacht geholt wurde, um die Ursache festzustellen, die sich dann zu diesem Ergebnis verdichteten. In Eile musste von Nachbarn und Verwandten Kinderwäsche herangeschafft werden und die Frauenschaft tat nach dieser Richtung dann auch noch das Übrige.

Ein Ganzwandertag fand am 18. Mai statt. Der Weg führte uns über den Seeveckenberg-Brunsborg-Ahrberg-Thiesenberg-Aue-Ollsen-Hanstedt. Durch prächtige Waldungen mit dem Blick nach Hanstedt zurück und später mit dem Blick nach dem Wilsederberg. In fröhlicher Fahrt mit Sport und Spiel verlief der Tag im Sinne der Stärkung von Leib und Seele.

18. Mai
Ganzwandertag

Die Pfingstferien sollten wieder am 14. Juni schließen. Doch da gerade nach den Festtagen, am 15.6., eine grüne Hochzeit meiner Schwägerin in Berlin stattfand, wurden mit Genehmigung des Schulrates die Ferien bis zum 17.6. verlängert und diese Tage in der Sommerarbeit nachgeholt, 3 Tg. später Ferien gemacht.

Verlegung der
Pfingstferien 1935

Das Fest der Deutschen Jugend fand in diesem Jahr nicht, wie vorher, in Winsen, sondern in Brackel statt. Von Pattensen über Tangendorf bis Undeloh Wesel, Asendorf, Marxen kamen die Kinder und Lehrer. Es wurden die Uniformierten vom Jungvolk und J.M.S., die übrigen Kinder von der Schule, erfaßt. Am Sonntag folgten die Jugendlichen bis 18 Jhr. Die Durchführung stand unter der Leitung der Lehrer mit der Hilfe der Jungverbände. Dieser Tag war eine Generalaufnahme der Sportleistungen der gesamten deutschen Jugend. Durch genaue Berichte gewann die Regierung in Berlin eine sehr eingehende Übersicht über das sportliche Können der Jugend – über Mängel und Fehler – über Mittel und Wege die Hebung nach dieser Richtung weiter zu fördern.

„Fest der Deutschen
Jugend in Brackel
22.6.35



Hitzefrei!

Dieser Sommer brachte, wie ich es über eine Zeit von 10 Jhr. beobachtete, im Juni und erste Hälfte des Juli eine längere recht warme, manchmal heiße trockene Zeit. Es fielen von Montag, dem 24. Juni bis Donnerstag dem 27. Juni und Montag, dem 1. Juli, die Unterrichtsstunden nach der 3. Kurzunterrichtsstunde (45 Min) aus. Diese Kurzstunden durften nach Einführung des Staatsjugendtages offiziell mit Genehmigung der Regierung zu Lüneburg von den Schulen eingerichtet werden, um äußerlich in der Stundenzahl den einzelnen Fächern gerecht zu werden. Ein Versuch des Schulrats Keese in früheren Jahren war nicht von Dauer, da es dem Reichsgesetz offiziell widersprach. Die Umstände der heutigen Zeit gestatteten es nun.

Ausflug nach Hamburg
22.8.35

Am 22.8. fuhr ich mit 41 Kindern der Ober- u. Mittelstufe mit dem Auto von Otto Wolgast nach Hamburg. Bei herrlichem, recht warmem Wetter ging es um 7. Uhr los und waren abends gegen 9 Uhr wieder hier. Es wurden besichtigt von ½9 - 9 Uhr der Elbtunnel, von 9 - 10 Uhr eine recht prächtige Hafenrundfahrt gemacht, von 10 - 11 Uhr „Hein Godewind“, die schwimmende einzige Jugendherberge dieser Art besichtigt von 12 - 2 der Flughafen Fuhlsbüttel unter Führung gesehen, von 3 - 6 Hagenbeck eingehend durchwandert von 7 - 7½ Pflanzen u. Blumen, die neueste Großtat des Hamburger Staates zur Verschönerung der Stadt auf dem früheren Zoogelände durchgegangen. Die Ausgaben für Fahrt und Eintritt etc. alles in allem, pro Kind nur 2,25 RM. Für wenig Geld sehr viel, fast zuviel gesehen.

Lehrer Noetzel nimmt
am Reichsparteitag teil.
12.-18.9

Vom 12. bis einschließlich 18. Sept. hatte Lehrer Noetzel Urlaub zur Teilnahme am „Reichsparteitag der Freiheit“ - der vorjährige hieß Parteitag „Sieg des Glaubens“ - in Nürnberg.





Es war mein tiefster Wunsch gewesen, als Nationalist und Lehrer der Jugend, an Ort und Stelle die heiligen Wasser rauschen zu hören, die naturgetreuesten ureigensten Eindrücke persönlich aufzunehmen. Gewaltig waren diese Tage im äußeren und inneren Erleben dieser unauslöschlichen Zeit. Zwar waren es große Anstrengungen für mich als Schwertbeschädigten in der Millionenstadt, durch den ungeheuren Strom der Menschen bei den Aufmärschen in allernächster Nähe des Geschehens zu kommen. Es wurden mitgemacht:

- 1) Aufmarsch der politischen Leiter, Sitzkarte auf der Tribüne.
- 2) Tagung der Kriegsbeschädigten, Sitzplatz, Oberlindober gesprochen.
- 3) Hitlerjugendfeier im Stadion, Stehkarte
- 4) Volksfest und Riesenfeuerwerk im Stadion u. Zeppelinfeld, Stehkarte.
- 5) der gewaltige ungeheure Vorbeimarsch der SA, SS, NSKK vor dem Bahnhofsgebäude, stehend u. sitzend, den ganzen

Tag von morgens früh 7 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.

NSKK Nationalistisches

- 6) Vorführungen aller Waffengattungen der Wehrmacht. Kraftfahrkorps
auf dem Zeppelinfeld, Sitzkarte auf der Tribüne geschenkt erhalten.

- 7) Gauleiter Julius Streicher vor den NSLB im Apollotheater
(Gesetz über Blut u. Ehre - Sitzkarte geschenkt erhalten.

- 8) Schlußtagung in der Kongresshalle - Sitzplatz 15m vor dem
Führer. - 9) Besichtigung der Stadt, Burg u. Festungsanlagen.

So waren die Tage für mich von unschätzbarem Gewinn; konnte ich den Kindern doch in einer Klarheit und Lebendigkeit die Ereignisse schildern wie nie zuvor, so daß die Jugend von Begeisterung durchglüht, vom Strom der Zeit durchblutet wurde. Für den Lehrer weitete sich der Blick über das enge Dorf zum grandiosen Schauspiel deutscher Kraft- u. Energie-Zusammenballung im Bilde der Partei und ihrer Gliederungen.- Zum

1. Mal sah ich alle Minister und den Führer Adolf Hitler aus nächster Nähe des öfteren. Auge, Mimen und Gesten in Haltung, Gang und - Sprache waren ein dringlicher als alles, was je zuvor Aufschluß geben konnte.



Diphtherie im Hause
des Lehrers Kreitlow
vom 17.10 - 5.11

Da der Sohn des Lehrers Kreitlow, hier, an Diphtherie während der Herbstferien erkrankte, unterrichtete ich vom 17. - 19. Okt. die beiden Klassen gemeinsam, die Unterstufe schloß sich bis Mittag an. Ab 21. Okt. wurde ein durchgehender Plan derart aufgestellt, daß nur in dem Klassenraum der neuen Schule unterrichtet wurde vormittags u. nachmittags mit Lehrer Kreitlow; dieser mußte sich jedoch in der Familie von dem erkrankten Sohn vollständig fernhalten. Am 5. Nov. ist der normale Unterricht wieder aufgenommen.

Der Krankheitsfall von recht leichter Natur. Auch sonst klagten Kinder im Dorf über Halsschmerzen, da ernstliche Folgen sich nicht einstellten, wurde kein Arzt befragt und wurden sich nicht bewußt, daß es leichte Diphtherie war. Die kleine Anneliese Riebesell (von der Schwester einen Abstrich eingereicht zur Untersuchung) litt auch daran und mußte 14 Tg. etwa von der Schule fernbleiben.

Sammeln von Bucheckern am 11. Nov. 35

In der Herbstzeit machte sich eine gewisse Fettknappheit in Deutschland bemerkbar, dadurch, daß der deutsche Staat durch die Devisennot wenig vom Ausland kaufen konnte und im Sinne der deutschen „Erzeugungsschlacht“ auch wenig kaufen wollte. Alle Kräfte sollten zur Inlandserzeugung eingestellt werden. Von der Behörde wurden die Schulen beauftragt, einen Tag zum Sammeln der Bucheckern, die es in diesem Herbst sehr reichlich gab, anzusetzen. Am 9. Nov. gingen die Ober- u. Mittelstufen von 8 Uhr in den Wald, mit Körben, Säcken und Harken ausgerüstet, gegen 11 Uhr folgte die Unterstufe. Es machte den Kindern sehr viel Freude, obwohl nach gewisser Zeit Hände und Füße kalt wurden; gegen Mittag war dann ein schöner Erfolg erzielt. 110 Pfd. sind gesammelt worden und beim Förster Wachmer abgeliefert. Dieser zahlte uns pro Pfd. 18 Pf. als Eckern zur Besamung; der Preis



zur Ölgewinnung war nur 8 Pf. Nach Erhalt des Geldes wurde am 14. Dez. ein Betrag von 8,80 RM dem hiesigen WHW eingezahlt, während der Restbetrag von 11.- RM zur Anschaffung von Vorhängen in der alten Schule Verwendung findet.

Reformationsfest mit Kirchgang, sonst schulfrei.

31.10.35

In der Woche vom 2.-7. Dez. nahm Lehrer Noetzel an einem Luftschutzkursus in Buchholz teil.

Vom 2.-7. Dez

Von jeder Schule sollte eine Lehrkraft teilnehmen.

Luftschutzkursus in

Der Unterricht mußte um 1-2 Std. täglich gekürzt werden, da ab 1 Uhr die Arbeit in Buchholz begann

Buchholz

u. bis 6 Uhr abends dauerte. Maurermeister Riebesell, der gleichfalls sich daran beteiligte und ein Auto besitzt, nahm mich und Lehrer Voß aus Ollsen und Lehrer Backhaus aus Nindorf mit. Die Fahrtkosten wurden anteilig aus der Gemeindekasse ersetzt.

Zweck dieser Ausbildung ist, in jedem Dorf eine geeignete Kraft zur weiteren Schulung des Dorfes für den Luftschutz zu gewinnen.

Schule und Hitlerjugend und J.M.S. stellten sich am Schulschluß, 21. Dez., unter Führung des Schulleiters für das WHW zur Verfügung.

21. Dez. 35

Die ganze Schule im
Dienst des W.H.W

Mit einer erhebenden Feierstunde (Gedicht, Gesang, Ansprache, Sprechchor, Singspiel, Nationalhymne, Hakenkreuzfahne in der Klasse aufgehängt) wurden die Kinder für diese edle Beschäftigung im Volkssoldatendienst innerlich recht vorbereitet; so daß sich 3, 4 und mehr zum Trupp zusammenfanden und das Dorf in kurzer Zeit abgelaufen war. Es wurden Holzreiterlein zum Preise von 20 Pf. pro Stck. angeboten. So wurde ein Betrag von 47,21 RM dem W.H.W. abgeliefert. - In den Tagen vorher hatte das Jungvolk, unabhängig von der Schule, Nachfrage über Spende von 5 Pfd. Paketen gesammelt und in den nächsten Tagen aus den Häusern abgeholt.



23.Dez. 35
Straßenbeleuchtung
im Dorf.

Am 23. Dez. erstrahlte Hanstedt zum 1. Mal im Straßenlicht. Bürgermeister Thiede ist es zu verdanken, diesen Fortschritt im Dorfe durchgeführt zu haben. 11 Lampen zu je 100 Kerzen, 5 zu 75 und 12 zu 60 Kerzen ließen somit Licht erstrahlen, daß man sich bequem durch die Straßen finden konnte. In diesen dunklen Tagen des Dezembers, zum Weihnachtsfest und vor allem bei schmutzigem Regenwetter und bei Glätte auf den Wegen ist die große Annehmlichkeit bereits an wenigen Abenden erwiesen und mit großer Zufriedenheit empfunden. Natürlich gab es auch hier Quaker und Meckerer, die es möglichst taghell und jeder vor seinem Hause eine Lampe haben möchten. In diesem Winter wird es erst so bleiben. Die Anlage wurde vom Überlandwerk Stade zum Preise von rd. 3500.- RM ausgeführt. - Ein sehr nettes Weihnachtsgeschenk!

24.Dez.35
Glätteis.

In der Nacht vom Heiligen Abend zum 1. Feiertag setzte ein starker Temperaturanstieg ein. Die Tage vorher hatten mäßigen Frost und etwas Schnee gebracht; der nun mit dem niedergehenden warmen Regen zu Wasser zerrann; Gegen Morgen jedoch durch leichten Frost in eine einzige Eisbahn verwandelt wurde. Kein Auto wagte sich auf die Straße. Das Postauto von und nach Harburg konnte nicht verkehren. Der Pastor konnte zu dem traditionellen Gottesdienst in Undeloh nicht gelangen. Er hielt hier bei vier ganzen Kirchenbesuchern seine Andacht. Der Kirchendiener Karl Steffens fiel auf dem Wege zur Kirche, um sie zu heizen, und hatte unter den Folgen längere Zeit zu leiden. In Hamburg sind an diesem Tage nicht weniger als 30 Personen mit Arm- u. Beinbrüchen zu Schaden gekommen. Am 2. Feiertag ging es noch schlecht auf den Straßen. Der 3. und die folgenden brachten sehr gelindes, angenehmes Wetter.



Vom Winterhilfswerk 1934/35

Das 2. Winterhilfswerk
vom Winter 1934/35

I. Geldspenden

1. W.H.W Sammellisten	=	237,18 RM
2. W.H.W Büchsensammlung	=	361,95 RM
3. Eintopf	=	597,67 RM
4. Veranstaltungen	=	385,60 RM
5. Reichssammlungen: Edelweiß, Spitzenrosette, Osterblumen, Apfelblüten, Bernstein- nadel, Holzplakette, Weihnachtsplakette, Porzellanplak. Abschlußplakette	=	267,95 RM
6. Sonstige Geldspenden:		
Gaststättenschildnagelung	=	137,93 RM
Schilder dazu	=	5,-
Menschen - Völker (Ollsen)	=	3,21
K.K. S.V. Opferschießen	=	15,20
Auto - Wimpel	=	<u>19,00 RM</u>
		2022,67 RM

II Sachspenden: a) Lebensmittel.

1. 518 Ztr. Kartoffeln a 2. RM	=	1036,- RM
2. Roggen in Brot umgetauscht, 135 Brote a. 1,-RM, 405 kg	=	135,- RM
3. Weizenmehl 1,01 Ztr. a 20 Pf.	=	20,20 RM
4. Butter 13¾ kg, a 1,60 RM	=	22,- RM
5. Eier, 20 Stck a 8 Pf.	=	1,60 RM
6. Steckrüben, 3 Ztr. a 1 M	=	3,- RM
7. Fleisch, Wurst, Schlachtedosen 89 Stck je 2 Pfd. a. 2,40 RM	=	213,60 RM
8. Gemüse u. Gemüsedosen 182 Dosen a 60 Pf.	=	111,70 RM
9. Griese, Haferflocken 5kg	=	2,- RM
10. Hülsenfrüchte, 43¼ kg a 40 Pf.	=	17,30 RM
11. Milch 20 Ltr. a 15 Pf.	=	3,- RM
12. Obst, 530 kg a 10 Pf.	=	53,- RM
13. Räucherwaren, 4 kg a 2.-M	=	8,- RM
14. Reis, 66 kg a 40 Pf.=	=	26,40 RM
15. Schmalz u. Fette, 18¼ kg a 2.-M	=	36,50 RM
16 Speck, 20 kg a 2,- RM	=	40,- RM
17. Zucker, 27 Pfd. a 40 Pf. 3 kg Backobst a 50 Pf.	=	<u>12,30 RM</u>
		1741,60 RM



b) Kleidung:	1. Anzug gebraucht,	1 Stck	=	25,- RM
	2. Blusen, neu	4 Stck	=	20,-
	3. " gebraucht	3 Stck	=	6,-
	4. Hosen, gebraucht	5 Stck	=	25,-
	5. Hüte, neu	3 Stck	=	6,-
	6. Hüte, gebraucht	3 Stck	=	3,-
	7. Jacken, neu	13 Stck	=	65,-
	8. " , gebraucht	1 Stck	=	3,-
	9. Kleider, neu	3 Stck	=	24,-
	10. " gebraucht,	3 Stck	=	15,-
	11. Kragen, neu	6 Stck	=	3,60
	12. Mäntel, neu	3 Stck	=	60,-
	13. " , gebraucht	5 Stck	=	50,-
	14. Mützen, gebraucht	4 Stck	=	5,-
	15. Pantoffeln, neu	3 Paar	=	6,-
	16. Röcke, gebr.	1 Stck	=	2,-
	17. Lederschuhe, neu	3 Paar	=	18,-
	18. Lederschuhe, gebr.	16 Paar	=	48,-
	19. Hausschuhe, neu	2 Paar	=	4,-
	20. Strümpfe, gebr.	7 Paar	=	7,-
	21. " , neu	28 Paar	=	56,-
	22. Leibwäsche, neu	2 Stck	=	3,-
	23. Leibwäsche, gebr.	21 Stck	=	21,-
	24. Babywäsche, gebr.	10 Stck	=	3,-
	25. Wolle	1/10 kg	=	1,-
	26. Handschuhe, neu	5 Paar	=	8,-
	27. " , gebr.	2 Paar	=	1,50
	28. Taschentücher	7 Stck	=	2,80
	29. Schürzen	6 Stck	=	6,-
	30. Damenweste	1 Stck	=	4,-
	31. Krawatte, Kinderpelzkragen, je 1 Stck		=	4,-
	32. 2 Zigarren, 50gr. Tabak		=	<u>-,80 RM</u>
				506,70 RM

c) Brennmaterial

1. 8 rm Holz	=	50,- RM
2. 1 Ztr. Torf	=	-,90 RM
3. 2 Ztr. Kohlen	=	<u>2,46 RM</u>
		53,36 RM



- d) 60 Freitische a 1,- RM = 60.- RM
 e) 5 Pfd.-Pakete, im Dez 97 Stck, im Febr. 44 Stck = 423,- RM
 (141 Stck) 45 Stck hier ausgegeben (a 3,- RM)
 Sachspenden insgesamt (a-e) 2784,66 RM
 I Einnahmen aus vorstehendem 4807,33 RM
 II Ausgabe für die Ortsgruppe ist nicht in Geld umgerechnet, da die Verteilung auf der Kartei erfolgte, die für die Unterstützungsbedürftigen hier eingerichtet wurde.
 Vom Gau für die Ortsgr. 119 Ztr. Kohle a 1,23 RM auf Kohlengutscheine verteilt. (146,37 RM)

NB. Zahl der Bedürftigen = 91 Personen
 Zahl der unterstützten Haushaltungen = 34
 Zahl der ständigen ehrenamtlichen Helfer = 30
 Zahl der gelegentlichen Helfer = alle Organisationen, Gliederungen, Verbände. Der Opferwille hat auch in 2. Winterhilfswerk den besten Erfolg gehabt.

Der erste Schneefall am 18.12.1935 wurde während der Turnstunde zum Rodeln auf der Uhlenbuschbahn benutzt. Hierbei erlitt die fast 13 jährige Elfriede Jacobsen (Klempnermeister Carl Jacobsen) schwere Beinquetschung, so daß sie sofort in ärztl. Behandlung gebracht wurde und bis zum Beginn der Schule nach Weihnachten hieran zu leiden hatte. Die Gesamtkosten von rd. 30 RM wurden nach langem Zögern und Sperren teils von der Kasse des örtlichen Unterstützungsvereins (Herr Johannes Müller) und der Schülersausgleichsschadenskasse Hannover erstattet. Doch tritt diese nur erst dann ein, wenn die zuständige Krankenkasse ihren anteiligen statutenmäßigen Satz geleistet hat.

18.12.35
 Unfall auf der
 Rodelbahn

Die ersten Schulfilmapparate für den Landkreis Harburg mit einer Reihe von Filmen sind eingetroffen - Damit beginnen

Schulfilmapparate
 Anfang Januar 36.



- die bisher gezahlten Lernmittelbeiträge für den Schulfilm ihre Früchte zu tragen. Um nun die Lehrkräfte mit der Einrichtung und Bedienung der Geräte vertraut zu machen finden im Landkreis bezirksweise eine Reihe von Lehrgängen statt. Herr Lehrer Garbrecht aus Fischbeck gab die Anleitung.
1. Kursus 17. u. 18.1
Jesteburg Von unserer Schule nahm Herr Kreitlow an einem solchen Lehrgang in Jesteburg am 17. u. 18.1.36. teil. Über die erste Vorführung solcher Apparate siehe Protokoll vom 24. Febr. 36 der Schulgemeinde Hanstedt.
- 24.2 Erste Filmvorführung hier in der Schule Zum weiteren Vertiefung der für die Schulfilmvorführung benötigten Kenntnisse nahm Herr L. Kreitlow an einem größeren Kursus vom 25-27.5 (3 volle Tage) teil; Tagungsort Harburg. Mittelstufe wurde mit der Oberstufe kombiniert; während die Unterstufe frei hatte.
2. Kursus in Harburg (3 volle Tage) teil; Tagungsort Harburg. Mittelstufe wurde mit der Oberstufe kombiniert; während die Unterstufe frei hatte.
- Gemeindebibliothek Am 28. Jan. fand in Harburg (höhere Schulen und Bibliothek) eine Tagung der Bücherei-Verwalter statt. Lehrer Noetzel nahm hieran teil. Die gesamten bestehenden Schul- u. Gemeindebüchereien sollen einheitlich streng auf den nationalsozialistischen Grund aufgebaut werden. Für jeden Kreis ist ein Fachberater eingesetzt (z. Zt. Hptl. Lutz, Meckelfeld). Gemeinde, Kreis und staatliche Provinzstellen in Hannover arbeiten in jeder Weise zusammen. Auch die geldliche Frage wird so geregelt. Die Gemeinde Hanstedt hat dem Richtsatze pro Kopf 10Pf. entsprechend für 1936 einen Betrag von 90. M zur Verfügung gestellt.
30. Jan. schulfrei Wie schon allgemein üblich ist, wurde auch in diesem Jahre der 30. Jan. als Feiertag der Schule im ganzen Reiche in würdiger Weise (durch Gedichte, Lieder, Ansprache des Schulleiters) begangen. Dabei wurden die großen inner-und außenpolitischen Erfolge seit der Gründung des III Reiches, wurzelnd



in den unausschöpflichen Quellen geistiger und charakterlicher Natur unseres Führers, aufgezeigt.

Am 1. Febr. verstarb im Barmbecker Krankenhause zu Hamburg unser Lehrer Bischoff im Nachbarort Asendorf ziemlich unerwartet, da er nur erst wenige Tage an schwerer Zuckerkrankheit gelitten hatte. Am 5.2 nahmen sehr viele Kollegen mit ihrem Schulrat H. Keese um 11,30 im Schulhause zu Asendorf an der Trauerfeier teil. Seine Leiche wurde nach Bispingen überführt.

Lehrer Bischoff, Asendorf
verstorben. 1.2. † 5.2

Am 12. Febr. (Mittwoch) wurde der Landesgruppenleiter der NSDAP von der Schweiz, Wilhelm Gustloff, der von dem Juden David Frankfurter feige erschossen wurde, in seiner Heimatstadt Schwerin in hohen Ehren und im Beisein des Führers zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Tod wird in Deutschland als Kampfansage des internationalen Judentums aufgefaßt und vom Führer mit einer sehr ernsten Mahnung an diese Kreise erwidert. Alle Schulen flaggten Halbmast.

Beisetzung Gustloffs
geflaggt. 12.2.36

Feierliche Schulentlassung fand am 27.3.36 statt. In festlicher Kleidung hatten wie letzten Mal die Konfirmanden auf den Schulbänken Platz genommen, um aus dem Munde des Schulleiters die Abschiedsworte zu vernehmen, Schule und Schulzeit eingedenk zu sein und das zu beherzigen, was in langwierigen Lern- und Erziehungsübungen in die jungen Herzen gelegt worden ist zur weiteren Entwicklung zum Nutzen für den Einzelnen und für das ganze Volk. Gedichte und Lieder umrahmten den Schlußakt. Mit dem üblichen Blumenstrauß geschmückt und dem Zeugnis in der Hand traten die Jugendlichen ins Berufsleben hinaus. Auch in früheren Jahren wurde in ähnlicher Weise die Entlassung vorgenommen.

Feierliche Schulentlassung
am 27.3.36



Reichstagswahl am
29. März in der
neuen Schule

Am 7. März 1936 war das Rheinland durch einzelne Truppengattungen „symbolisch“ besetzt worden. Der Führer wollte hiermit ganz deutlich der Welt und vor allem Frankreich und Rußland zeigen (welche den Schlußakt für gegenseitiges Militärbündnis soeben vollzogen hatten) daß das deutsche Volk von nun selbst Herr in Rheinland ist und selbst die Verteidigung gegen jeden evtl. Angriff abwehren würde. Gewaltig war der Eindruck dieser Aktion, sowohl im eigenen Lande als auch bei den Völkern Europas! Zugleich wollte jedoch der Führer auch eindeutig zeigen, daß nicht Kriegsabsichten, sondern wahrer aufrichtiger Friede von Deutschland gewünscht wird und in 3-wöchiger ungeheurer Propaganda-Aktion wurde dann die Vorbereitung für die Reichstagswahl vom 29. März geschaffen (die unter dem Motto „für Freiheit und Frieden“ stand) welche dem Führer und seiner Regierung ein 99-prozentiges Ja brachte. So vollständig stand das gesamte Volk hinter der Politik Adolf Hitlers! Die Schule war dieses Mal Wahllokal (denn es waren Osterferien!) In Hanstedt wurde gewählt:

	617 gültige Stimmen
	<u>13</u> ungültige
Sa	630 abgegebene Stimmen
	563 Stimmberechtigte aus Hanstedt
	<u>74</u> Stimm Scheine
Sa	637 Gesamtstimm-berechtigte
	7 aus Hanstedt nicht gewählt



Öffentliche Flaggenhissung war von Freitag, den 27.3 3½ Uhr bis Sonntagabend angeordnet. Mit vollstem Herzen hatte das Volk von dem kaum erwarteten glänzenden Ergebnis Kenntnis genommen und überließ sich nun ganz der Begeisterung des Abends. Zur Bekräftigung wurde auch für Montag noch flaggen befohlen.

Am 23. März besuchte die Hanstedter Schule mit Kindern aus Marxen die große Zirkusvorstellung von Sarrasani in Hamburg auf dem Heiligengeistfeld. 60 Kinder und 2 Lehrer nahmen daran teil. Fahrt mit dem Omnibus der Post. 65,- RM, Eintritt 25,- insgesamt 90,-, so daß pro Kind nur 1,50 für dieses große Erlebnis zu zahlen war.

Nach Ostern 1936 sind die Kinder der Oberstufe restlos in die Jungvolk-Bewegung eingetreten. Deshalb fällt der Nationalsozialistische Unterricht für den Sonnabend aus. Ab 10h wurde mit der Mittelstufe Sport und Spiel bis 12h betrieben. Da auch die Mittelstufe bis auf einige schwächliche Kinder der Organisation beigetreten waren (92,5% in der HJ) ist der Schule im Aug. 1936 das Recht vom Bann der HJ 189 in Harburg verliehen worden, die Fahne der HJ zu hissen, allerdings muß diese erst gekauft werden.

Die Klasse wurde am 20.4 schön geschmückt, darauf mit Gedicht, Gesang und Ansprache (Hitlers Lebensweise ein Vorbild in Einfachheit und Schlichtheit - nicht Ruhm und Ehre sondern Arbeit, Pflicht u. Charakterreinheit) eine feierliche Stunde gehalten und schulfrei gemacht - auf Anordnung des Schulleiters, weil dadurch dieser Tag am besten würdig dem Manne herausgestellt wurde.

Unter allseitiger Anteilnahme wurde bei sonnigem Wetter dieser Tag festlich begangen. Mit dem Glockenläuten

Sarrasani-Vorstellung
23.3.36, Hamburg

Oberstufe vollständig in
dem JV u. JMS -
HJ.- Fahne

Geburtstag Hitlers 1936

1. Mai, Tag der deutschen
Arbeit. 1936



wurden die Fahnen hochgezogen. Die Straßen mit einer Reihe von Girlanden geputzt. Die Schul- und Hitlerjugend hörte geschlossen die Kundgebung aus dem Berliner Sportpalast. (Von 8.15 - 9.30) Nachmittag 3.30h begann der Umzug durchs Dorf. Bauern und Zünfte hatte Wagen für den Festzug hergerichtet: Zimmerleute, Schlachter, Schlosser, Schneider, Gärtner, Kaufleute, Bauern, Frauen im Wagen mit Webstuhl und Spinnrad, in ganzen waren es 12 Festwagen. Anschließend Ansprache des Ortsgr.-Leiters. und fröhlicher Tanz ohne Polizeistunde.

6. Mai, Ganztagung in Harburg Unter dem Vorsitz des Schulrats Keese waren Lehrer des Großkreises Harburg zur Tagung einberufen (Geschäftl. Schulgarten, Film, Juden und Freimaurer (ein wunderbarer Vortrag eines Redners aus Hannover-Blume) waren die Hauptthemen.

25.-27.5
Lehrer Kreitlow zum Film Kursus
Drei volle Tage war Lehrer Kreitlow zum Film Kursus nach Harburg (2. Schulung) um ganz Firm in den theoretischen u. praktischen Fragen des Films zu sein, die so oft die den Schulfilmvorführungen auftreten. Die Bedeutung dieses Lernmittels wird dadurch von neuem unterstrichen. Binnen kurzem werden auch die übrigen Lehrer in der Technik des Filmapparats eingeweiht sein.

26.6. Jugendfest in Brackel Ein größerer Kreis von Schulen hielt sein Jugendfest in Brackel ab, darunter auch Hanstedt. Die Lehrer hatten insgesamt von den Kindern (10.- 14. Jahr.) in den vorhergehenden Turnstunden die Punktzahl festzustellen. Am eigentlichen Jugendfest sollte die HJ die Arbeit leisten und freiwillige Mithilfe der Lehrer, als NSLB. und Bund für Leibesübungen. 12 Sieger hatte Hanstedt zu buchen: 6 Knaben, 6 Mädchen. Lehrer Kreitlow war zur Mitarbeit in Brackel bestellt worden.

Lehrer Noetzel besuchte seine durch Unfall verletzte Frau im Harbg. Krankh.

Hitzefrei Am 19.6., 29.6., 30.6., 1.7., 18.8., fielen die letzten 1½ Std. Unterricht wegen zu großer Hitze aus.

Sommerferien Vom 4.7. - 29.7 waren die Sommerferien gelegt.



Die Olympischen Spiele fanden in der Schule die höchste Beachtung. Die gewaltigen Anstrengungen ganz Deutschlands, um das große Friedens- und Sportfest in würdiger und erhebender Form dem In- und Auslande recht ins Auge zu rücken, waren in der Schule laufend im Unterricht in Hinweis und Belehrung in den Mittelpunkt gestellt worden. Der überaus glänzende Erfolg der deutschen Sportler erfüllt vor allem die deutsche Jugend mit berechtigtem Stolze. Die geschaffenen baulichen Anlagen zu der Olympiade werden fast für die Ewigkeit Zeuge dieser Tage sein.

Die Lehrer hatten von den gesamten Kindern die Größe, das Alter und Gewicht festzustellen, um die Schuluntersuchungen durch den Kreisarzt zu beschleunigen. Die eigentliche Untersuchung am 2.9 dauerte 3 Std. bei 31 Kindern waren die Zähne krank
bei 43 “ “ “ “ behandelt
ungefähr 50 “ “ “ gesunde Zähne
18 Kinder alte Rachitis, 3 Skrofuloseverdacht.
etwa 20 Kinder Gaumandl, Drüsen-, Ohr-Schwellungen
Im Allgemeinen ist die Gesundheitslage 2 bis 1.

Die Gesamternährungslage und aus der Gesamtpolitischen Einstellung heraus („Blut u. Boden“) ist größter Wert auf Gartenbau in der Schule gelegt. Da L. Noetzel zur Erholung verreist war, nahm Lehrer Kreitlow an einem 1-tägigen Kursus in Winsen teil. S. Lehrer Noetzel, 70% schwerkriegsbeschädigt, hatte durch berufliche und überaus reichliche Nebenarbeit in den Gliederungen der Partei eine längere Zeit der Entspannung und Kräftigung nötig, welche vom Kreisarzt festgelegt wurde. Sie dauerte vom 7.9 - 23.9 (Beginn der Herbstferien) 23.9.- 9.11. in Christlessee b/ Obersdorf i /Allgäu und ein 2. Teil in St. Blasien im Schwarzwald. Der Erfolg war recht zufriedenstellend. Lehrer Kreitlow hatte inzwischen die gesamte Schule zu führen.

Die Olympischen Spiele
in Berlin

2.9. Schuluntersuchung
durch den Schularzt

10.9. Lehrer zum
Schulgartenkurs
in Winsen
Schulgartenanlage 1936
Lehrer Noetzel stellt freiwillig
bis auf weiteres 1 Stck von
seinem Garten zur Verfügung.
7.9.-9.11.36
Lehrer Noetzel zur Erholung
in Süddeutschland



Musterung L. Kreitlow L. Noetzel	Am 1. Dez mußte L. Kreitlow zu Musterung nach Harburg. Am 18. März 37. L. Noetzel zur Musterung nach Lüneburg. Unterricht fiel aus!
30.1.37 Tag der Machtübernahme.	Am 30.1.37. Tag der nationalen Erhebung Die Kinder hörten gemeinsam die Übertragung der Goebbelsrede aus einer Schule in Neukölln. Feiertag!
21.2.37 Heldengedenktag	Der Heldengedenktag ist den Kindern innerlich nahe gebracht worden. Die öffentliche Feier fand am Sonntag (21.2.) mit allen Gliederungen und Beteiligung von Schule und Hitlerjugend in Homannsbusch vor dem Stein statt. Die Ansprache hielt der Frontkämpfer und Schwerstverwundete Lehrer Max Noetzel. Kyffhäuserbund, NSDAP, NSKOV (Kriegsopfer) Kriegsgräberbund und Gemeinde legten offiziell Kränze nieder.
Schulentlassung 25.3.37	Zur Entlassung kamen 6 Mdch. und 5 Knaben. Den Konfirmanden wurde von den übrigen Kindern eine kleine Feierstunde veranstaltet. In Wechselgesprächen brach sie humorvolle Szenen aus der Schularbeit und Schulzeit. Gedicht und Lieder umrahmten die Abschiedsstunde. Ein Lesezeichen, ein Beutelchen mit Zwiebelschnitzel, Pfeffer und Salz, nahmen sie als spaßigen Abschluß mit heim. Gedenkworte des L. Noetzel schlossen die Entlassungsstunde.
Hitlers Geburtstag 20.4.37	Der Geburtstag des Führers wurde auch dieses Mal festlich begangen. Es ist schon eine Selbstverständlichkeit geworden, dem genialen Lenker deutscher Geschichte einen Tag in Dankbarkeit zu widmen mit dem stets erneuerten Gelöbnis, in seinem Sinne treu weiter zu arbeiten für Volk und Vaterland.
1. Mai 1937	Ein Festtag für das <u>ganze</u> Dorf und damit auch für die Schule, welche sich dem Rahmen der Gesamtfeier eingeordnet hat. Schon um 8.30 hörte die Schule bei Otto Rieckmann die Jugendübertragung und durch eigene Arbeit im Vortragen von Gedichten, Wechselgespräch und Liedern wurde die Stunde noch weiter verlebendigt.



Um 2.30 fand der große Umzug durch das Dorf statt. Die Jugend war vollständig vertreten und die Dorfbewohner in allen Gliederungen und Verbänden überaus zahlreich. Der Tag verlief als ein Volksfest bei gutem Wetter in schöner Harmonie.

Das Jugendsportfest wurde im gleichen Rahmen wie im vorherigen Jahre durchgeführt.

29.5 Jugendsportfest

Die HJ hatte die Führung und Durchführung, die Lehrer leisteten Mitarbeit in verschiedenster Form.

Diese Untersuchungen sollen nach Möglichkeit von nun ab jährlich stattfinden. Die Ergebnisse sind in den Listen bei den Schulakten. Die gesundheitliche Betreuung der Schüler wird weiter ausgebaut.

8.6 Schuluntersuchung

In der Zusammenarbeit mit dem Jungvolk und dem staatlichen Gesundheitsamt sind die Grundpfeiler gesetzt, worauf sich NSW und Zahnbehandlung als weiteres Stockwerk aufbauen. Betreuung durch die Ortsschwester (bisher vom Roten Kreuz, ab 1.4.38 als zur NJS gehörig) und die monatlichen Sprechstage vom Gesundheitsamt sind geblieben nur weiter verstärkt worden.

Die Impfung gegen Pocken wird in diesem Jahre durch den Kreisarzt selbst vorgenommen, welcher bislang der zunächst wohnende Kassenarzt sie durchgeführt hat. Gründe dafür habe ich nicht erfahren können. Die Impfung erfolgte während der Schulzeit.

30.6 gewöhnliche Impfung

Im Laufe des Jahres sind des Öfteren Durchmärsche nach dem Übungsplatz Munster erfolgt. Gefechtsübungen und Einquartierungen von Truppen aus Lüneburg und Harburg-Hamburg hatte das Dorf miterlebt. Die Kinder waren mit heller Freude dabei und ab und an ging dabei auch eine Unterrichtsstunde weg. Doch der große Gedanke von unsere herrliche neuerstandene Wehrmacht wurde tatkräftig gefördert und in die jungen Herzen gepflanzt.

Einquartierung
30.7, 4.8



2.8 Schulrevision.

Am 2. August beehrte uns der Herr Kreis-
schulrat durch eine Revision. Die fiel für beide
Teile gut aus, ohne Monitas.

Ährensammeln

9. u. 10.8

Die Broternte war in diesem Jahre ziemlich
mäßig ausgefallen. Auswinterung im feuchten Früh-
jahr, große Dürre im Osten und Wolkenbrüche in
Mittel- u. Westdeutschland waren die Hauptgründe.
So erging von der Regierung der Aufruf an
die Schulen, auf den Kornfeldern die liegengeblie-
benen Ähren zu sammeln. An 2 Schulvormittagen
brachten wir 2,75 Ztr. Ähren zusammen. Es war
ein guter Erfolg. Die ausgedroschenen Körner wur-
den der örtlichen NSV zur Verfügung gestellt,
welche sie in der Winterzeit als Brot den Ärme-
ren des Dorfes zukommen ließ. Eine praktische
Übung im Sinne des wirtschaftlichen Vierjahres-
plans und des WHWS zur Stärkung der
Volksgemeinschaft.

20.8

Film „Verräter“

Die Gaufilmstelle gab für die Schulkinder den
Film „Verräter“ bei Gastwirt Gellersen. Die Kinder
waren durch die Schule eingehend mit dem Inhalt
und Sinn desselben vertraut gemacht worden.
Zur Stärkung der Verschwiegenheit und Vorsicht in
wehrpolitischen Dingen sollte hiermit gedient werden.

26.8 Hans Schemm-
Schwimmen

Der NS Lehrerbund hatte in Weiterführung sei-
nes einstigen Begründers und Förderers des Sportes
in der Jugend auch dieses Jahr zur Überprüfung
im Schwimmen aufgefordert. 15 Min. Schwimmen,
Tauchen und Schnellschwimmen waren die 3 Aufg.
11, 9 u. 4 Schüler bestanden sie, insgesamt
errechnete sich die Punktzahl auf 204,92
durchgeführt im Badeteich Uhlenbusch. Uhlenbusch
ging seit Okt. 37 als Erholungsheim in die Hände
der Landesversicherung Hamburg über. Den Schul-
kindern in Hanstedt soll auch fernerhin die Benutzung



des Teiches zu bestimmter Zeit gestattet sein. Eine ziemlich schwere und umfangreiche Verseuchung der Schulkinder durch Keuchhusten trat ab August auf. Am 21.8 wurde dem Schulrat Mitteilung gemacht, während der zust. Arzt sich mit dem Kreisarzt in Verbindung setzte. Durch Impferum hat unser Arzt, Dr. Ernst (nach dem Weggange Dr. Piepers Herbst 1936 nach Tostedt) vorgebeugt, mit gutem Erfolg. Nur wenige Tage brauchten einzelne Kinder vom Unterricht fernzubleiben. Eine Schließung der Schule erfolgte somit nicht.

21.8. Keuchhusten

An dem Sommerausflug nach Cuxhaven beteiligten sich 50 Kinder, 1 Ew. und die beiden Lehrer; mit dem Postauto morgens nach Harburg und spät abends wieder zurück kostete 50,-RM. Die Dampferfahrt von Harburg bis Cuxhaven hin und zurück kostete 77,- RM. Das Wetter war klar und ruhig. Die Fahrt verlief zur vollsten Zufriedenheit. Die Nordsee, die Elbe und die mächtige Hafenstadt Hamburg bilden für die Kinder immer wieder ein gewaltiges Erlebnis.

30.8. Fahrt nach Cuxhaven

Vom 9.-14.9. nahm Lehrer Kreitlow am Parteitag in Nürnberg teil. Die Mittel- und Unterstufe wurde von mir mit übernommen.

9.-14.9. Lehrer Kreitlow zum Reichsparteitag in Nürnberg

Vortragsmeister Hameister, Hamburg, brachte im 1½ Std. Vortrage eine Reihe Proben von Fritz Reuter frei zu Gehör. Nachdem laufend die Bedeutung des Plattdeutschen in der Schule durch Schulrat und Lehrer herausgestellt und den Kindern das Sprechen und Verstehen als vollwertige Muttersprache begreiflich worden war, hatte obiger Vortrag die Schönheiten, am inneren Gehalt zum Gegenstande. Es war ein Erfolg! 10 Pf. pro Kind, Bedürftige frei, wurden gern aufgebracht.



3.12. Viehzählung
1937

Der Bürgermeister Thiede, Hanstedt, konnte wieder einmal nicht die richtigen Kräfte für diese Arbeit finden und nahm somit Zuflucht zu den Lehrern. Schule hatte somit frei.

Fußballspiel

Seit Herbst traten die neuen Richtlinien zur Leibeserziehung der Jungenschulen in Kraft. Damit zog ein frischer Wind in den Turn- und Sportunterricht ein. Die tägliche Turnstunde fand fast ihre Erfüllung. Die Hanstedter Volksschule hatte schon seit einem Jahre ihre tägliche $\frac{3}{4}$ Std. mit Pausen, waren also dem Plan schon voraus. Zu den bisherigen Bällen trat nun der König „Fußball.“ Das Üben begann sofort und die Begeisterung war riesengroß. Durch Rundenspiele mit Tangendorf - Thieshope = Hst. (1:0) Wulfsen - Garstedt Hst (1:1), Pattensen (1:1) und Brackel (3:0) hatte unsere Mannschaft 6 Tore und 6 Punkte und stritt sich mit Wulfsen um die Teilnahme an der Kreismeisterschaft in Winsen; des besseren Torverhältnisses wegen nahmen letztere daran teil. Im Jahre 1938 wurden weitere Bälle für den Sportunterricht beschafft.

13. März 1938:
Eingliederung Österreichs in große Reich.

In die schon sonst sehr rauhe Zeit an Erlebnissen und Geschehnissen im großen völkischen und politischen Rahmen des III Reiches trat jedoch ein Ereignis von wichtiger überragender Bedeutung in den Mittelpunkt. Die Eingliederung Österreichs in das übrige deutsche Reich. Das völlige Aufgehen des Brudervolkes in die Volksgemeinschaft des bisherigen Deutschlands. Die Erfüllung einer 1000-jährigen Sehnsucht trat so elementar gewaltig in den Blickpunkt der gesamten Welt. Die Vergewaltigung und Knebelung der nationalsozialistischen, großdeutschen Gesinnung der Österreicher durch das Schuschnigg System trieb seinem Ende entgegen und von der sich gebildeten Regierung



an der Spitze mit Seyß-Inquart, um Hilfe
angerufen, marschierte der Führer am 12.3 in
sein Heimatland Österreich ein. Ohne einen
Schuß, ohne Blutvergießen, mit grenzenloser Be-
geisterung jauchzte ihm ganz Österreich zu: Brau-
nau (Geburtsstadt) Linz (Jugendstadt) Wien
(Hauptstadt der deutschen Ostmark), ein Aufbrausen
der Ströme des Blutes und der Sehnsucht zur Ver-
einigung, wie es die Welt und wir selbst im
alten Reich uns nicht hätten träumen lassen.
So vollendete deshalb der Führer am 13.3. das
Werk durch die gesetzliche Eingliederung Österreichs
als Land des deutschen Reiches, in das alte Reich.
Laufend wurden eingehend mit glühender Begei-
sterung diese gewaltigen geschichtlichen Tatsachen von
der Schuljugend durch Radio, Worte des Lehrers,
durch die Presse in Bild und Wort mitverfolgt.
Vom Sonnabend (12.3) bis einschließlich Montag
(14.3) wurde daher öffentlich geflaggt. Am da-
zwischen liegenden Heldengedenktag (13.3) wurde von
früh bis 14 Uhr halbmast, danach hochmast geflaggt.
Denn nun waren die Toten des Weltkrieges nicht
umsonst gefallen; es ist uns ein Erbe geworden,
wie es das deutsche Volk noch nicht gesehen hat.
Die Waffenbrüderschaft von 1914-18 ist zur Volks-
einheit geworden, verschweißt, unlösbar für alle
Zukunft. Nun hat Deutschland, welches das „größere
Deutschland,“ auch „Großdeutschland“ genannt wird,
554000 qkm, also 14000 qkm mehr als vor dem
großen Kriege und 75000000 Einwohner. Eine
Weltmacht allerersten Ranges: durch die epoche-
machende Weltanschauung Adolf Hitlers, dem National-
sozialismus, und nicht zum wenigstens durch die
geniale Politik des Führers selbst: „Ein Volk,
ein Reich, ein Führer,“ das prägnante Gesicht unseres
Staates von Heute

Beflaggung

-

Heldengedenktag 13.3.37



- Beflaggung wurde verlängert bis zum 20.3 Infolge der gesetzmäßigen Einverleibung Österreichs und des triumphalen Einzugs in Berlin (Rückkehr aus Österreich) und der sonstigen Freudenkundgebungen wurde die Beflaggung bis einschließlich Sonntag, 20.3 verlängert.
- 16.3. Schulfrei Am Mittwoch, den 16.3, Einzug in Berlin, wurde der Jugend noch besonders ein Freudentag geschenkt; ihr sollte sich unauslöschlich die Geschichte der Gegenwart ins junge Herz graben, unverlierbar in der Größe und Bedeutung für die gesamte Nation.
- 10.4. Wahl zum Reichstag Großdeutschlands und Volksbefragung Der Führer rief das Volk zum Generalappell auf, um seine bisherige Politik zu billigen und die Vertretung Österreichs im Reichstag zu ermöglichen. Etwa 800 Vertreter wurden als Abgeordnete und Sprecher des Volkes in den Reichstag entsandt. Wie ein Mann stand die Nation geschlossen hinter der Politik des Führers, die uns mit so herrlichen Erfolgen beschenkt hat. Zu 99,50 % im alten Reichsgebiet, zu 99,75 % im österreichischen stimmten für den Führer.
- In Hanstedt waren bei 644 Stimmberechtigten
- | | |
|------------|------------------------------|
| <u>644</u> | abgegebene Stimmen, darunter |
| 616 | Jastimmen |
| 12 | Nein |
| <u>16</u> | Ungültige |
- Allerdings hatten wir etwa 80 Wahlscheinstimmen, die vielleicht z. Tl. bei den Neinstimmen beteiligt sein werden.
- 29.3.38. Um die günstige Gelegenheit, den Führer in Hamburg am 29.3 sehen zu können, auszunutzen, unternahm die Volksschule einen Ausflug dorthin. 50 Kinder der Ober- u. Mittelstufe, dazu die beiden Lehrer nahmen daran teil. Mit dem beliebten Auto „Stummelschlüter“ der Fa. Maack Bendestorf, ging es gegen 7 Uhr früh der Großstadt
- Ausflug nach Hamburg - Führer gesehen

entgegen. Der Flugplatz, gerade besonders lebhafter Betrieb an diesem Tage; Hagenbeck, immer wieder anziehend für die Kinder, wurden ausgiebig besichtigt. Flugplatz frei! Hagenbeck pro Kopf 20 Pf. Der Umbau ist jedoch noch lange nicht beendet. Das Wetter war recht mäßig: regnerisch, trübe den ganzen Tag. Schwierig war es nun, in die Stadt zu gelangen, da jetzt zur Mittagszeit der Führer Dammtorbahnhof mit Sonderzug eingetroffen war. Kein annehmbarer Platz mehr zu finden, deshalb Weiterfahrt nach St. Pauli. Hier hatten alle Kinder das Glück, den Führer schön nahe und deutlich, langsam in der Kolonne vorüberfahrend, zu sehen. Ihre Freude war groß, ihre Hoffnung erfüllt. Der Taufe des K d F-Schiffes „Wilh. Gustloff“ beizuwohnen, war der großen Volksmenge wegen unmöglich. So arbeitete sich das Auto zum Adolf Hitler-Platz vor dem Rathaus durch, wo wir uns wieder aufpflanzten und nach 2. stündigen Warten nochmals eingehend den Führer beobachten konnten. Bei dem Abmarsch dieser ungeheuren Menschenmassen kamen uns 2 Kinder abhanden: Ilse Möller u. Rudi de Jung. Nach 3-stündiger Suchzeit (Platz, Straßen, Polizei, Bahnhof etc.) mußten wir etwas betrübt die schön begonnene Fahrt nach Hause antreten. Ilse Möller war auf der Polizeiwache des Hptb. in Hamburg von Lehrer Kreitlow gefunden worden, wo sie inzwischen von dem Vater mit eigenem Auto abgeholt wurde. Auch der Rudi de Jung war bereits bei den Eltern in Dierckshausen mit dem Postauto angelangt. (Obwohl wir in Harburg bei der Polizei und Post angefragt hatten, war die Abfahrt des Jungen nicht bemerkt worden) Ende gut - alles gut!

Autofahrtkosten für den ganzen Tag 78,- RM
 Trinkgeld 2,- RM
 80,-





1.4.38
Feierliche
Schulentlassung.

Es ist für unsere Schule schon zur Sitte geworden, den Konfirmanden einen feierlichen Abgang zu bereiten. Denn in einer rechten Schule werden sich in 8 Schuljahren zwischen Lehrer u. Schüler enge Bande geknüpft haben, die nun zum großen Teil in andere Bahnen sich verlagern, so daß ein Wort des Abschieds von der Schulbank wohl am Platze ist und auch gern aufgenommen wird. Die Mitschüler taten ihr Bestes: Zwiegespräche, Gesang, Gedichte und Späße u. Scherze mit einem frdl. Blumenstrauß brachten Freude und dankbare Liebe zum Ausdruck.

Schule und
2. Vierjahresplan

Auch die Schule hat sich in den Dienst des großen Ganzen gestellt, um an der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands mitzuarbeiten: Grundgedanken und Richtlinien des Planes durchzogen den gesamten Unterricht. Die Auswertung wurde regelmäßig und eingehend durchgeführt. Es standen die Zeitschriften und Zeitungen „Landbau und Technik“, „Kampf der Gefahr“, „Der deutsche Erzieher“ und „Völk. Beobachter“ zur Verfügung. An prakt. Leistungen haben die Kinder mit den Lehrern gezeitigt:

- 1.) Ähren gesammelt 2,75 Ztr.
- 2.) Sonnenblumen gepflanzt im Schulgarten Ölgewinnung.
- 3.) Ungeziefer vertilgt in einem Jahr (1.7.37 - 31.3.38)
2159 Mäuse und 127 Ratten.
- 4.) Umfassende Aufsätze: a) Bickbeerernte 1937
b) Maisanbau in Hanstedt von 1933 - 1937
c) Wasserleitungsgenossenschaften in Hanstedt
d) Geldsparwesen in Hanstedt.

20.4.38
Führers Geburtstag

Das neue Schuljahr begann mit einem Festtag. Wir feierten den Geburtstag des Führers. Hatten die Klasse frühlingsmäßig geschmückt; hörten darauf die Rede des Reichserziehungsm. Ruß über den Klassenrundfunk, um dann schulfrei zu machen.



Dieser Feiertag fiel auf einen Sonntag. Doch war er nicht minder schön und großartig ausgestaltet worden. Es war von Seiten der Schaffenden wieder ein eindrucksvoller Umzug organisiert worden, der, wie üblich, das Kernstück des festlichen Tages bildete. Die Schuljugend hörte von 8.30 - 9.15 die Jugendübertragung Schirachs im Saale von H. Rieckmann. Das Wetter war jedoch frostig und recht ungemütlich, so daß winterliche Kleidung benötigt wurde.

Im schönen Monat Mai wurde auch in diesem Jahr zum Wettkampf in den Leibesübungen aufgefordert. Wohl ist es eine eigenste Veranstaltung des organisierten Jungvolkes; jedoch stellen sich die Lehrer für ihre Durchführung zur Verfügung, da die meisten Kinder ja doch fern dem Unterrichtsraum sind. Wegen der allgemein herrschenden Maul- u. Klauenseuche wurde der bisherige Festplatz Brackel nicht benutzt, sondern in kleinere Gruppen aufgeteilt, so auch Hanstedt. Es nahmen daran teil: Hanstedt, Niendorf, u. Ollsen. Mit Flaggenhissung und Lied mit kleiner Ansprache des Lehrers Noetzel wurde der Tag begonnen und geschlossen. – Lehrer Kreitlow war an diesem Tage nach Winsen beordert worden, um am Kursus für Rettungsschwimmen teilzunehmen. Er erwarb den Grundschein. Lehrer Noetzel machte einen Ausmarsch in die schönen Hanstedter Berge, um sich mit den Kindern an den herrlichen Bickbeeren zu erfreuen. Es wurden 143 Pfd. gesammelt und mit 25 Pf. pro Pfd. verkauft. Das brachte einen Erlös von 35,75 RM, die dann für eine Weihnachtsvorstellung in dem Hambg. Stadttheater verwandt wurden.

1. Mai.
Tag der Arbeit.

21. Mai
Sportfest des Hitler-
Jungvolkes, Jungmädels.

4. Juli, Lehrer Kreitlow
zum Schwimmkursus,
Kinder in den Bickbeeren



13. August
Ähren gesammelt

Auch in diesem Jahre wurde der Schule eindringlich nahegelegt, Ähren zu sammeln. Es ist ein Mittel, praktisch den 4-jahresplan zu unterstützen, gleichzeitig, auch den Kindern ein anschauliches Beispiel des Sparens zu geben. Ähnlich wie bei den Abfällen an Metall u. Eisen, Knochen etc. werden auch hier auf diese Weise durch die vielen fleißigen Finger der Kinder bedeutende Massen und erhebliche Werte für die Gesamtheit des Volkes sichergestellt. Ober- u. Mittelstufe brachten 220 Pfd. Ähren oder 165 Pfd. reines Korn zusammen.

23. August
Kreisarzt untersucht
die Schulkinder

Auch in diesem Jahre wurde eine gründliche Untersuchung durch den Kreisarzt vorgenommen Die öffentliche Betreuung wird jetzt jährlich und im erweiterten Umfange vorgenommen. Die Gesundheit des Volkes ist der größte Schatz für den einzelnen und für den Staat im Sinne einer überragenden Landesverteidigung und wirtschaftlichen Kraftentfaltung im internationalen Ringen. Nach meinem persönlichen Eindruck zu urteilen, ist der allgemeine Zustand seit den letzten Jahren erheblich besser geworden. Das frische muntere Aussehen der Gesichter und Leiber, die gestraffte, manchmal schon muskulöse Gestalt, die gerade Haltung boten dafür Beweis genug. Hieraus ist es auch wohl zu erklären, dass Krankheiten so gut wie garnicht auftraten. So sind wir dank der besonderen Maßnahmen auf dem Gebiete der Leibesertüchtigung ein gutes Stück voran gekommen.

26. August
Zahnuntersuchung
der Schulkinder

Im gleichen Sinne liegt auch die Zahnuntersuchung der Schulkinder, durch einen Zahnarzt. Die wurde erstmalig in diesem Jahre auf Anordnung der Reichsregierung durchgeführt. Dr. Helm, Salzhs. nahm hier die Untersuchung vor; während die Behandlung durch die Dentisten erfolgen darf.



Die angelegten Zahnkarten für die Kinder geben nun ein klares Bild von dem Zustand des Gebisses bei den einzelnen wie bei der gesamten Jugend. Obwohl hier in der Schule schon seit vielen Jahren eine Zahnpflege durch den Kreis bestand, blieb doch noch viel zu tun übrig; denn es gibt gerade in der Zahnbehandlung nachlässige Kinder u. Eltern, die nun offiziell erfaßt werden.

Die Schularbeit dieser Woche war auf den Reichsparteitag eingestellt. Gegenwartsgeschichte und persönliches Erleben; denn die Richtlinien dieser Veranstaltung sind wiederum maßgebend für ein weiteres Jahr im Schaffen und Erreichen des gesamten Großdeutschen Volkes. Mit großer Begeisterung und Ehrung sind die Brüder aus der Ostmark auf diesem Generalappell begrüßt worden und nicht minder eindrucksvoll schallte die große Rede des Führers in die Welt hinaus, die sich mit dem Schicksal der Sudetendeutschen befaßte, in der er die sofortige Lösung dieser Frage zur Diskussion stellte.

Zur weiteren neueren Verarbeitung wurde das VDA.-Schulfest eindringlich gefeiert mit dem Blick auf die Brüder in der Tschechei-Slowakei. Die gesamten Kräfte hatten sich zur Lösung dieser brennenden Frage zu sammeln. Der gequälte Schrei von drüben fand tiefgehenden Widerhall in den Herzen diesseits der Grenzen. So nahmen die Ereignisse ihren schnellen Ablauf. Die Welt, d.h. vor allem Frankreich u. England - Daladier u. Chamberlain - mußten sich mit der Lösung einverstanden zeigen, die von unserm Führer angesichts der unhaltbaren Ereignisse von drüben gefordert wurde.

12.-17. Sept.
Reichsparteitag

VDA. – Schulfest
(VDA = Verein für das
Deutschtum im Ausland)

1. Oktober
Sudetenland kehrt heim



Sudetendeutsche
Flüchtlinge im Dorf

Die Besprechungen der Staatsmänner in Berchtesgaden - Godesberg und schließlich in München führten zum vollen Erfolg. Die Zahl der Vertriebenen und gejagten Flüchtlinge ins Reich erreichte die Zahl von einer halben Million. Auch in Hanstedt war ein Transport von 135 Personen (Frauen, Kinder u. wehrunfähige Männer) im Uhlenbusch und bei den Gastwirten untergebracht. Eine Wäsche- und Kleidersammlung hat die Frauenschaft mit großem Erfolg durchgeführt. Sie wurden auch sonst laufend von der NSV bestens betreut und etwa 8 Tg. nach dem 1. Okt. wieder in die Heimat zurückbefördert. Eine große Zahl von Dankschreiben nahmen dann den Weg zurück in unser Dorf.

1. Okt....
in der Schule

Am 1. Okt. früh nahm die etappenweise Besetzung des volksdeutschen Gebietes seinen Anfang. Das war wiederum ein Jubel in den Herzen des gesamten Volkes und der Schuljugend. Der Rundfunk und die Zeitungsberichte ließen laufend die Geschehnisse unverlierbar in die jungen Herzen eingehen. Das war ein fröhliches Schulleben, das war ein Unterricht wie er anschaulicher und plastischer nicht sein konnte! Der Führer machte Weltgeschichte und wir waren in der glücklichen Lage, sie miterleben zu dürfen. Eine Woche lang! Etwa 2,5 Millionen Deutsche auf einem Flächenraum von 28000 qkm waren in den Rahmen des Großdeutschen Reiches eingegangen. Reicher Flaggenschmuck für 1 Woche u. ein schulfreier Tag waren auch hier die äußeren Zeichen der Freudentage. Ohne einen Schuß abzugeben – auf dem allerfriedlichsten Wege – hatte sich das Reich abermals vergrößert; die Macht und das Ansehen des III. Reiches gewaltig gesteigert. Die Bedrohung in Mitteleuropa hatte aufgehört; eine Gefahrenzone ist mit harten Schritten ausgetreten worden.



In Buchholz fand eine Ganztagung der Lehrer aus dem Kreise Harburg statt. Herr Kreisschulrat Döhrmann von der Regierung leitete die Versammlung, da Herr Kreisschulrat Keese mit dem 1. Nov. 38 in den Ruhestand getreten war, auf dieser Versammlung sich persönlich von all den Lehrern und Mitarbeitern verabschiedete. Seit dem 15. Febr. 1939 ist diese Schulratsstelle dem Mittelschulrektor Kruse aus Gifhorn auftragsweise übertragen worden. Auf obiger Tagung wurden zum 1. Mal die Urkunden und Abzeichen für 25- und 40. jährige treue Dienste an die Lehrpersonen ausgehändigt. Lehrer M. Noetzel erhielt das für 25. jährige treue Dienstzeit verliehen.

28.1.39

Ganztagung in Buchholz

Wie schon gewohnt wurde auch dieses Jahr der 30. Jan. durch eine Schulfest aus dem Arbeitsrahmen herausgehoben. Doch waren auch zu dieser Zeit schon gewisse Ahnungen auf neue kommende geschichtliche Ereignisse fühlbar.

30.1.39 Machtübernahme

So wurde auch der Heldengedenktag vom 12.3. in der Schule schon am Sonnabend (11.3.) gebührend herausgestellt. Das Millionen-Blutopfer des Weltkrieges u. das der Bewegung hat nun doch nachträglich so überreife Früchte getragen.

12.3. Heldengedenktag

Größer, herrlicher u. mächtiger war das geeinte Deutsche Volksreich entstanden. Am Ehrenmal in Homannsbusch erlebten die Kinder eine eindringliche Gestaltung dieses Geschehens. Von nun ab wird an diesem Tage stets Ganzmast geflaggt.

Was lag denn näher, als diesen herrlichen Tag des Vorjahres in diesem Jahr noch einmal in aller Deutlichkeit und Größe erstehen zu lassen. Denn nicht genug kann dieser Markstein der Geschichte als die große Wendung in der Deutschen Geschichte gekennzeichnet

13.3. Eingliederung Österreichs
gefeiert.

werden.



15.3. Protektorat
über Böhmen
u. Mähren

Und das gesamte Volk lebte noch einmal plastisch die Tage des Vorjahres nach. Da schlug schon wieder eine neue Krise seine Wellen bis ans Herz eines jeden Deutschen. Die Beruhigung im Mitteleuropäischen Raum war gewichen. Die Tschechen hatten schnell ihre Niederlage vom Okt. vorigen Jahres vergessen und glaubten nun, durch Verhetzung der Engländer u. Franzosen, der Juden u. Agenten, das alte Spiel gegen Deutschland wiederholen zu dürfen. Die Deutschen wurden abermals wie Verbrecher behandelt, die Slowaken lösten sich vom Staat der Tschechen u. gründeten die Slowakei unter Anrufung des Deutschen Schutzes. So überstürzten sich die Ereignisse von Tag zu Tag, von Std. zu Std.. Da befahl der Führer den tschechischen Präsidenten Dr. Hacha und den Außenminister Dr. Chvalkovsky nach Berlin In der Nacht zum 15.3, hatten diese durch Unterschrift das Schicksal des Tschechenvolkes vertrauensvoll in die Hände des deutschen Führers gelegt. Somit war die Begehrlichkeit der Polen durch einen Handstreich rechtmäßig aus dem Felde geschlagen und die deutsche Besetzung nahm, in der Frühe seinen Anfang. Ehe das Deutsche Volk u. die Welt aus der Nachtruhe erwachte, hatte der Führer abermals die gesamte politische Welt in ungeheures Erstaunen versetzt. Es war eigentlich unmöglich zu glauben – die Tschechei ist deutsch!! auf dem friedlichsten Wege, in ein paar Stunden!! Doch alle Std, verkündete der Rundfunk von neuem diese Tatsache durch einen Aufruf Goebbels an unser Volk! Da war eine Springflut der Begeisterung ausgelöst – Bei dem Führer war kein Ding unmöglich, ihm beugte sich die ganze Welt. Zähneknirschend mussten die Engländer, Franzosen Polen u. Russen sehen, wie ihnen auch die letzten Felle wegschwammen. Von 15.–19.3. wurde geflaggt.



Am 20.3. schulfrei durch den Reichserz.–Minister Rust.

Am 24.3. war Schulschluß. Die letzte Stunde wurde zur schönen und würdigen Abschlußfeier für die zur Entlassung kommenden Kinder aus- gestaltet. Ein wohl durchdachtes Programm lag dieser Stunde zugrunde. Aus der Schulgemein- schaft trat nun die Jugend in die Arbeitsge- meinschaft. Aus der Hand des Erziehers ging sie in die Hände der Arbeitsfront und der politischen Partei über, die nun darüber zu wachen haben, daß die Entwicklung geradewegs zum deutschen Menschen weiterläuft, ohne Störung und Abweichung.

Mit dem neuen Schuljahre schied Lehrer Hugo Kreitlow, auch Organist an hiesiger Pfarr- kirche, hier aus. Er hatte vom 1. Okt. 1925 bis 31.3.1939 seinen Dienst versehen. Sein Geburtsdatum war der 27.1.99, also 40 J. als er von uns ging. Um seine Kinder, die die höhere Schule besuchten bzw. besuchen wollten, unter besserer Aufsicht zu haben, hatte er diese Versetzung bei der Regierung nach Stein- dorf, Aufsichtsbez. Celle, durchgesetzt. An seine Stelle trat die Schulamtsbewerberin Frl. Lieselotte Moormann, geb. 14.2.09 in Hagen (Westf.) Auf eigenes Verlangen war diese von Frögenau (Bez. Allenstein) in den hiesigen Bez. zurückversetzt. So sieht die Schule von Hanstedt zum 1. Male eine Lehrerin tätig. Frl. M. trat am 12.4 (gültig durch Vert. 1.4.) ihren Dienst hier an.

Am 19. u. 20.4 zu Ehren des Geburts- tages unseres Führers wurde groß geflaggt. Es ist das 50 Lebensjahr, welches unser Führer beendete. Eine gewaltige Truppenparade in Berlin, Aus-

24.3
Schulentlassung

Lehrer Hugo Kreitlow versetzt.
Frl. Moormann nimmt
ihren Dienst auf



schmückung der Hauptstadt kennzeichnen auch



- nach außen Macht und Verehrung, welche durch die Führung im deutschen Ansehen zum Ausdruck kommen. In dieser kurzen Regierungszeit ist Deutschland zu nie geahnter Höhe an Macht und Geltung aufgestiegen. Die Schaffung des Großdeutschen Volksreiches ist eine einmalig geschichtliche Tat. Möge auch sein ferneres Lebenswerk, Führung und Ausbau, vollauf gelingen!
50. Geburtstag des Führers
- Volks- Bestands- u. Berufszählung
- Schulrat Keese
Schulrat Kruse
- Ährensammeln
- Kriegsausbruch
- Am 17.-19.5. war wieder wie vor 6 Jahren eine große Zählung (Betrieb, Beruf, Pers.) durchgeführt worden; bei der auch die beiden Lehrkräfte tatkräftig mitgewirkt haben. Eigentlich war sie im Jahr 38 fällig, jedoch durch die Eingliederung Österreichs aufgeschoben worden.
- Am 1. Nov 1938 ist Schulrat Keese wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt worden. Da ein Nachfolger noch nicht ernannt werden konnte, ist Schulrat Döhrmann (von der Regierung) bis auf weiteres die Vertretung übertragen worden. Ab 15.2.39 wurde dann dem Mittelschulrektor Kruse in Gifhorn auftragsweise die Schulratsstelle übertragen, in welcher er am 1.Okt. 39 bestätigt wurde. Schulrat Kruse stattete unserer Schule am 7.6.39 seinen 1. Besuch ab, der zur beiderseitigen Zufriedenheit verlief.
- Am 15. u. 17.8 sammelte die Ober- u.-Mittelstufe insgesamt 557 Pfd. Ähren, die der hies. NSV gratis zur Verfügung gestellt worden sind.
- Am 1. Sept. war nun doch der Krieg ausgebrochen. Die Polen hatten ihre Anmaßungen, Bedrückungen und Zerstörungen, ihre Herausforderungen gegen die volksdeutsche Minderheit in ihrem Lande so weit getrieben, daß das Maß mehr als zum Überlaufen voll war. Beleidigende u. freche Übergriffe und Angriffe auf die Danziger u. Deutsche Grenze und das Fehl-



schlagen der so langmutig und großzügig geführten Ausgleichverhandlungen des Führers mit dem Polenstaat hatte dem Faß den Boden ausgeschlagen. Seit dem frühen Morgen war der Gegenangriff an allen Fronten in vollem Gange. Der Rundfunk verkündete dann sogleich die Schließung sämtlicher Schulen. Da jedoch eine Luftbedrohung, von einigen kleinen feindlichen Versuchen abgesehen, kaum mehr zu erwarten war, wurde diese Maßnahme am 10.9. wieder rückgängig gemacht. Lehrer Noetzel hatte sich dem Bürgermstr. der Gemeinde und dem Luftschutz zur Verfügung gestellt und die Lehrerin Frl. Moormann bot sich der NSV an. Lehrer Noetzel ist als Schwerkriegsbeschädigter von noch 70% von jeglichem Militärdienst befreit. Dafür übernahm er jedoch das Amt eines Gruppenführers im Luftschutz mit den Ortschaften Hanstedt, Quarrendorf und Nindorf. Schon am 1.9. wurde durch eine öffentliche Versammlung bei Jobst (vormals Otto Rieckmann) ein Vortrag mit praktischen Hinweisen gehalten. Darauf folgten noch 2 Arbeitssonntage bei Heinrich Rieckmann (Gellersen) Anschließend die Schulung für die Hauswartinnen und Laienhelferinnen in meinem Schulraum bis Weihnachten. Damit hatte ich neben der bisherigen reichlichen Nebenarbeit ein arbeitsreiches, jedoch überaus notwendiges Amt freiwillig hinzugenommen. Lehrer Richard Backhaus war ab 30.8. eingezogen und seine Schule wurde von Frl. Moormann, hier, mitversehen bis täglich 10 Uhr, anschließend dann in Hanstedt die Unterstufe. Ober- u. Mittelstufe hatte ich zu versorgen. Beide Klassen im verkürzten Unterricht. Nach den Herbstferien (18.10.) wurde die Nindorfer Vertretung so geregelt, daß Frl. Moormann 4x und Lehrer Niebuhr – Schätzendorf - 2x hier Unterricht gaben.

Schule vom
1.-10.9.geschlossen

Lehrer Noetzel
im Luftschutz tätig.

Vertretung in
Nindorf für
Lehrer Backhaus



Bußtag ein Schultag

Um die Zeit voll und ganz für die Kriegsrüstung auszunutzen, wurde lt. Anordnung der Regierung der Bußtag dieses Mal nicht gefeiert, es war also Schultag. Dagegen war der 31. Okt. (Reformationsfest) wie bisher ein Schulfreitag mit Gottesdienst in der Kirche für Kinder u. Erwachsene. Weihnachts-Heiligabend fiel dieses Mal auf einen Sonntag, dann folgten noch die beiden Feiertage und Altjahrsabend deshalb auch wieder Sonntag mit dem anschließenden Neujahrstag. Alle diese Tage wurden öffentlich voll als Festtage angesehen. Lebens- u. kriegswichtige Dinge wurden weitergeführt. Im Gegenteil, die Gefühlswerte dieses deutschesten aller Feste wurden bewußt überall aufs beste gepflegt und sinnfällig durch Gaben unterbaut. An der Front herrschte zum großen Teil Ruhe, so daß die Truppen ein echtes inniges Weihnachtsfest feiern konnten. Der Oberbefehlshaber von Brauchitsch feierte bei seinen Soldaten in den Bunkern an der Westfront. Brachte persönlich Geschenke, hielt eine Ansprache und verlebte die Stunden des Heiligabend bei Ihnen. Der Führer selbst ließ es sich nicht nehmen, überraschend bei einer größeren Zahl von Formationen an der Westfront inmitten weihnachtlicher Freuden die größte Freude durch seine Gegenwart zu bringen. Gibt es ein deutlicheres Symbol der Verbundenheit von Führung und Soldatentum! Der Rundfunk mit seinem Einheitsprogramm diente ganz der Verinnerlichung rechter Weihnachtsfreuden und Heimat und Front in eins zu verbinden. Welch ein Unterschied auch in dieser Richtung zwischen dem Weltkrieg und dem jetzigen! Eine Anzahl von Funkgeräten befindet sich an der Front und augenblicklich ist die Nähe und Wärme der Heimat in die Mannschaften des Westwalls eingeströmt!

Kriegs-Weihnachten
1939



In den Kasernen wurde nicht minder gut gefeiert. Von der vorgesetzten Dienststelle waren Tannenbaum, Schmuck, reichliche Gaben an Essen Trinken und Rauchwaren geliefert worden. Dazu kommen die Pakete aus der Familie und der NSDAP und ihren Gliederungen. Letztere hatten bei den Pg's in Hanstedt etwa 300,- RM gesammelt, die in rd. 100 Paketen an alle (100 Mann) Soldaten der Ortsgruppe zu den Feiernden wanderten. Unter ihnen war auch mein Sohn Horst-Siegfried Noetzel. Dieser hatte nach 8-jähriger Schulzeit auf der National-Sozialistischen Bildungsanstalt in Plön (Holstein) am 25.11.39 sein Abitur in der Oberprima erhalten und - da er sich schon im Frühjahr als freiwilliger zum Berufslauf eines Seeoffiziers gemeldet und im Sommer auch angenommen war - am 5. Dez nach Stralsund als Offiziersanwärter eingezogen. Sein Alter war am 28.11.39 genau 18 Jahre. Wie im letzten Kriege der Vater auch mit Leib und Blut in der Verteidigung statt, so heute sein ältester Sohn. Möge er vor einem ähnlichen Los bewahrt bleiben! Als jüngsten haben wir den Nachkömmling Wolfram, der heute rd. 14 Mon. alt ist und die Lücke in der Fam. in etwas ausfüllt mit seiner sehr lebhaften und frisch-fröhlichen Art der ersten Jugendzeit. (geb. 9.10.38)

Partei und Soldaten

Seit 4 Mon. befinden wir uns im Kriege. Große unvergleichliche Tage haben wir in der Heimat und in der Schule miterleben können. In einem „Blitzfeldzuge“ oder „Feldzug der 18 Tage“ wurde das Polenreich von 36 Mill. überrannt und ein Sieg an die deutschen Fahnen geknüpft, wie er in der Weltgeschichte noch nie zu verzeichnen ist. In genial angelegtem Operationsplan und kühn und schneidig

Polenfeldzug-
„Feldzug der 18 Tage“



durchgeführten großen Einzelaktionen war dieses Wunder Wirklichkeit geworden und der staunenden Welt fast unfaßbar. Zerbrochen war der Größenwahn Polens, Vernichtet der Störenfried und die Scheinbildung durch den Versailler Vertrag – aufgerichtet eine stabile und endgültige Reichs- und Volkstumsgrenze im Osten. Und damit ist das Schicksal eigentlich recht großzügig mit uns verfahren; denn in einer friedlichen Lösung wären wir mit einem unendlich minimalen Teil zufrieden gewesen – heute verläuft die Interessengrenze von Ostpreußen, zum großen Teil am Bug entlang und herüber an den Sann bis zur Mündung, etwa die Hälfte des Polenreiches mit 15 Mill. Einwohnern sind uns nun unterstellt. Eine gewaltige Stärkung nach allen Richtungen hatte das Großdeutsche Reich zu verzeichnen. Über 700000 Gefangene marschierten nach Deutschland, 16000 Maschinengewehre und über 3000 Geschütze waren ein Teil der schier unübersehbaren Beute. In Warschau (am 1. Okt.) fielen allein bei der Übergabe 120000 in unsere Hand. Eine volle Woche wurde geflaggt und damit ein unvergeßlicher Abschluß dieses einmaligen Feldzuges gesetzt. Die Unterrichtstage waren natürlich zum großen Teil mit dem Verfolg und dem Verständnis dieser geschichtlichen Ereignisse angefüllt. Hier wurde Geschichte dramatisch gemacht und von der Jugend unverlierbar erlebt. Wie im Jahre 38 bei der Besetzung des Sudetenlandes der „Egermarsch“, so bei der Zerschlagung des Polenstaates „der Macht der Deutschen in Polen“ eine nicht zu unterschätzende geistige Verbindung und Siegesicherheit schuf, hören wir nun schon 4 Wochen „Nach England wollen wir fahren“ als Bekräftigung nach jeder Schiffsversen-

Warschauer Übergabe
Beflaggung



Dienstantritt wollen Sie sich bei der Regierung in Bromberg – Abtlg. II – melden, wo Sie weitere Anweisungen erhalten werden. Die Umsiedlung Ihrer Familie kann erst später erfolgen.

I. A.

Bouck

Auf Grund des beigefügten Schreibens des Schulrats sind die Dienstgeschäfte sofort an die Lehrerin Frl. Moormann, hier, vertretungsweise zu übergeben. Das ist dann auch geschehen.

Diese so plötzliche Nachricht – ohne mein Zutun – kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Im Mai dieses Jahres wurden es 17 J., daß ich hier als junger „Flüchtlingslehrer aus Polen“ – nach Zwischenlandungen – einzog und nun ruft der Osten zum Neubau im Großdeutschen Reich. Wir haben diesen Geist gelegt, die Wünsche geweckt – nun dürfen wir sie als einer der Ersten mitgestalten helfen. Gern habe ich mit der Familie hier gewirkt, haben uns gewöhnt und sind schließlich ganz eingewurzelt, um nun aufs neue verpflanzt zu werden im Dienste einer gewaltigen Aufbauarbeit des III. Reiches unter der genialen Führung unseres geliebten Führers Adolf Hitler! Ihm folgen wir!

Mit den besten Wünschen für die Schule, die lieben Kinder – welche mir mit Frl. Moormann eine erhebende Abschiedsfeier gestalteten – und das schöne Heidedorf Hanstedt beschließe ich diese Eintragungen. Am 20.1.40 wird die Reise angetreten.

Hanstedt, den 19.1.1940

M. Noetzel.



Lehrer Noetzel hatte am 20.1. seine Fahrt nach Bromberg angetreten. Es war bösestes Winterwetter, eisige Kälte, dazu Schnee und Sturm, so dass es wenig angenehm war, zu reisen, zumal auch der Zugverkehr sehr unregelmäßig sich abwickelte. In Bromberg, auf der Regierung, suchte ich sofort Fühlung zu gewinnen. Es wurde mir die Hptl.-Stelle in Osielsk, 8km von der Stadt, vorgeschlagen. Leider waren die Verhältnisse so ungünstig, daß ich den Unterricht nicht aufnehmen konnte. Es gab keine Wirtschaft und kein privates Haus, welches mich ohne Fam. hätte betreuen können. (70% kriegsbeschädigt) Da günstigere Stellen von freiwilligen Bewerbern schon besetzt waren, machten mir die H. Regierungsschulräte selber den Vorschlag, ruhig in meine alte Stelle zurückzukehren. Es war mir nun auch ganz recht; doch bin ich an dieser Entwicklung der Dinge nicht schuld – trage somit auch keine Verantwortung. Nach der Rückkehr teilte ich sofort Gründe und Termin meiner Unterrichtsaufnahme der vorgesetzten Dienstbehörde mit, die nie wieder etwas von sich hören ließ.

Am 30.1.40 trat ich wieder in die Klasse vor meine altbekannten Kinder – natürlich / mit riesigem Erstaunen!

Frl. Moormann war zur selben Zeit erkrankt und blieb der Schule fern bis zum 4. März – eben vor Ostern. So waren die Kinder wenigstens zum Teil durch mein Wiedereinschalten unterrichtsmäßig entschädigt.

L. Noetzel kehrt zurück und nimmt den Dienst am 30.1.40 wieder auf

Frl. Moormann erkrankt 30.1. – 4.3.



Osterferien

Durch besonderen Erlaß des Reichserz. Min. wurden die Osterferien aus Kriegsgründen verkürzt: statt vom 9.3. – 9.4. auf 9.3. – 27.3. Damit wurden einige Unterrichtstage, die im Laufe des letzten Halbjahres verloren gegangen sind, wieder eingeholt. Die Schulentlassung hatte besonderen Charakter, der auf Leistung u. Können der Jugendlichen in der Heimatfront dringlich hinwies. Die Aufgaben der nachwachsenden Generation im Großdeutschen-europäischen – Reich sind so riesig, daß es mit höchster Entfaltung aller Kräfte nur gehalten kann, was uns das wuchtige siegreiche Schwert in die Hände gelegt.

Schulentlassung
Ostern 1940

Dänemark und Nor-
wegen unter Deut-
schem Schutz 9.4.40

Schon überraschte die Kriegsführung mit neuen gewaltigen Plänen und Durchführungen wie es sich wohl wenige Laien in Deutschland haben träumen lassen: Die Besetzung Dänemarks u. Norwegens am 9. April 40 Die kühnsten Operationen zur See, die jemals unternommen, wurden übertroffen mit der obigen Aktion durch unsere doch immerhin recht kleine Flotte. Kühn im Entwerfen, wagemutig im Entschluß ließ dieses Unternehmen gelingen. Gegen alle Störungen von Seiten des seemächtigen England ging alles, fast uhrmäßig, pünktlich und sicher seinen Gang. Von Schleswigholstein bis hinauf nach Narvik hatten Land und Seetruppen ihre Ziele erreicht und Stellung bezogen. An einem Tage hatte unser Heer zwei Staaten unter unserm Schutz gestellt und sie dem Einflusse Englands entzogen.



Deutlich zeichnete sich schon die Entfernung Englands vom Kontinent ab, dafür die schützende Hand Deutschlands über Kontinentaleuropa. Viele Volksgenossen sahen diese Maßnahmen nur als vorübergehendes Kriegsgeschehen an. In so weiten Gedanken konnte ihr Gehirn noch nicht arbeiten! Die Zeit wird es sie langsam lehren! Man hatte am liebsten den ganzen Tag am Radio sitzen mögen, um glühend, tiefaufwühlend dies ungeheure Geschehen aufnehmen zu können und ja keine Nachricht zu verpassen. Der Unterricht wurde sofort auf diese Zeitgeschichte eingestellt, den Kindern Verständnis des Nordens ermöglicht und so in ihrem Gehirn für alle Zeiten eingepägt. Etwa 14 Tg. lang hatten wir laufend abwechselnd Einquartierung von nachrückenden Truppen für Dänemark u. Norwegen

1. Mai gesetzlicher Feiertag, kein Unterricht, doch konnte sonst nach Belieben gearbeitet werden (Arbeitermangel-Landbestellung etc. erfordert es meistens)

2. Mai, Himmelfahrt, ebenfalls Feiertag, keine Schule, um den Leuten ihre religiöse und kirchliche Haltung nicht zu stören.

Gerade vier Wch. nach dem Nordland-Unternehmen begann die Offensive im Westen gegen Holland, Belgien, Luxemburg, und Frankreich. Gerade waren die Kinder aus den Klassenräumen als der Rundfunk um 10 Uhr diese „Bombe“ mit-

Einquartierung!

1. Mai.

2. Mai. (Himmelfahrt)

10. Mai (Offensive im Westen)



teilte. „ In dieser Nacht ist eingebrochen!“

meinte ein Witzbold als man fragte „ wo,?“
kam die Antwort „In Holland u. Belgien!“
Endlich hatte der Führer auch hier den
Marschbefehl gegeben, um endlich den Truppen
den brennenden Tatendurst Erfüllung zu geben.
Ein prächtiger warmer Frühlingmorgen
hatte den Eingang im Westen begleitet. Gott
sei Dank! jetzt ging es an die Hauptauf-
gabe. Wie würde es klappen, die unge-
heuren Befestigungen zu nehmen, den Weg
zur Maginotlinie und zur Küste freizumachen.
Hatte man auch auf schnelles Vorwärtskom-
men und sicheren Sieg gerechnet, so war
auch hier das Unglaubliche zur Tatsache ge-
worden: Aus dem statischen Führungskrieg
war ein sehr flotter Bewegungskrieg ge-
worden, wenige Laien und alte Front-
kämpfer von 14-18 hätten das für wahr-
scheinlich gehalten. Mit den modernsten, besten
Waffen, mit dem Heer bester Ausbildung
und schneidig kam Erfolg war eine neue
Epoche der der Kriegstechnik und Strategie ange-
brochen. Es ging gegen den Feind im Westen,
gegen Frankreich und England im eigentlichem
Sinne, und alle Deutschen waren mit hei-
ßem Herzen bei dem grandiosem Kampf, der
um die Existenz von großen Völkern ging
und die Neuordnung Europas einleitete.
Konnten die Kinder einen besseren Dolmetsch.
der Ereignisse finden als ihren schwerstkriegsbe-
schädigten Lehrer N, der ebenfalls im Westen
(b.Verdun 1916) seine schwersten Wunden da-
vongetragen hat! Der Führer selbst unter sei-



nen Soldaten gab das heerste Beispiel besten Deutschen Soldatentums.

Am 25. 5. fanden hier auf dem Sportplatz des Turnvereins die Sportwettkämpfe der HJ statt. Die Lehrer beteiligten sich als Kampfrichter – auf Wunsch der Organisation. Unterricht fiel aus.

Sportkämpfe der HJ
25.5.

Die Schlacht in Flandern war offiziell am 4. Juni beendet. Damit war die holländische Armee schon nach 5 Tg. zur Kapitulation gezwungen, die belgische Armee bot durch ihren König die Unterwerfung nach 10 Tg. an. Die Nordtruppen der Franzosen – wohl die besten – waren zerschlagen und gefangen; das englische Expeditionsheer arg zerschunden und in wilder Flucht über den Kanal in 4 Wch. Die Ozeanküste von Hollands Nordspitze bis nach Abbeville in Frankreich mit den Größten Seefestungen waren fest in der Hand des dtsh. Heeres. Der Durchbruch der Maginotlinie bei Sedan, die Einkesselung des Millionenheeres mit Erreichung der Küste war aufs glänzendste geglückt. Franzosen und Engländer im Kampfe getrennt. Was 1914 zum bitteren Leidwesen nicht erreicht werden konnte, wurde um so herrlicher im Mai 1940 geschafft. Alle die so bekannten Kampferte in Belgien, Flandern und Nordfrankreich, mit bestem deutschen Blut getränkt, mit Symbolen der Heldenehrung geschmückt, standen unter Deutschem Schwertchutz. Die Bedeutung des Sieges ist unmeßlich! deshalb wurde 1 Wch. lang vom 5. Juni bis 11. Juni, und Kirchenläuten 3 Tg. lang vom 5. – 7. 6. mittags von 12 – 12:15 angeordnet. Die

„Schlacht in Flandern“
10. 5. – 4.6.40

Flaggenschmuck und
Glockenläuten nach der
„Flandernschlacht“



Freude des Volkes bei noch immer herrlichstem Frühlingswetter war mächtig und berauschend, dankbar und ergreifend auf das Erreichen.

Rotkreuzsammlung
22.6. – schulfrei!

Am 22.6. war ein Großsammeltag für das Deutsche Rote Kreuz. Es durften auch die größeren Kinder eingesetzt werden, daher war generell schulfrei. Es galt sehr deutlich zu dokumentieren, daß die Heimatfront sich ganz hinter seine Frontkämpfer gestellt hat und in reichem Maße für die Verwundeten eintritt.

Endphase gegen
Frankreich

Schon nahte der Tag, an dem auch Frankreich öffentlich eingestehen mußte: „Ich kann nicht mehr“, meine Widerstandskraft ist zu Ende. Am 17. 6. nachmittags, bei herrlichstem Sonnenschein, brachte der Rundfunk die sensationelle Mitteilung von dem Angebot eines Waffenstillstands Frankreich an den Führer. Vor Ergriffenheit standen wohl manchem tapferen Herzen die Freudenstränen in den Augen. Vor kaum 12 Tg. war das Heer auf Frankreichs Front zum Stoß angetreten und das Herz des Landes, Paris, schon entrissen, da war auch dieser Feind tödlich getroffen und bat um die Gnade des Siegers. Zur Einnahme Paris' wurde geflaggt. Jedoch die Verhandlungen über die öffentliche Erklärung eines gegenseitigen Ruhens der Waffen zog sich durch Verhandlungen – da auch Italien vor kurzem mit uns in den Krieg eingetreten war – noch einige Tage hin. Doch dann war es soweit.

Waffenstillstand
Flaggenschmuck
Glockenläuten

Mitternacht um 1:35 war der Waffenlärm verstummt und der Vertrag in Kraft getreten. Am 25.6. war aus diesem Anlaß schulfrei, und die Flaggen wehten vom 25.6. bis 4.7. (10 Tg.) am Maste und die Glocken ließen das Feier-



liche Geläut 7 Tg. lang 25.6. bis 1.7. erklingen. In nur 3 Wch. war diese letzte Phase gegen Frankreich gegen den militärisch stärksten Gegner glorreich beendet – Nun gibt es nur einen Feind – England.

Am 17. Sept. fand in Buchholz eine Ganztagung der Kreislehrerschaft statt. Der Unterricht fiel daher aus. Hauptthema war die wehrpolitische Erziehung der Jugend durch die Volksschule. Neben vielen Einzelanregungen wurde besonders auf den Modellbau für Flugzeuge ernstlich verwiesen. Mit dieser Tagung wurde die 1. Schulleiterkonferenz nach den aml. Vorschriften verbunden.

Ganztagung in Buchholz
17.9.40

Von den 3 Ferienvorschlägen wurde folgender gewählt: 13. Juli bis 19. August und Herbst vom 20. Sept. bis 18. Okt. Auf besondere Anordnung und Benachrichtigung wurde der für alle Schulen einheitliche Beginn auf den 4. Juli vorverlegt, der infolge verspäteter Benachrichtigung hier am 9. Juli einsetzte. Aber auch der Wiederbeginn wurde durch eine neue Verfügung geändert. Er setzte hier erst am 6. Sept. ein. Die Gründe für diese Verlegungen sind durch die Kriegslage zu erklären. Man rechnete neben den bisherigen fast regelmäßigen englischen Nachtangriffen auf weitere und zwar schwere Aktionen, die allerdings ausblieben oder doch tatkräftig abgewehrt wurden, so dass kostbare Unterrichtszeit verloren ging und dann überall die Tg.-Arbeit aufgenommen wurde. Da jedoch die Landarbeit der Herbsternste näher rückte, wurden die noch fehlenden Ferientage zu der Gesamtzahl

Sommer- und Herbstferien 1940.



63 errechnet und vom 30.9. bis 10.10. festgesetzt. Hoffen wir, dass keine weiteren Störungen eintreten, damit die 2. Halbjahresarbeit ungestört voranschreiten möge.

Ostern 1941
Erfolgreiche Schüler
und Schülerinnen

Von den 10-jährigen Schülern wurde von der Schule Hermann Müller zur Aufnahme der Nat.-pol.-Erz.-Anstalt Bensberg b/ Köln vorgeschlagen. Die Vorbesichtigung am 18.10. von Herren der Anstaltsleitung fiel günstig aus. Nur verstanden sich die Eltern nicht dazu, den Jungen zum Auslekursus (Lüneburg) zu entsenden, trotz mehrmaliger Aufforderung von Seiten der Bensberger Schulleitung. – Dafür fand sich jedoch ein anderer Knabe, allerdings schon im 5. Schulj., Erich Albers, Sohn des Karl Albers von der Windmühle; der die Aufnahmeprüfung bestand und mit Freuden den neuen Lebensweg beschritt. Ich hoffe daß er sein Ziel erreichen wird! Aus der Familie Gärtner Herm. Küsel, hier, besucht Reinhard K. seit 4 Jahren das Gymnasium zu Lüneburg, von Seiten der Partei und dem Kreise aus gefördert. Sein älterer Bruder Helmut besuchte die Aufbauschule zu Walsrode von 1933-1938 mit gutem Abiturabschluß, wollte Lehrer werden. Leistete jedoch erst ½ Jahr den Arbeitsdienst ab und wurde anschließend Soldat. Als 1939 der Krieg ausbrach wurde er auf diesem Wege Weihnachten 1940 Offizier, - Horst-Siegfried Noetzel besuchte nach der Grundschulzeit, 8 Jahre, die Nat.-pol.-Erziehungsanstalt in Plön und schloß im Nov. 1939 mit Abitur ab. Darauf schlug er die Offizierslaufbahn zur See ein und ist heute Fähnrich. Zum Aufbaukursus für Lehrerinnen 1940 meldeten sich



3 Mdch. (Elisabeth Dittmer, Hilde Schierz, Grete Jacobsen) bestanden alle drei. Doch nur die Dritte trat ein, den anderen wurde es leid.
Grete Dittmer erhielt seiner Zeit während der Berufsschule (Kfm. Angestellte) den 1. Preis im Gau beim Berufswettkampf.

Wie üblich wurde auch in diesem Jahre eine Schulentlassungsfeier gehalten. 7 Mädchen und 3 Knaben verließen am 29.3. die Schule. Aus dem Leben – für das Leben! Mit beiden Füßen in der Wirklichkeit stehen; Die jetzige und die zukünftige Zeit mit den großen Aufgaben, die unserm Volk gestellt sind, erfassen und bewältigen, muß auch den Jungen schon klar sein. Am gleichen Nachmittag (Sonabend) schloß sich um 3 Uhr die Konfirmation an; denn am folgenden Tag (Sonntag) war die offizielle Aufnahme der Entlassenen in die Hitlerjugend in Jesteburg angesetzt.

So hatten wieder frisch- fröhliche Menschenkinder ihr Rüstzeug fürs Leben erhalten und können es nun in der arbeitenden Volksgemeinschaft anwenden. Im großen ganzen verlief bis jetzt der Unterricht normal mit 2 vollbeschäftigten Kräften. Frl. Moormann hatte im Herbst den Auftrag erhalten, ihre 2. Prüfung zu erfüllen, deshalb beließ man sie hier in Hanstedt und verzichtete auf ihre Vertretung bei den Nachbarschulen. Neben den laufenden Arbeitstagen der Schulamtsbewerber kamen die Besichtigungen des Schulrats im Unterricht am 22.11.40, 28.2.41 mit 2 Lehrproben für Frl. Moormann und 1 für L. Noetzel (anschließend Belehrung u. Unterhaltung bis 18 Uhr) Demnächst dürfte wohl der Abschlußakt dann erfolgen. Er fand am 30. Mai, dem letzten Schultag

Schulentlassung
Ostern 1941
29.3.

Frl. Moormann in der
2. Prüfung
30.5.41.



vor Pfingsten, statt. Es waren zugegen: Schulrat Kruse, Reg.- u. Schulrat Döhrmann und Frl. Krabbe aus Buchholz. Ergebnis: Befriedigend.

Der Krieg nahm seinen Fortgang. Ab und an wurde Hamburg und Umgegend (dazu auch Hanstedt) von englischen Fliegern heimgesucht, die hier auf dem Landgebiet vor allem Brandplätt-

Am 26.4.41
Brandplättchen gesucht

chen abwarfen. Es wurde durch Wehrstellen und Landrat mit Unterstützung des Forstbeamten und der Feuerwehr und Genehmigung durch die Reg. zu Lbg. mit dem Herrn Schulrat festgelegt, daß die 4 oberen Jahrgänge der Volksschule zum Absuchen der hiesigen Gebiete zum Einsatz kommen sollen. Der hiesige Bürgermeister Thiede teilte mir mit, daß die Kinder demnächst suchen sollten. Am 26.4. unternahm ich daher mit der Oberstufe einige Stunden lang eine Streife durch die Heide und dem Wald auf dem Töps. Jedoch und Gott sei Dank, ohne Erfolg! Anfang und Mitte Mai fielen auf dem Töps wohl 6 Sprengbomben und in der Nähe von Barka (das inzwischen zum Erholungsheim umgewandelt war) auch 6 Bomben. Doch wie auf dem Töps entstand größere Schadenwirkung durch Niederbrennen von etwa 25 Morgen Jungwald.

1. Mai 1941
gesetzlicher Feiertag
- Während die kirchlichen Feiertage ausgeschaltet wurden, behielt doch der 1. Mai seine Kraft als gesetzlicher Feiertag. Allerdings war die Arbeit in Betrieben u. Landwirtschaft nicht verboten – was bei der Notwendigkeit der Kriegsverhältnisse sehr verständlich ist. Die Schule hatte frei!
- 10 Mai 1941
Ganztagung in
Winsen/L
- Diesmal war Winsen/L. der Tagungsort für die Lehrerschaft des Kreises Harburg. Neben dem Schulrat Kruse war der Landrat Ritzler



Redner: Schulrat Laue die Partei und die Bauernführer nebst Bürgermeister eingeladen. Im Mittelpunkt stand das Thema: „Landschule“, wie die neue Zeit mit neuem Geist sie fordert: Landschule, Kulturmittelpunkt des Dorfes; Landschule, Quell der unversiegbaren Kräfte des Landvolkes. Anschließend folgte am Nachmittag die Schulleitertagung mit sehr weiten Hinweisen und Anregungen für den behörd-

lichen Verkehr in der Schule. Den Schulleitern wurden ihre Auslage lt. Bestimmung ersetzt.

Am 24. Mai fanden in Jesteburg die Sportwettkämpfe für die Hitlerjugend statt.

Es beteiligten sich die Lehrer als Kampfrichter. Der Unterricht mußte deshalb ausfallen.

Im Frühjahr begann die Konsolidierung auf dem Balkan. Am 1.3. zogen unsere Truppen in Bulgarien ein und wurden von der Regierung und dem Volk mit Freuden aufgenommen. Durch diese neue Lage sah sich auch nach langen u. schwierigen Verhandlungen die Jugoslawische Regierung genötigt, dem Dreimächtepakt beizutreten. Doch schändlich wurde diese glückliche Lösung durch ehrgeizige Generäle mit „Peter dem Kind“ an der Spitze (denn letzterer war nicht ganz volljährig, 18 J.) jäh unterbrochen. England u. Russland waren die größeren Quertreiber. So mußte dann auch das Schwert des Deutschen Soldaten neue Ordnung schaffen. In wenigen Tagen, vom 6. – 18.4. war wieder ein Blitzkrieg abgerollt und Serbien bestand nicht mehr auf der Karte. Bis zum 1. Mai erlitt auch Griechenland das gleiche Schicksal. In sehr

24. Mai 1941

Reichswettkämpfe der
Hitlerjugend

Blitzkrieg in Jugoslawien
Griechenland und
Kreta.



schweren Kämpfen wurde ein paar Wch. später die Insel Kreta aus der Luft bezwungen. Mit der Türkei wurde ein Freundschafts- u. Nichtangriffspakt geschlossen. Damit waren die Gefahren von Süden her beseitigt und für uns eine sichere Position zum Abwarten und zu späteren Angriffen geschaffen. Der Ruhm des Dtsch. Heeres wurde bis zum Mythos gesteigert. Die Deutschen waren eben unbesiegbar. Deutschld., vor allem die Jugend, verfolgte mit glühender Begeisterung dem Verlauf der Zeitgeschichte

Die Schule sammelt sehr fleißig Altmaterial für den Sieg Deutschlands 1939 – März 1942

Der Krieg ist ein Wirtschaftskrieg! Und da Deutschland bei Eintritt des Krieges sehr arm an Rohstoffen war, galt es neue Kräfte anzuspannen, um das Durchhalten zu ermöglichen: Schon vor dem Kriege wurde von der SA Altmaterial, vor allem Schrott, gesammelt, während des großen Ringens ging diese Tätigkeit fast ausschließlich auf die Schuljugend über. Die Wirtschaftsämter bei den Kreisstellen hatten für das regelmäßige Aufkommen dieser Altrohstoffe durch die Schule Sorge zu tragen. 1941 wurde zur Aneiferung ein künstliches Punktsystem ausgearbeitet, um Vergleiche über die Leistung anstellen zu können. Den besten Sammlern wurden Preise, selbst Besuche beim Reichsmarschall Herm. Göring in Aussicht gestellt. Danach setzte das Wettlaufen mit allen Kräften ein. Unsere Schule sammelte während des Krieges bis 30.6.41 folgende Mengen und erzielt die unten errechneten Summen vom Haus her.

1)	Knochen	174 kg
2)	Lumpen	193 kg
3)	Papier	2822 kg
4)	Buntmetalle	35 kg
5)	Schrott, Eisen	1260 kg
6)	sonstige <u>Altstoffe</u>	- kg
		<u>3484 kg</u>

Nach Belegen erbrachte das eine Summe von 41,11 RM



davon erhielt Frl. Moormann für die Mittel- und Unterstufe 16,- RM, für die Oberstufe verblieben somit 25,11 RM, hinzu kamen 12,05 RM für das Ährensammeln 1940 – 37,16 RM. Davon wurden lt. Rechg. vom 10.5.41 29,20 RM für Buchprämien an die Kinder d. Oberstufe ausgegeben. Somit verbleibt ein Bestand von 7,96 RM
Welch eine Leistung durch die Kinderhände und den Lehrermund an der „Inneren Front“!

Die erfolgreichsten Kinder waren im II. Vierteljahr 1941

1)	Hans Müller	- 829	Punkte
2)	Karl Jacobsen	- 588	„
3)	Marlies Spernau	- 397	„
4)	Wilhelm Heuer	- 389	„

Der Schuldurchschnitt pro Kind in diesem II. Vierteljahr = 56 Punkte.

Im III. Vierteljahr wurden lt. Abrechnung gesammelt:

1)	Lumpen	236 kg
2)	Papier	390 kg
3)	Metalle	21,5 kg
4)	Schrott	1737 kg
5)	Knochen	63 kg
6)	Sonstiges	32 kg (Gummi)

Mit einem Geldbetrag von 25,49 RM. Hiervon erhielt Frl. Moormann (Mittelst. u. Unterst. 12,- RM)

bleibt für die Oberst. noch 13,49 RM

Gesamtbestand somit 21,45 RM

Die Gesamtpunktzahl beträgt 4114 Punkte.

Der Durchschnitt (:131) = 30,6 Pkt.

Es erfolgte eine 2. Verteilung von Buchprämien an die erfolgreichsten Schüler (10 Stck.).

Im IV. Vierteljahr wurden lt. Abrechnung. aufgebracht:

1)	114,5 kg	Lumpen
----	----------	--------



- 2) 176 kg Papier
- 3) 2,5 kg Metalle
- 4) 400 kg Schrott
- 5) 35 kg Knochen

Im Betrage von 9,49 RM. bleibt ein Gesamtbestand von 30,94 RM am Ende des März 1942 Gesamtpunktzahl stellt sich auf 1436 b. 126 Schülern auf 11,4 Pkt. Durchschnitt. Die Vorräte an Altstoff sind nun aufgezehrt und der tägliche Anfall dieser Stoffe ist gering, so daß das Aufkommen bedeutend zurückgehen musste.

Seidenraupenzucht durch die Schule, 1941

Auch die Gemeinde Hanstedt reihte sich nun ein, einen Versuch mit der Seidenraupenzucht zu unternehmen. Sie kaufte 500 Stck. Maulbeeren, 2 jährig - verschulte, und ließ durch die Schule das weitere regeln. Da der Schule oder Gemeinde kein passendes Stück Land zur Verfügung stand, nahm Lehrer Noetzel mit dem Geflügelzüchter C. Struck hier, Rücksprache mit Erfolg. Auf seinem Grundstück wurden diese 500 Stck. als 2 reihige Hecke angelegt. Die Kinder bereiteten den Boden, Struck gab den Dung. Sandboden, Sommertrockenheit ließen die Anlage schlecht vorwärts kommen. Der strenge Winter mit viel Schnee brachten schwersten Wildverbiß, so dass die jg. Pflanzen schlecht in das Frühjahr 41 kamen. Trotzdem mußte mit 1g Brut ein erster Zuchtversuch unternommen werden. Die Brut wurde am 14.6. zugesandt. Beim Öffnen waren 50% bereits geschlüpft, da wir übernormal warmes Wetter hatten – nun folgten jedoch 2 kalte Tage, 16-18° so dass das Schlüpfergebnis nur 80% betrug. Erster Freßtag war der 16.6. Während der Entwicklungsperiode (16.6. – 17.7.) fast heißes Wetter (24 - 30°) Während der Einspinnzeit (17.7. – 24.7.)



die Temperatur ungünstig (20 - 22°), ein paarmal geheizt, deshalb dauerte das Einspinnen ziemlich lange. Die Zucht hat gut durchgehalten, ohne Ausfall durch Krankheiten. Die Cokonernte begann am 25.7., der Versand fand am 26.7. an die Mitteldeutsche Spinnhütte, G.m.b.H., Peine, statt. Aus einem Gramm Brut sollen durchschnittlich 1000 Raupen schlüpfen, gezählt wurden durch die Kinder rd. 800, eingesponnen etwa 750 Stck., geerntet wurden 1,150 kg Cokons, die mit Sonderklasse bewertet, dazu ein geringer Abfall, einen gesamten Reinertrag von 4,45 RM erbrachten.

Wahrlich keine Summe, die goldene Berge verheißt. Es ist eine mühselige und pflegliche Arbeit zu leisten. Ein ständiges Beobachten eines geschulten Blickes lässt eine fortschreitende gute Entwicklung erwarten. Die Fütterung erfordert sehr viel praktischen Sinn. Bei der großen Laubknappheit war es direkt eine Kunst gewesen, die Tiere gut zur Ausreife zu bringen. Die Zucht wurde im Schulzimmer durchgeführt, zur Freude der Kinder; diese wurden jedoch ausgiebig an dem Verlauf der Zucht beteiligt. Das Zuchtgestell fertigte ein hiesiger Tischler (Geselle bei Schlüschen) nach meinen Angaben zum Preise von 56,-RM, an. Die Kosten wurden von der Gemeinde getragen. Der erste kleine Versuch ist also tadellos gelungen und wird in den folgenden Jahren wiederholt.

Am 30.5.41 bestand Frl. Moormann die 2.

30.5.41

Prüfung mit Lehrproben in Mittelst. u. Unterst. mit anschließender kurzen theoretischen Befragung.

2. Prüfung von Frl. Moormann

Anwesend waren: Reg.-Schulrat Döhrmann, Lbg. Schulrat Kruse, Harburg und Frl. Krabbe, Buchholz. Damit war auch ihre Teilnahme an den Kursen



für Schulamtsbewerber beendet.

Am 12.6. begann die gewaltige Auseinandersetzung mit dem russischen Kommunismus. Wie ein jähes Erdbeben brach wuchtig und überraschend am herrlich, schönen Sonntagmorgen der Kampf gegen Rußland los. Auch hier hat der Führer – als keine andere Wahl mehr blieb – den ersten Schlag geführt. Als Mitverbündete traten Finnland, Slowakei, Italien Ungarn, Rumänien u. Kroatien an der Ostfront an. Dazu gesellten sich Legionen von Freiwilligen aus Dänemark, Norwegen, Flamlant, Belgien, Spanien, Frankreich, Schweden, Bulgarien, Holland. Es erstand so etwas wie eine europäische Einheits-

Einheitsfront gegen den
Kommunismus- Rußland
22.6.41

front gegen den Weltfeind im Osten. Die Erfolge waren auch hier bald handgreiflich, gesteigert ins Riesenhafte an Menschen, Material, Rüstung aller Art, Raum, Verkehrswege etc. Wohl war man von der Größe dieser Aufgaben nicht falsch unterrichtet, doch die Wirklichkeit sprengte sie noch um ein mehrfaches. Riesen- Vernichtungsschläge hatte der Koloß schon erlitten, über 1500 Km standen wir in seinen Raum - vor Leningrad, vor Moskau, am Donez, bei Taganrog und auf der Halbinsel Krim - und doch - trotz riesiger Materialverluste konnte der Kampf vor Einbruch des Winters leider nicht entschieden werden. Der Feind verlor etwa bis Weihnachten 1941: 3,7 Mill. Gefangene, 28000 Geschütze, 22000 Panzer, 18000 Flugzeuge etc. Wer kann sich ein Bild von der Aufrüstung der Sowjets, der sturen Kampfkraft der feindl. Massen, der alles vernichtenden östlichen Gefahr und dem ideellen Kampfgeist unserer Truppen machen? Wer tritt hier als Retter alter europäischer Kultur auf, wer



erkämpft sich den äußeren und inneren Führungsanspruch in Europa? - Das deutsche Volk mit seinem genialen Führer! Und dann mußte ein russischer Winter durchgehalten werden, wie es in 140 J. nicht dagewesen war, Minusgrade bis bis 52°, Verkehrsschwierigkeiten und Versagen des toten Materials - aber
der deutsche Soldat durfte nicht und hat auch nicht versagt - Gott sei Dank! Der Aufruf der Woll- und Pelzsammlung hatte in jedem Dorf und insgesamt ein überschwängliches Ergebnis. So flossen materielle und ideelle Kräfte von der Heimat zur trotzen Front und die gesamten militärischen Führung (Brauchitsch wurde entlassen) durch Ad. Hitler selbst schuf den alles schützenden



Felsen in der wirbelnden und brandenden Flut. Bei einigen kleineren Krisen wurde jedoch die Katastrophe verhindert - Die Front hielt, wenn auch mit einigen Korrekturen. Und so dürfen wir aufatmen nach soviel furchtbaren Prüfungen. Von neuem wird in diesem Jahre der Koloß so lange geschlagen werden, bis er zusammenbricht. Volk, Schule u. Kinder haben in lebhaftester Anteilnahme und innerer Verarbeitung diese entscheidende Zeit miterlebt und in die Seele gegraben. Auch die Zahl der Gefallenen wuchs stark im Laufe der Monate: Gustav Homann, Westermann Wilhelm Heuer, Walter Witte, Fritz Acker und einige Schwerverwundete nebst Leichtverwundeten.

Der Winter war auch im deutschen Reiche lang und hart. Die Transportschwierigkeiten machten sich stark bemerkbar und damit die Versorgung der Inlandsbevölkerung mit Brennstoffen. So erging dann vom Oberpräsidium zu Hannover die Anordnung, sämtliche Schulen zu schließen. Es wurden somit der Schule unerwartete und unerwünschte Kälteferien vom 3. Febr. bis einschl. 10.3. für Hanstedt zuteil. Unsere Gemeinde u. Schule war dagegen beizeiten gut und ausreichend versorgt worden, mußte aber auch feiern, um für noch schweren Wochen eine gewisse Reserve als Rückhalt zu haben. Dieser lange Schulausfall bei dem sonst so kargen Unterricht hat den Kindern einen schweren Schaden in ihrer Ausbildung zugefügt und der Abschluß zu Ostern brachte unzufriedenstellende Abschlußleistungen.

Am 19., 20., 21. Januar fiel der Unterricht aus, weil Lehrer Noetzel zur Trauerfeierlichkeit seiner verstorbenen Mutter nach Neuzbruch (Neumark) verreist war.

Kälte-Ferien vom 3. Febr.
bis 10. März 1942

Lehrer Noetzel verreist



<p>Schulentlassungsfeier am 21.3, 9-10,30</p>	<p>Die offizielle Schulentlassung fand in diesem Jahre vor dem 1. April schon am 21.3. statt. Weil am folgenden Tage (Sonntag) die kirchliche Einsegnung folgte, war zum 1 Male eine Parallele dieser beiden amtlichen Stellen eingetreten. Die übrigen Schulkinder hatten bis zum 1.4. normalen Unterricht. - Die Feier selbst hatte neben dem üblichen ernsten Abschlusscharakter eine besondere Note der schweren Zeit entsprechend. Bezugnehmend auf die Härten und Leiden des Winters in Heimat und Front wurde auch auf die Härte der Jugend im kommenden Einsatz für Volk und Land besonders eingegangen mit dem Endappell Alles für den Sieg! - Am Sonntagnach-</p>
<p>Jungvolk wird in die HJ übernommen 22.3.42</p>	<p>mittag (22.3) wurde die Aufnahme der Schulentlassenen aus dem Jungvolk in die HJ in einer würdigen Feier im Saale von Heinrich Rieckmann vollzogen. Zu dieser Parteiveranstaltung wurde die Schule durch ihren Lehrer offiziell durch eine kl. Ansprache zum 1. Male beteiligt. Damit wurde auch hier das Band der erziehenden Faktoren enger geknüpft.</p>
<p>Hitlers Geburtstag 1. Mai. 42</p>	<p>Hitlers Geburtstag wurde durch eine Schulfeier begonnen. Im übrigen verlief der Tag ohne besondere Festlichkeiten. Auch der 1. Mai war ein Schaffenstag für Betriebe und Arbeitsstätten, denen ein Aussetzen möglich war, wurde der folgende 2. Mai, ein Sonnabend, zur stillen Feier freigegeben, so auch die Schule. Jede brauchbare Kraft sollte jede Stunde für den alles umfassenden Krieg einsetzen.</p>
<p>Sporttag der HJ 30.5.42</p>	<p>Am 30.5 war Sporttag der HJ, ein Sonnabend; die Oberstufe erhielt schulfrei.</p>



Der Schulwettkampf wurde wie im Vorjahr auf dem Sportplatz ausgetragen. Außer Hanstedt nahmen Asendorf, Nindorf und Ollsen teil. Mit Ansprache, Lied und Flaggenhissen wurde der herrlich sonnige Tag eingeleitet. Laufen, Springen Werfen bildeten die Übungsarten. Staffelläufe, Handball und Stockspiele schlossen sich im bunten Reigen an. Der Bericht über Verlauf und Leistungen gingen wieder an den stellvertretenden Kreisportführer Lehrer Steiner in Holtorf. Für Hanstedt waren die Ergebnisse durchaus zufriedenstellend. Lehrer Noetzel hat die Turn- u. Sportstunden im Schulplan unverkürzt, auch während des eingengten Kriegsunterrichts durchgeführt. Körperliche Straffung und Stählung ist gerade jetzt bei der knappen Kriegsernährung ein notwendiges Gegengewicht, ein Ausgleich zur gesunden körperlichen Entwicklung mit Energieansammlung. Die Regierung im Reg.-Bez. und im Reich wiesen nochmals auf die körperliche Ertüchtigung während des Krieges hin. Stehen doch heute – wie im Weltkrieg – die Jungen von 17 und 18 Jahren in Arbeit- und Wehrdienst, die zu Anfang des Krieges noch die Schulbank drückten; auch sie sollen trotz ihrer Jugend, feste Kämpfer der Front werden. Die am 15.8.in Buchholz abgehaltene Dienstversammlung befaßte sich ebenfalls mit der Leibesübung. Frl. Sprengel sprach über die Richtlinien zu dem Mädcheturnen und Bezirksturnlehrer Bosse, Celle über das Knabeturnen und zeigte uns praktische Übungen im Springen und spielenden Turnen (Körperschule) Die Anregungen erweckten Beifall und fielen auf fruchtbaren Boden bei den Kollegen und Kolleginnen, obwohl es zumeist ältere oder Kriegsbeschädigte Herren waren.

5.9.42 Schulwettkampf
in Hanstedt

Keine Vernachlässigung
der Leibesübungen
im Kriege

Dienstversammlung in
Buchholz am 15.8.42
Jugendertüchtigung



Heilkräuter werden
gesammelt -
für den Sieg!

Wie im Vorjahre betätigten sich auch in diesem Jahre die Schulkinder eifrig beim Sammeln von Heilkräutern. In den Sommerferien wurde das Material herbeigeschafft, getrocknet und gewogen. Folgende Mengen wurden festgestellt: 52½ kg Nesseln, 33½ kg Schafgarbe, 28 kg Himbeerbl. 11 kg Birkenbl, 3 kg Nußblätter.
Von Nindorf: 1 kg Bickbeerbl., 1½ kg Erdbeerblätter
Von Asendorf: ¾ kg Huflattich, 4 kg Heideblüten
Von Quarrendorf: Himbeerblätter
Von Brackel, BDM, Birkenblätter, Lindenblüten
Von Hanstedt, BDM, 26 kg Birkenblätter
“ “ , JM, 7 kg Birkenblätter

Leider fand sich kein Auto im Dorf, das gelegentlich diese Mengen zur Hauptsammelstelle in Winsen mitnahm. (Aus Mangel an Treibstoff) So mußten dann wieder die Schulkinder heran. Notdürftig in Jute -und Papiersäcken verpackt (denn Verpackung wurde trotz Zusage nicht geliefert) auf 5 Handwagen von Kindern nach Brackel gezogen und dann per Bahn nach Winsen aufzugeben. So wurden wir am 21.11. das kostbare Material endlich los. Eine Entschädigung für die Kräuter wird nicht gewährt, so daß die Bahnfracht noch zugelegt werden mußte. Ein jedes Kind kennt die Wichtigkeit dieser Arbeit.

Ährensammeln -
das Jahr 1942.

Es ist schon üblich geworden, daß Schulkinder nach dem Einfahren die Felder nach Ähren absuchen. Im letzten Jahre konnte infolge der Nässe die Ernte nur sehr langsam und im mäßigen Zustand geborgen werden - Ein Teil verfaulte auf dem Felde so daß die Nachlese gänzlich auswuchs und ein Sammeln unterbleiben mußte.

In diesem Jahre 42 schien es noch sehr viel schlechter zu werden. War doch die Wintersaat bis zu 90% durch die ungewöhnlich starke Kälte bis zu 30° ,



ohne anfänglichen Schnee (später allerdings sehr viel) vernichtet worden. Im Frühjahr blieb es sehr lange zugefroren, dann recht kalt und naß. Das gesamte Feld mußte Neubestell werden; da fehlten Arbeitskräfte und neue Saat. Doch nach und nach wurde auch diese schwierige Aufgabe gelöst. Darauf folgte ein sehr kühler und feuchter Sommer. Aber das Sommergetreide wuchs und wuchs, wurde dicht und hoch wie nie auf unserm mageren Heideboden und setzte gute Körner an. Schon glaubte man an gar keinen Sommer mehr - wie sollte das Korn reifen?! da trat Mitte August die große Wende ein. Es wurde warm und recht warm. Die Ernte reifte heran - wenn auch 4 Woch. später als sonst - kein Regen fiel mehr in 2 Mon., so daß die gesamte Ernte ohne einen Tropfen Regen goldig und herrlich und voll und reichlich wie nie zuvor eingebracht wurde. Es gab für uns und wohl auch in ganz Deutschland eine Rekordernte und das in Sommergetreide - wohl selten dürfte dieser Fall eintreten. Alle Sorgen und Nöte für Mensch und Vieh, für Heimat und Front, für Deutschland und Europa waren damit geschwunden. Eine Segnung des Himmels für unser Land und Volk und eine Garantie für das Durchhalten bis zum Siege. Viele Ähren lagen unbeachtet auf den Feldern. Aber die Schulkinder waren fleißig und fleißig. Wohl 1½ Ztr. reine Körner wurden von den kleinen Fingerchen zusammengebracht. Ein Dank für Volk und Front!

Im Osten ging der Kampf gegen die Bolschewisten in unverminderter Heftigkeit weiter. Nach einzelnen vorbereitenden Schlachten zur Begräbigung und Ausräumung der feindlichen Einbrüche

Kampf im Osten!



Erfolge für die weitere Kriegsführung.

seiner sehr gefährlichen Winteroffensive bei Kertsch auf der Halbinsel Krim, bei Charkow, bei Rschew und am Ilmensee begann die große Frühjahrs- und Sommeroffensive von unserer Seite. (Der Durchbruch wurde) Die mächtige Festungsschlacht um Sewastopol wurde glänzend mit überlegenen Flieger- und Riesengeschützen in einigen Wochen beendet. Nun setzte der Durchbruch an den Don ein. Bei Woronesch wurde der nördliche Brückenkopf gebildet und dauernd gehalten; Die militärischen Kräfte wandten sich südwärts und räumten die Restteile der Ukraine mit dem gesamten Donbogen vom Feinde aus. Die mächtige Festung Rostow wurde bezwungen und damit der Vorstoß nach Süden frei. Das fruchtbare Kubangebiet konnte in Besitz genommen werden, das Asowsche Meer bereinigt, die Küste bis Tuapse, der Kaukasus mit den Kräften erreicht, ein groß Teil des Gebietes bis Grosny erkämpft und am Terek die Front gefestigt werden. Die Riegelstellung zwischen Don und Wolga mit der Riesenfestung Stalingrad in sehr langwierigen und an sehr harten Kämpfen fiel in unsere Hände, so daß die Sperrung der lebenswichtigen Wolga-Wasserstraße durchgeführt werden konnte. Damit war das Riesenreich an der Schlagader gefaßt. Für uns war somit ein bedeutsames Ziel des Jahres 42 erreicht. Militärisch ein Erfolg, der die Feinde in Furcht und Erschrecken versetzte und uns größte fruchtbarste Gebiete mit reichen Erdschätzen in die Hände fallen ließ. Damit hat das Reich und Europa den Engpaß der Ernährungslage überwunden. Die Zufuhr aus diesem Gebieten kommt in Gang



und erreicht schon an Getreide, Fleisch und Geflügel, nebst Sonnenblumenöl bedeutende Mengen. Seit dem 1.10.42 ins Reich fahrende Osturlauber erhalten ein Lebensmittelpaket von 5-7 kg Gewicht: Butter, Zucker, Mehl, Dauerwurst und Hülsenfrüchte. Fürs Volk wurden die lebensmittelmengen vom letzten Winter nach dem 1.10.42 wieder hergestellt und zum Weihnachtsfest eine beachtliche Sonderzulage für alle gewährt. Und wenn seit Nov. 42 der Russe seine Winteroffensive fast auf der Gegenfront in einzelnen Brennpunkten ähnlich wie im letzten Winter wieder aufgenommen hat, so sind wie schon heute zu übersehen ist, die Verluste an Menschen und Material (Panzer, Flieger, Geschütze) enorm mit der Hoffnung für uns, genügende Kräfte im Frühjahr auf den stark geschwächten Feind ansetzen zu können. Die Schule verfolgt mit Verständnis und Begeisterung den Siegesweg der Truppe und die sinngemäße Verarbeitung im Unterricht war selbstverständlich.- Im Dorfe fielen die Schützen Fritz Weiß und Otto Renken. Als vermißt gelten Werner Witte und Hermann Kröger. Durch die in diesem Jahre sehr reichliche Bucheckernernte konnte nach Regierungserlaß für die fleißigen Sammler dieser kleinen braunen Nüsse eine bedeutende Aufbesserung der Fettration ermöglicht werden. Für 5 kg gut getrocknete Früchte wurde beim Reichsnährstand 2,50 RM gezahlt und vom Wirtschaftsamt ein Berechtigungsschein für 1 kg Öl oder Margarine ausgestellt. (Die beim Kaufmann allerdings zu bezahlen waren)

gefallen u. vermißt 1942

Bueckern - Ernte
mit Öl und Margarine.



Das ganze Dorf und die Jugend sammelten mit viel Fleiß in guten u. schlechten Tagen, wochenlang, so daß bedeutende Mengen durch das Dorf aufgebracht wurden und wohl kaum ein Haus ohne diese großartige Zulage geblieben ist. Gibt es auch Familien mit mehreren Sammlern, die es bis 150 Pfd. gebracht haben dürften. Die daraus quellende bessere Lebenshaltung hatte für Körper und Herz eine recht erfreuliche Wirkung.

Altmaterial vom
31.3.42 bis 31.12.43

Die übliche Sammlung von Altmaterial wurde weiter vorangetrieben. Die Notwendigkeit dazu bestand nach wie vor. Nur das Abholen ließ von April 43 sehr zu wünschen übrig. Es fehlte vor allem an dem nötigen Treibstoff, damit blieben die Räume ungeleert und der Sammeleifer mußte selbstverständlich leiden. Als Ende Juli - Anfang August die Katastrophe mit Hamburg eintrat - bei der unser Altwarenhändler mit seinem Wagen sehr stark in Mitleidenschaft gezogen war.- unterblieb das Abholen bis heute gänzlich. Nach untenstehender Abrechnung ergibt die Sammelaktion vom 31.3.42 bis 31.12.43 folgendes Bild:

I Bestand am 31.3.42	= 30,94 RM
Zugang lt. Beleg am 1.10.42	= 6,50
“ Ährensammeln 1942 1¼ Ztr	= 15,-
“ 31.3.43 lt. Beleg	= 4,65
“ 4.4.43 “	= 18,-
Sa	<u>75,09</u>
II Abgang: Buchrechg. 15.9.42	= 33,50
“ 8.12.42	= 21,65
1 Abreißkalender 26.3.43	= 1,60
3 Tannen b. Dittmer gekauft 11.5.43	= 8,-
	<u>64,75</u>
III Bestand am 31.12.43	<u>10,34</u>
	M. Noetzel 31.12.43



Transkription der drei Bände der Hanstedter Schulchronik, übertragen von den Mitgliedern des Lesekreises deutsche Schrift im Geschichts- und Museumsverein Buchholz, Werner Bülk, Ehrhard Deisting, Wiltrud Franke, Günter Hilmer, Rita Hartig, Ernst August Hartig, Annemarie Kennik und dem Leiter des Lesekreises Heinrich Müller, Bötersheim

